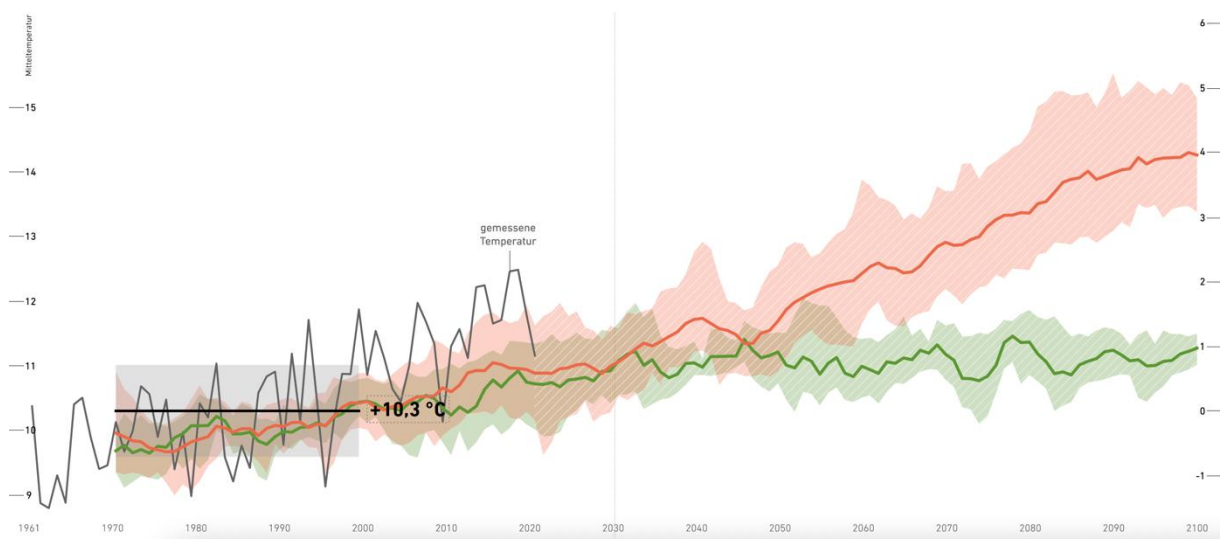


Klimawandel-Anpassungskonzept der Kleinregion Ebreichsdorf



Hinweis zum Titelbild

Die Grafik am Titelbild stammt von der ZAMG vom Klimainfoblatt für die KLAR!-Region Ebreichsdorf. Sie zeigt die mögliche Entwicklung der jährlichen Mitteltemperatur bis zum Ende des 21. Jahrhunderts. Ohne Anstrengungen im weltweiten Klimaschutz befinden wir uns auf dem roten Pfad, der für die Region einen weiteren Temperaturanstieg um etwa 4°C zur Folge hat. Mit einem ambitionierten Klimaschutz schlagen wir den grünen Pfad ein, der die weitere Erwärmung langfristig auf etwa 1°C begrenzt.

Impressum

Kleinregion Ebreichsdorf e.V., Rathausplatz 1, 2483 Ebreichsdorf

<https://www.kleinregion-ebreichsdorf.org>

Regionales Klimawandel-Anpassungskonzept 2023 Kleinregion Ebreichsdorf (2. Ausgabe; überarbeite Version 2026)

Verantwortlich für den Inhalt: Obmann Ing. Otto Strauß; Vorstand: BGMin Natascha Matousek, BGM Thomas Sabbata-Valteiner, BGM Rene Klimes, BGM Thomas Jechne; Modellregionsmanagement Ing. Christian Mesterhazi

Autor: DI Alexander Simader – Überarbeitung DI David Dorfner

Das regionale Klimawandel-Anpassungskonzept ist die Grundlage zur Einreichung beim Förderprogramm KLAR! des österr. Klima- und Kleinregion.

Kontakt: DI David Dorfner, +43 660 6626162; david.dorfner@kleinregion-ebreichsdorf.org

Hinweis zum Förderprogramm und zur Finanzierung

Das Anpassungskonzept ist der zentrale Teil der KLAR!-Regionen. Diese werden durch die öffentlich-öffentliche Partnerschaft (ÖÖP) zwischen dem österr. Klima- & Energiefonds sowie Vereinigungen österreichischer Selbstverwaltungen finanziert. In der Kleinregion Ebreichsdorf ist dies der Kleinregionalverein der 10 Gemeinden.

Der Klimafonds trägt maximal 75% der Projektkosten. Der restliche Betrag – zumindest 25% - muss direkt vom Projektpartner aufgebracht werden. Dies erfolgt mittels Barmittel und Eigenleistungen.

Hinweis zur Erstellung des Anpassungskonzeptes

Die KLAR!-Regionen erhalten während der Konzeptphase kostenlose Unterstützung durch die ZAMG und das Umweltbundesamt UBA. Deren Leistungen für das KLAR!-Programm respektive für die KLAR!-Regionen werden durch den österr. Klima- und Energiefonds finanziert.

Des Weiteren hat sich die Region für die schriftliche Ausführung eines Fachautors – DI Alexander Simader - bedient, der die Region in der Beschreibung des gesamten Konzeptes sehr aktiv unterstützt hat und der für die inhaltliche Darstellung der Regionsentscheidungen und Beschlüsse verantwortlich ist.

Gender-Hinweis

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.

INHALTSVERZEICHNIS

1	<u>EINLEITUNG</u>	7
2	<u>VORWORT DES OBMANNS</u>	8
3	<u>REGION EBREICHSDORF</u>	9
3.1	BESCHREIBUNG DER REGION	9
3.2	BESCHREIBUNG DES KLEINREGIONALVEREINS	12
4	<u>SWOT-ANALYSE DER KLEINREGION EBREICHSDORF</u>	13
5	<u>DER REGIONALE KLIMAWANDEL IN DER KLEINREGION EBREICHSDORF</u>	15
5.1	BESONDERE AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE REGION	17
5.2	REGIONALE KLIMASZENARIEN – STATUS QUO & PROGNOSE	18
5.2.1	ENTWICKLUNG DER SOMMERTEMPORATUR, DER HITZETAGE UND TROPENNÄCHTE	19
5.2.2	ENTWICKLUNG DER EISTAGE	22
5.2.3	BEGINN DER VEGETATIONSPERIODE	24
5.2.4	ENTWICKLUNG DER SPÄTFROSTTAGE	26
5.2.5	ENTWICKLUNG DER NIEDERSCHLAGSMENGE	28
5.2.6	ENTWICKLUNG DES MAXIMALEN TAGESNIEDERSCHLAGS	30
5.2.7	ENTWICKLUNG DER TAGE OHNE NIEDERSCHLAG IN DEN EINZELNEN JAHRESZEITEN	32
5.2.8	VERGLEICH DER ENTWICKLUNGEN VON HEIZWÄRME – UND KÜHLBEDARF	33
6	<u>ÜBERREGIONALE KLIMASZENARIEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER REGION</u>	34
6.1.1	KLIMAENTWICKLUNG IN ÖSTERREICH	34
6.1.2	NÖ-KLIMASZENARIEN BIS 2100	37
7	<u>ANPASSUNGSSTRATEGIE DER REGION</u>	39
7.1	AUSWIRKUNGEN BETROFFENHEIT DURCH DEN KLIMAWANDEL AUF DIE REGION	39
7.2	AKTUELLE REGIONALE FEHLANPASSUNGEN	41
7.3	ENTWICKLUNG UND BEWERTUNG VON REGIONALEN ANPASSUNGSOPTIONEN	41
7.4	KURZFRISTIGE ZIELE FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE ZUR MINDERUNG DER BETROFFENHEIT BIS 2025	43
7.5	KOMMUNIKATIONSKONZEPT	44
7.6	PARTIZIPATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	44
7.6.1	BEWUSSTSEINSBILDENDE MAßNAHMEN IM ZUGE DER ERSTELLUNG DES ANPASSUNGSKONZEPTES	44
7.6.2	DESIGN THINKING PROZESS	46
7.6.3	ANMERKUNGEN DER JURY – ÜBERLEGUNGEN ZU SPECKGÜRTEL UND WINDRÄDER	47
7.7	KOHÄRENZ DER REGIONALEN ADAPTATION MIT ÜBERGEORDNETEN STRATEGIEN	51
7.7.1	ÖSTERREICHISCHE STRATEGIE ZUR KLIMAWANDELANPASSUNG	51
7.7.2	NIEDERÖSTERREICHISCHE KLIMAWANDELANPASSUNGSSTRATEGIE	53
8	<u>MAßNAHMENPROGRAMM ZUR KLAR!-WEITERFÜHRUNG I – 2026 BIS 2029</u>	54

8.1	PROJEKTMANAGEMENT	55
8.2	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT & NETZWERK	58
8.3	KÖRPERLICHE UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT IN DER KLIMAKRISE	67
8.4	KLIMAWANDELANPASSUNG IM TOURISMUS	75
8.5	NATURGEFAHREN UND KATASTROPHENSCHUTZ	83
8.6	LANDWIRTSCHAFT IN DER KLIMAKRISE	91
8.7	BIODIVERSITÄT IN DER KLIMAKRISE	99
8.8	GEBÄUDE UND SIEDLUNGSENTWICKLUNG	108
<u>9</u>	<u>BESCHREIBUNG DES PROJEKTTRÄGERS</u>	<u>117</u>
9.1	MODELLREGIONSMANAGEMENT	117
<u>10</u>	<u>ANHANG 2- TEILNEHMENDE GEMEINDEN DER MODELLREGION</u>	<u>118</u>
<u>11</u>	<u>ANHANG 3 – RAUMORDNUNGSKARTEN DER GEMEINDEN</u>	<u>120</u>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1: KLEINREGION EBREICHSDORF	9
ABBILDUNG 2: FLÄCHENVERTEILUNG - NUTZUNG	10
ABBILDUNG 3: TEMPERATURPROGNOSE DER REGION	15
ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNG DES MITTLEREN TAGESMAXIMUMS IM SOMMER IN EBREICHSDORF	19
ABBILDUNG 5: ENTWICKLUNG DER HITZETAGE	19
ABBILDUNG 6: ENTWICKLUNG DER HITZETAGE IN DER REGION EBREICHSDORF	20
ABBILDUNG 7: ENTWICKLUNG DER TROPENNÄCHTE IN DER REGION EBREICHSDORF	20
ABBILDUNG 8: PROGNOSE EISTAGE IN DER REGION EBREICHSDORF	22
ABBILDUNG 9: ENTWICKLUNG DER EISTAGE IN DER REGION EBREICHSDORF	22
ABBILDUNG 10: VEGETATIONSPERIODE	24
ABBILDUNG 11: DAUER DER ZUKÜNFTIGEN VEGETATIONSPERIODE	24
ABBILDUNG 12: SPÄTFROSTENTWICKLUNG	26
ABBILDUNG 13: ENTWICKLUNG DER SPÄTFROSTTAGE IN DER REGION	26
ABBILDUNG 14: NIEDERSCHLAGSMENGE	28
ABBILDUNG 15: ENTWICKLUNG DER NIEDERSCHLAGSMENGE IN DER REGION IM SOMMER	28
ABBILDUNG 16: MAXIMALER TAGESNIEDERSCHLAG	30
ABBILDUNG 17: ENTWICKLUNG DES MAX. TAGESNIEDERSCHLAG IN DER REGION	30
ABBILDUNG 18: ENTWICKLUNG DER TAGE OHNE NIEDERSCHLAG JE NACH JAHRESZEITEN	32
ABBILDUNG 19: ENTWICKLUNG VON HEIZ- UND KÜHLBEDARF IN DER REGION	33
ABBILDUNG 20: ENTWICKLUNG DER HEIZ- UND KÜHLBEDARF IN ZAHLEN	33
ABBILDUNG 21: KLIMAPROGNOSE ÖSTERREICH	34
ABBILDUNG 22: TEMPERATURVERTEILUNG ÖSTERREICH	35
ABBILDUNG 23: NIEDERSCHLAGS- UND SONNENSCHINVERTEILUNG IN ÖSTERREICH	36
ABBILDUNG 24: TEMPERATURVERTEILUNG IN NÖ	37
ABBILDUNG 25: KLIMAPROGNOSE NIEDERÖSTERREICH - TEMPERATURVERTEILUNG	37
ABBILDUNG 26: VORSTAND UND STEUERUNGSGRUPPE	45
ABBILDUNG 27: STRATEGIE-PROZESS 2022	46
ABBILDUNG 28: SPECKGÜRTEL - ZONEN	47
ABBILDUNG 29: STADTREGION+	48

1 Einleitung

Das regionale Klimawandel-Anpassungskonzept ist die Grundlage zur Einreichung für das Förderprogramm KLAR! des österr. Klima- und Energiefonds im April 2026. Es handelt sich hier um die 2. Ausgabe. Mit Abgabe des Anpassungskonzeptes steht die Kleinregion vor dem Beginn der dreijährigen Weiterführungsphase, welche mit Herbst 2026 beginnen wird.

Der Projektträger ist der Verein Kleinregion Ebreichsdorf e.V. – stellvertretend für alle 10 Mitgliedsgemeinden. Geplant ist die Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen aus diesem Konzept in einem Zeitraum von 36 Monaten bis zum August 2029. Der Verein ist die Abwicklungsstelle und beheimatet das KAM-Management.

Für die Kleinregion schließt mit ihrer Teilnahme am KLAR!-Förderprogramm ein Kreis, denn gemeinsam mit ihrer langjährigen Arbeit im KEM-Programm und hat diese sowohl regionalen Klimaschutz wie auch eine gute Anpassung an den bereits existenten Klimawandel in ihrer Entwicklungsaufgabe.

Dabei konzentriert man sich von Beginn an auf regionale Schwerpunkte. Sowohl Stärken stärken als auch Schwächen ausmerzen liegt hier genauso im Fokus, sowie die Reduktion von regionalen Klimarisiken, wie auch die Betroffenheit durch bereits stattfindende Veränderungen zu senken. Die Region soll resilient werden und dabei so weit wie möglich ihre Identität erhalten. Dies ist umso schwieriger, weil die Region im Speckgürtel Wiens unter einem enormen Siedlungsdruck leidet. Diesem in der Transformation gegenzusteuern und sich in der Lebensqualität zu verbessern, ist die große Chance der Region.

Für die Entscheidungsträger heißt das aber auch das Bewusstsein und Wissen für Prozesse einer guten Anpassung zu erlangen. Mit diesem Projektstart und dem vorliegenden Konzept ist hierzu ein erster Schritt getan. Eine Vision muss Realität werden.

2 Vorwort des Obmanns

Sehr geehrte Damen und Herren!

Unsere Region hat bereits 2009 begonnen sich intensiver mit Klimaschutz auseinanderzusetzen und wir sind seit damals auch Teil der Modellregions-Familie des österr. Klima- und Energiefonds. Zuerst eben im KEM-Förderprogramm und nun seit 2022 auch als eine KLAR!-Region.



Damit beginnt für uns eine intensive Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des bereits existenten und rasch voranschreitenden Klimawandels. Dabei gilt es aber nicht nur die aktuellen Betroffenheiten und Schäden zu reduzieren, sondern vor allem auch auf die Schwächsten der Gesellschaft sowie auf die kommenden Generationen zu schauen und deren Interessen zu vertreten.

Lange genug hat die Menschheit die Augen vor ihrem Tun verschlossen und ein Umdenken ist das Gebot der Stunde. Es ist daher die Aufgabe der heutigen Entscheidungsträger sowohl einen Interessensausgleich zwischen aktuellen Herausforderungen und einer nachhaltigen Zukunft zu schaffen.

Dazu braucht es nicht nur das Wissen über die Zusammenhänge und Auswirkungen der eigenen Handlungen, sondern auch gemeinsame Beschlüsse und Zieldefinitionen.

Dieser Prozess ist so dynamisch, wie auch diese Welt und die Natur an sich in einer stetigen Veränderung steckt. Das Tempo dieser Veränderung ist hoch geworden. Da heißt es heute mithalten und Fahrt aufnehmen. Denn mm Ende werden wir alle von den kommenden Generationen an unserem Handeln und am Ergebnis gemessen werden.

Besten Dank an den Klima- & Energiefonds für seine Unterstützung und an Sie für Ihr Interesse an unserer Region!

Mit freundlichen Grüßen,

Obmann Ing. Otto Strauss

3 Region Ebreichsdorf

3.1 Beschreibung der Region

Die 10 Gemeinden der Kleinregion Ebreichsdorf im nö. Industrieviertel bilden den östlichen Teil der Thermenregion zwischen den Flüssen Triesting und Leitha. Dort bildet sich der Übergang von trockener (Steinfeld) zur feuchten Ebene. Mit der Fischa und der Piesting gibt es weitere 2 Flüsse in der flachen Region den Ausläufern des Wienerwaldes und des Leithagebirges. Die Gemeinden gehören zum politischen Bezirk Baden in Niederösterreich.

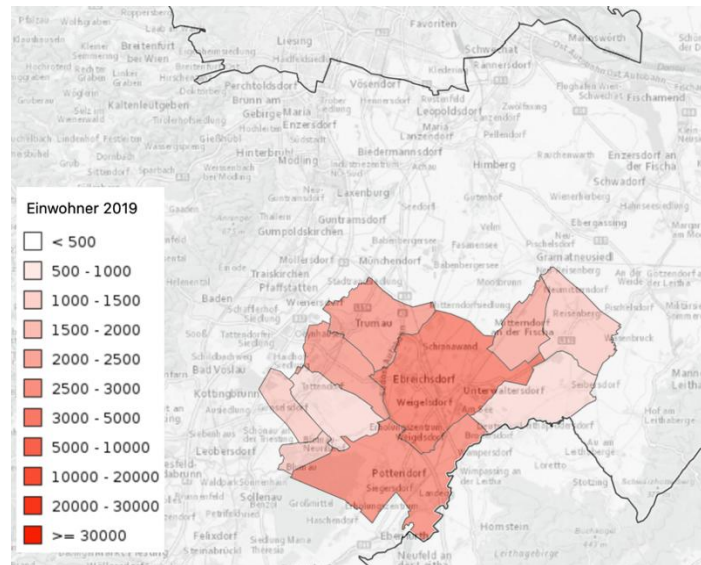


Abbildung 1: Kleinregion Ebreichsdorf

Die Region verbindet die Lage im sogenannten Speckgürtel im Süden von Wien. Damit einher geht ein starkes Bevölkerungswachstum durch Zuzug und Betriebsansiedlungen und ein entsprechendes steigendes Verkehrsaufkommen. Durch die enge und langjährige Kooperation der 10 Gemeinden im Kleinregionsverein ergibt sich eine gemeinsame Identifikation in einem Ballungsraum mit hohem Siedlungsdruck. Heute wohnen rund 40.000 Einwohner:innen in der Region.

Gemeindename	Einwohner	Fläche in km ²
Ebreichsdorf	12.003	43,20
Mitterndorf an der Fischa	3.125	10,78
Oberwaltersdorf	5.290	13,58
Pottendorf	7.770	39,84
Reisenberg	1.749	17,80
Seibersdorf	1.614	20,20
Tattendorf	1.456	14,35
Teesdorf	1.899	7,30
Trumau	3.724	18,58
Blumau-Neurißhof	1.950	4,33
	40.580	189,96

Tabelle 1: Einwohner:innen und Fläche

Dabei stellt Ebreichsdorf mit einer Bevölkerung von 11.000 die größte Selbstverwaltung dar. Die Stadt ist mit ihrem Namen auch der Namensgeber der Kleinregion.

Gemeinsam mit Pottendorf stellt die Stadtgemeinde auch die flächenmäßig größten Gemeinden dar. Insgesamt hat die Kleinregion eine Größe von 190 km².

Der Bevölkerungszuwachs in der Region ist beträchtlich, so war die Einwohnerzahl im Jahr 2015 bei der Gründung des Kleinregionalvereins bei 33.786 Einwohnern. Dies entspricht einer durchschnittlichen Bevölkerungsentwicklung von rund 3% pro Jahr in der jüngeren Vergangenheit. Damit gleichzusetzen ist auch eine rasche Ortsentwicklung, große Bautätigkeiten, steigendes Verkehrsaufkommen und ein Druck sowohl auf den Siedlungsraum wie auch auf die Kulturlächen der Region. Die Prognosen sind auch für die Zukunft bei überdurchschnittlichen Wachstumsraten.

Rund 75% der Regionsfläche ist Kulturlandschaft. Dabei stellt Ackerland den größten Anteil dar. Die genauen Flächenanteile sind aus der folgenden Tabelle zu entnehmen. Darunter folgt eine grafische Darstellung, aus der man sehr gut die Verhältnisse erkennen kann.

	in km ²	in Prozent
Fläche gesamt	189,96	
Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsflächen	33,00	
Naturschutz- und Wasserflächen	15,36	
Kulturläche	141,60	
<i>davon Ackerland</i>	<i>119,30</i>	<i>84%</i>
<i>davon Grünland</i>	<i>1,90</i>	<i>1%</i>
<i>davon Wein- & Obstbau und Gärten</i>	<i>4,50</i>	<i>3%</i>
<i>davon Wald</i>	<i>15,70</i>	<i>11%</i>

Tabelle 2: Flächenstruktur

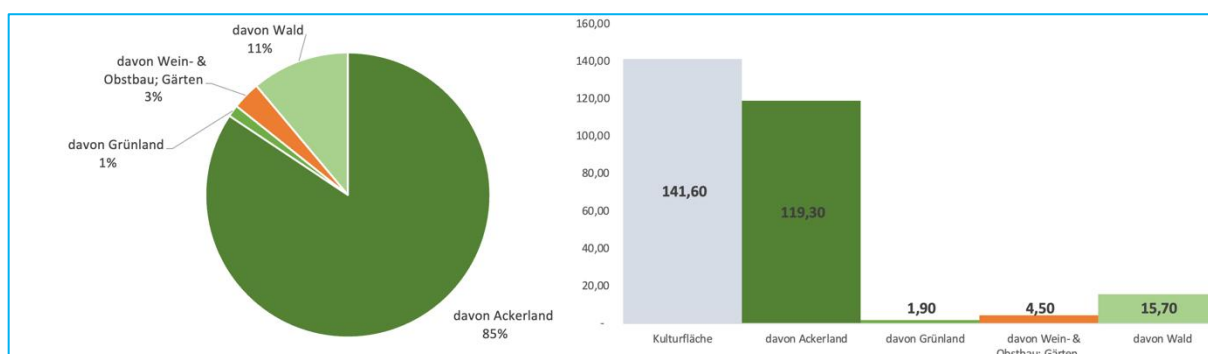


Abbildung 2: Flächenverteilung - Nutzung

Wie am Anfang des Kapitels erwähnt, haben Flüsse und Bäche eine besondere Bedeutung in der Region. Die folgende Tabelle zeigt eine entsprechende Auflistung auf der Gemeindeebene.

Daneben gibt es noch eine größere Anzahl an Ausleitungen diverser Kleinwasserkraftwerke, sowie Grundwasserabflüsse – sogenannte Brunnadern, welche in der Tabelle nicht enthalten sind.

Tabelle 3: Flüsse und Gewässer in der Region

Gemeindename	Flüsse/Bäche	Wasserkörper
Ebreichsdorf	Piesting Fischa Kalter Gang Werkskanal	Schotter- und Badeseen
Mitterndorf an der Fischa	Fischa	Grundwasserkörper Mitterndorfer Senke
Oberwaltersdorf	Triesting Piesting Werkskanal	Schotter- und Badeseen
Pottendorf	Leitha Piesting Fischa Reisenbach Werkskanal	
Reisenberg	Reisenbach Werkskanal	Schotter- und Badeseen
Seibersdorf	Leitha Werkskanal	Schotter- und Badeseen
Tattendorf	Triesting Piesting Werkskanal	
Teesdorf	Triesting	Schotter- und Badeseen
Trumau	Triesting Werkskanal	
Blumau-Neurißhof	Piesting Werkskanal	

3.2 Beschreibung des Kleinregionalvereins

Der Kleinregionalverein besteht seit 2015 mit den 10 Gemeinden. Bereits davor waren 4 der Gemeinden in einer losen KEM-Region Ebreichsdorf miteinander verbunden und gehören hier zu den ersten Modellregionen Österreichs seit 2009. Dadurch sind die politischen Akteure in der Kleinregion auch aufgrund der langen Initiative auf besonders nachhaltige Projekte orientiert.

Unterstützung hat die Kleinregion aber nicht nur durch die Förderprogramme des Klimafonds, sondern auch von der NÖ Regional GmbH. Dies ist eine ausgelagerte Organisation der NÖ Landesregierung, welche mit Personalkapazitäten, eigene Entwicklungsprojekten und Förderprogramme die Kleinregion unterstützt.

Operativ wird die Kleinregion durch Obmann Ing. Otto Strauß und einem aktiven 4-köpfigen Vorstand geführt. Dazu gibt es dann die fachliche Unterstützung durch den KEM und KLAR-Manager mit 40 Wochenstunden, sowie den Kleinregionalbetreuer der NÖ Regional mit rund 5 Stunden pro Woche.

Die Kleinregion testete mehrere Jahre auch eine betriebliche Tätigkeit. Mit dem Kompostverkauf von „Mei Erd“ setzte man auf eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft in der Region. Hier gab es eine Geschäftsführung und eine enge Kooperation mit den Wirtschaftshöfen der Gemeinden. Gleiches wurde mit dem Wirtschaftsimpuls „mei Bonus“ getestet. Die Projekte wurden aufgrund der fehlenden Nachfrage wieder eingestellt.

4 SWOT-Analyse der Kleinregion Ebreichsdorf

Die Kleinregion hat im Zuge der Erstellung des Anpassungskonzeptes eine große SWOT-Umfrage zur Region unter den Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, sowie unter den Gemeinderäten durchgeführt.

Ein auffälliges Merkmal der Region ist der Wachstumsdruck auf den bestehenden Siedlungsraum. Es ist interessant, dass die Doppelnutzung der Landwirtschaft mit der Großwindkraft hier zu einer besseren Strukturierung der Siedlungsgrenzen führt und diesen schon per se eine mittelfristige Entwicklungslinie vorgibt.

Stärken der Region:

- Potential an flachem Ackerland
- großes Windkraftpotential
- großer Grundwasserkörper
- großes tiefergeothermisches Potential
- langjährige Zusammenarbeit in der Region

Schwächen der Region:

- hoher Siedlungsdruck (aufgrund der Zugehörigkeit zum Speckgürtel von Wien)
- strukturschwache Kulturlandschaft
- keine großflächigen naturbelassenen Räume
- geringer Waldanteil
- 4 Flüsse, die unter der Veränderung der Landschaft und des Klimawandels leiden
- Siedlungsstrukturen und Gebäude, die noch nicht an den existenten Klimawandel angepasst sind
- Bevölkerung und Entscheidungsträger, die noch geringe Kenntnisse über eine gute Anpassung an den existenten Klimawandel besitzen
- Fehlende Erholungsräume

Risiken der Region:**Erläuterungen zu Potentialen in der Region**

- Großes freies Potential für Erneuerbare Energieanlagen: Wind- und sonnenreiche Region

Erläuterung der Chancen für die Region

- **Windkraft und Freiflächen-PV:** Die KLAR!-Region kann durch eine gezielte Initiative noch stärker von der Adaption der Energiesysteme profitieren und dabei der lokalen Landwirtschaft die Möglichkeit für zusätzliche Einnahmen ermöglichen. Durch die Veränderung der Niederschlagsverteilung gibt es bereits größere Produktionseinbußen bei der Wasserkraft, welche eben nun durch andere Erneuerbare Energiesysteme ersetzt werden müssen. Zudem nimmt die Sonneneinstrahlung zu.
- **Neue großflächige Parkanlagen:** Die KLAR!-Region sieht eine Chance in der Schaffung von großflächigen Parkanlagen. Diese würden den starken Zuzug die Möglichkeit zur Naherholung geben. Ein dafür sehr schönes Beispiel ist die alte Bahntrasse in Ebreichsdorf.

5 Der regionale Klimawandel in der Kleinregion Ebreichsdorf¹

Die KLAR!-Regionen erhalten während der Konzeptphase kostenlose Unterstützung durch die ZAMG und das Umweltbundesamt UBA. Deren Leistungen für das KLAR!-Programm respektive für die KLAR!-Regionen werden durch den österr. Klima- und Energiefonds finanziert. Die Inhalte des Klimainfoblatts der ZAMG für die KLAR!-Region Ebreichsdorf sind die zentralen Inhalte des folgenden Kapitels. Es wird nur zu Beginn darauf vermerkt.

Das Klima unserer Erde ändert sich, was auch in der KLAR! Ebreichsdorf zunehmend zu spüren ist. Neue Risiken treten in dieser durch das pannonisch-kontinentale Klima, mit trocken-kalten Wintern und trocken-warmen Sommern, gezeichneten Region auf. Das Klimainfoblatt der ZAMG zeigt, wie der Klimawandel in der Region voranschreiten wird.

Die Grafik zeigt die mögliche Entwicklung der jährlichen Mitttemperatur bis zum Ende des 21. Jahrhunderts. Ohne Anstrengungen im weltweiten Klimaschutz befinden wir uns auf dem roten Pfad, der für die Region einen weiteren Temperaturanstieg um etwa 4°C zur Folge hat. Mit einem ambitionierten Klimaschutz schlagen wir den grünen Pfad ein, der die weitere Erwärmung langfristig auf etwa 1°C begrenzt.

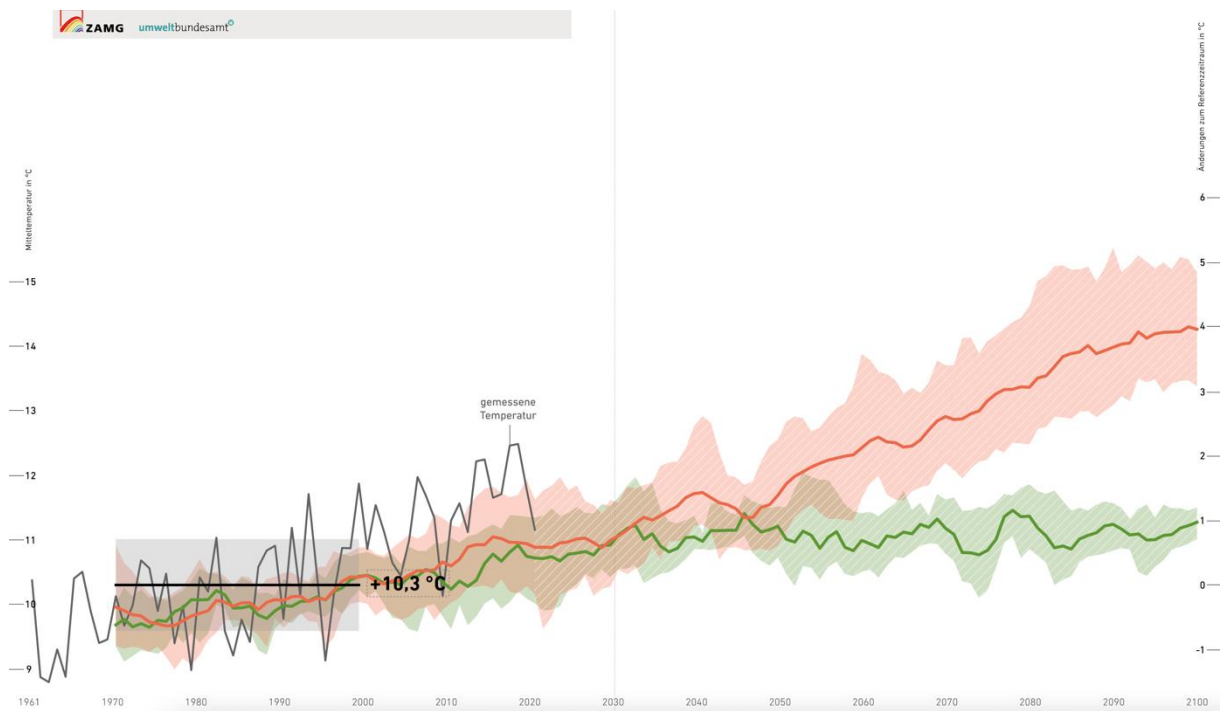


Abbildung 3: Temperaturprognose der Region

¹ anhand des ZAMG-Klimainfoblatts

Die Grafik zeigt, dass die mittlere Jahrestemperatur in der KLAR! Ebreichsdorf zwischen 1971 und 2000 bei 10,3°C lag. Messdaten zeigen, dass die Temperatur in der Vergangenheit kontinuierlich stieg. So lag das Jahr 2021 mit 11,2°C bereits 0,9 °C über dem langjährigen Mittelwert.

Der von Klimamodellen am besten abgebildete Parameter für den Klimawandel ist die **Temperatur**, deren Verlauf sich in den einzelnen Szenarien bis 2050 nicht markant unterscheidet. Der Grund dafür ist, dass das Klima träge reagiert und auch große Anstrengungen im Klimaschutz erst 20 bis 30 Jahre später in den Daten sichtbar werden. Somit treten markante Unterschiede erst ab etwa 2050 und später auf.

Der Parameter **Niederschlag** ist generell mit hohen Schwankungen behaftet und wird auch von Klimamodellen nicht so gut wiedergegeben wie die Temperatur. Daher lassen sich für den Niederschlag im Allgemeinen weniger zuverlässige Aussagen aufgrund von Zahlen treffen, auch wenn wir Niederschlagsveränderungen subjektiv sehr gut wahrnehmen.

Der Klimawandel in der Region zeigt sich anhand unterschiedlicher Indikatoren. Im Nachfolgenden werden einige speziell ausgewählte Indikatoren anhand von 30-jährigen Mittelwerten für zwei ausgewählte Szenarien dargestellt. Einzelne Jahre können stark vom Mittelwert abweichen, daher wird zusätzlich die mögliche Bandbreite der Änderung angegeben. Diese Darstellung zeigt Durchschnittswerte, aber keine Extreme.

5.1 Besondere Auswirkungen des Klimawandels auf die Region

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der bereits existente Klimawandel mehr Risiken sowie Betroffenheiten und Schäden verursacht, als er Chancen birgt. So können die im folgenden aufgezählten Punkte als reale Herausforderungen für die Region betrachtet werden:

- Starkregen in den Siedlungsgebieten mit lokalen Überflutungen kleiner Gerinne und kleiner lokaler Hangwasserereignisse durch kurzen heftigen und zum Teil sehr lokal auftretenden Niederschlag und Gewitter.
- Deutliche Überhitzung von versiegelten Flächen im Siedlungsgebiet mit beschränkten Möglichkeiten zur Korrektur (aufgrund technischer oder rechtlicher Gegebenheiten).
- Missernten durch langanhaltende Trockenzeiten in der Landwirtschaft, sowie erhöhte Kosten durch künstliche Bewässerung (und das Risiko einer Fehlanpassung).
- Bodenerosion durch Niederschlag bzw. Wind bei/nach langen Trockenzeiten auch aufgrund einer falschen Struktur in der Kulturlandschaft.
- Verlust der Artenvielfalt durch fehlende Biodiversitätsflächen und Trittsteinbiotopen im Siedlungsgebiet und in der Kulturlandschaft.
- Gestresste Ökosysteme durch Raumverlust und Klimaveränderung, sowie durch invasive vom Klimawandel positiv beeinflusste Neophyten.
- Erhöhte Kosten in der Gemeindearbeit durch Bewässerung und Reparaturarbeiten, sowie durch aktive Kühlung (Fehlanpassung).
- Schäden an der Infrastruktur (Gebäude, Eisenbahn, etc.)
- Gesundheitsrisiken in der Bevölkerung
- Wirtschaftliche Nachteile durch geringe Arbeitsleistung bei höheren Temperaturen

5.2 Regionale Klimaszenarien – Status Quo & Prognose

Klimamodellsimulationen dienen dazu verschiedene Zukunftspfade abzubilden. Die von der ZAMG zur Verfügung gestellten Szenarien lauten:

- KEIN KLIMASCHUTZ: „worst-case“-Szenario (RCP 8.5)²
- AMBITIONIERTER KLIMASCHUTZ: „Paris-Ziel“ (RCP 2.6)

Die folgenden Szenarien zeigen mögliche Veränderung von gemessenen Einzeldaten von Wetterzuständen von 30 Jahren, welche dann zu bewertbaren Klimadaten summiert bzw. gemittelt wurden. Dazu gibt es eine Hochrechnung aufgrund der Einschätzung von Fachleuten für zukünftige Klimawerte, sowie die Herausforderungen für die Region durch diese Klimaveränderung. Dabei kann der Klimawandel auch Chancen bieten und Vorteile bringen. Auch dies wird hier dargestellt.

In jedem der folgenden Kapitel wird die von der ZAMG zur Verfügung gestellten Kennwerte aus der letzten Klimaperiode mit 2 folgenden Perioden bis 2100 verglichen. Dabei sieht man die Unterschiede zwischen den beiden oben genannten Szenarien eines erfolgreichen und ambitionierten Klimaschutz, sowie einem Szenario ohne Verhaltensänderung.

Dabei wird der ambitionierte Klimaschutz in grün und das „Worst-Case“-Szenario in rot dargestellt. Aktuelle Klimadaten sind blau.

² Das 8,5 im RCP-Namen bezieht sich auf den zusätzlichen Strahlungsantrieb von 8,5 Watt pro Quadratmeter bis 2100. In Temperaturen übersetzt bedeutet dies eine Erderhitzung auf der Oberfläche um durchschnittlich 3,3 bis 5,4 Grad bis 2120.

5.2.1 Entwicklung der Sommertemperatur, der Hitzetage und Tropennächte

Der Klimawandel führt zu einem höheren Temperaturniveau. Die erste Grafik zeigt die Mittelwerte der Tageshöchsttemperaturen in den Sommermonaten in der Region Ebreichsdorf. Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung für 2 kommende Klimaperioden. Die roten Felder zeigen Szenarien, wenn es keinen ambitionierten Klimaschutz gibt. Die grünen Felder zeigen die Entwicklung eines weltweit erfolgreichen Klimaschutzes.

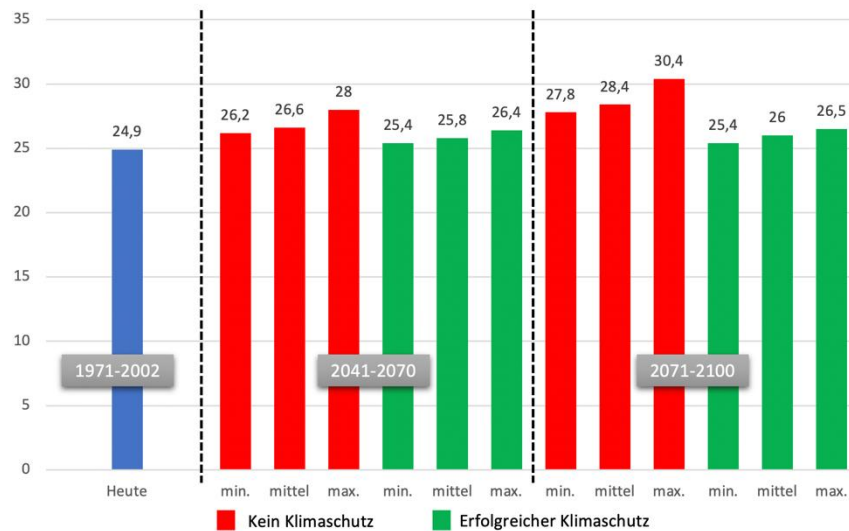


Abbildung 4: Entwicklung des mittleren Tagesmaximums im Sommer in Ebreichsdorf

Die Entwicklung lässt sich somit derzeit nicht aufhalten. Es wird wärmer! Trotzdem zeigt die Grafik, dass es einen deutlichen Unterschied macht, ob Klimaschutzmaßnahmen erfolgreich sind. Mit dem höheren Temperaturniveau steigt auch die Anzahl der Hitzetage auf etwa das Doppelte an und führt somit zu einer markanten Erhöhung der Hitzebelastung. Hinzu kommt, dass in Zukunft auch die Anzahl von Tropennächten markant ansteigt, wodurch das menschliche Wohlbefinden künftig im Sommer vor Herausforderungen gestellt wird, ebenso wie jenes der Tier- und Pflanzenwelt. Tropennächte sind Nächte, in denen die Temperatur nicht unter 25°C sinkt.

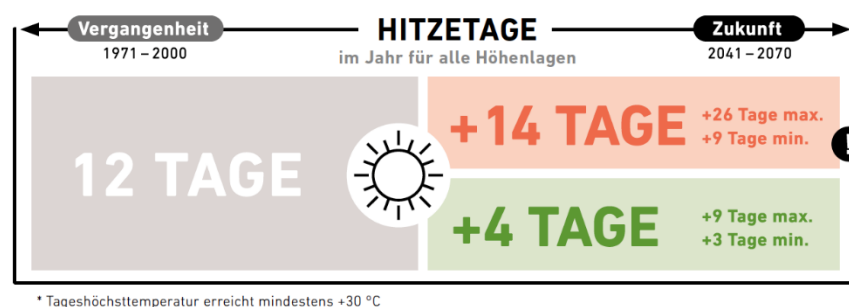


Abbildung 5: Entwicklung der Hitzetage

Als Hitzetage verstehen sich Tage mit einer Tageshöchsttemperatur von mindestens +30°C. Dieser

Klimakennwert wird sich abhängig von den weltweiten Klimaschutzaktivitäten bis 2070 um 4 bis 14 Tage erhöhen. Dabei handelt es sich dann um einen Mittelwert über eine Zeitreihe von 30 Jahren. Dies bedeutet, dass in einzelnen Jahren der Wert um ein Vielfaches höher sein kann.

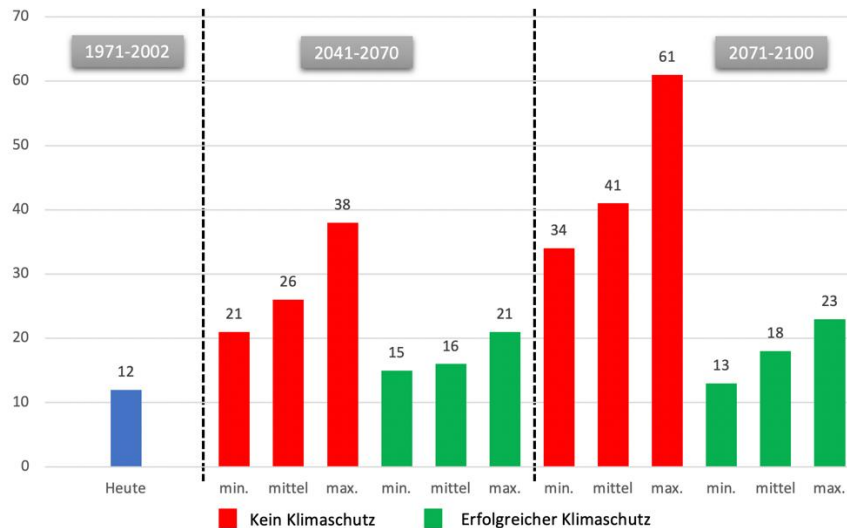


Abbildung 6: Entwicklung der Hitzetage in der Region Ebreichsdorf

Die Grafik zeigt, wie dramatisch sich die Zahl der Hitzetage bis 2100 entwickeln könnte. Im schlimmsten derzeitigen Szenario liegen wir bei 61 Hitzetagen über 30 °C im Jahr und selbst der niedrigste Wert von 34 Tagen wäre eine Verdreifachung des Status Quo!

Gemeinsam mit den Hitzetagen steigt auch die Anzahl an Tropennächten. Das sind Nächte, in denen die Mindesttemperatur nicht unter 25°C sinkt. Auch hierzu zeigt die folgende Grafik eine deutliche Entwicklung für die kommenden Klimaperioden in Ebreichsdorf.

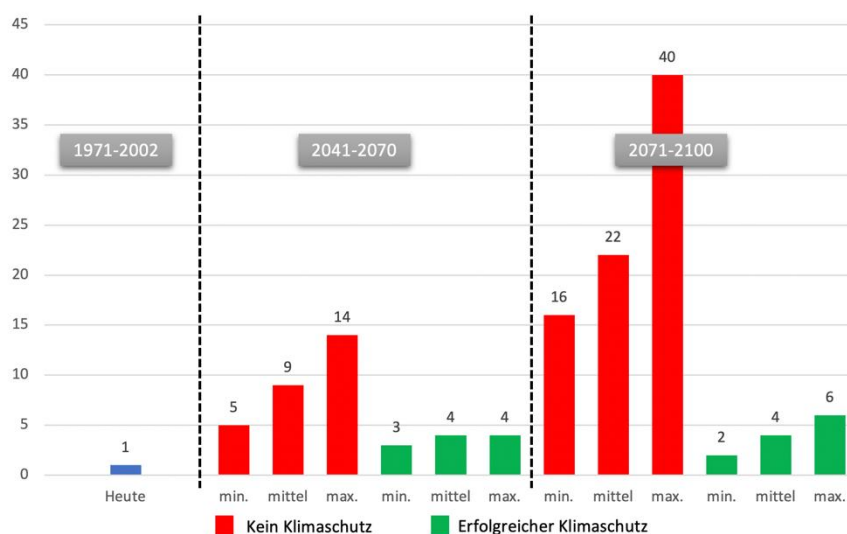


Abbildung 7: Entwicklung der Tropennächte in der Region Ebreichsdorf

Dies ist wohl eine der signifikantesten Tabellen in der Region, an der man die Auswirkungen eines ungebremsten Klimawandels erkennen kann.

Besondere Betroffenheiten durch eine hohe Hitzebelastung haben:

- Ökosysteme, Fauna und Flora
- Ältere, Kranke, Schwangere und schwächere Personen, sowie Kinder, Kleinkinder und Babys
- Personen in Berufen mit körperlicher Arbeit im Freien
- Einschränkungen im Sport und anderen Freizeitaktivitäten – insbesondere im Freien
- Höhere Energieverbräuche durch aktive Kühlung: Der Kühlbedarf wird um mehr als 400% steigen
- Technische Infrastruktur, insbesondere große oder lange technische Bauwerke, wie Straßen, Eisenbahngleise udgl.

Durch lange Hitzeperioden kommt es zu **einer erhöhten Sterblichkeit**. Auch in Österreich wird ein Hitze-Mortalitätsmonitoring von der AGES geführt.³

Bieten Hitzetage auch Chancen für die Region?

- Große parkähnliche Flächen verbessern die Lebensqualität in der Region
- Freizeit- und Gastromöglichkeiten auf die Tatsache hin planen, schafft touristischen Mehrwert
- Hitze und Sonneneinstrahlung kann als thermische Energie genutzt werden

Im Gegensatz zu überhitzten Großstädten bieten sich ländliche Regionen als Sommerfrische an. Dazu braucht es aber eine entsprechende Planung vor Ort. Gerade die Region hat einen massiven Zuzug aus Wien. Hier gilt es den Klimawandel in der Stadtplanung und dem Entwicklungskonzept zu berücksichtigen, um einen solchen Vorteil möglich zu machen.

Herausforderung:

- Lernen wie man mit Hitzewellen qualitativ und nachhaltig leben kann

³ <https://www.ages.at/umwelt/klima/informationen-zu-hitze>

5.2.2 Entwicklung der Eistage

Bei Eistagen liegt die Tageshöchsttemperatur der Luft immer unter null Grad. Die Summe der Eistage eines Winters ist eine entsprechend gute Aussage über die Strenge des Winters.

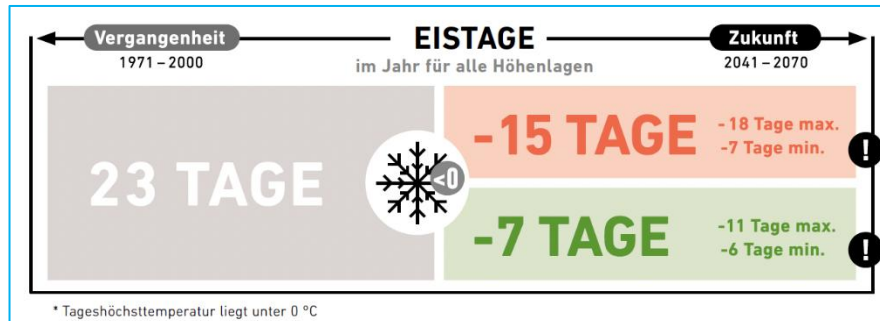


Abbildung 8: Prognose Eistage in der Region Ebreichsdorf

Die folgende Grafik vergleicht die Entwicklung für 2 kommende Klimaperioden. Die roten Felder zeigen Szenarien, wenn es keinen ambitionierten Klimaschutz gibt. Die grünen Felder zeigen die Entwicklung eines weltweit erfolgreichen Klimaschutzes.

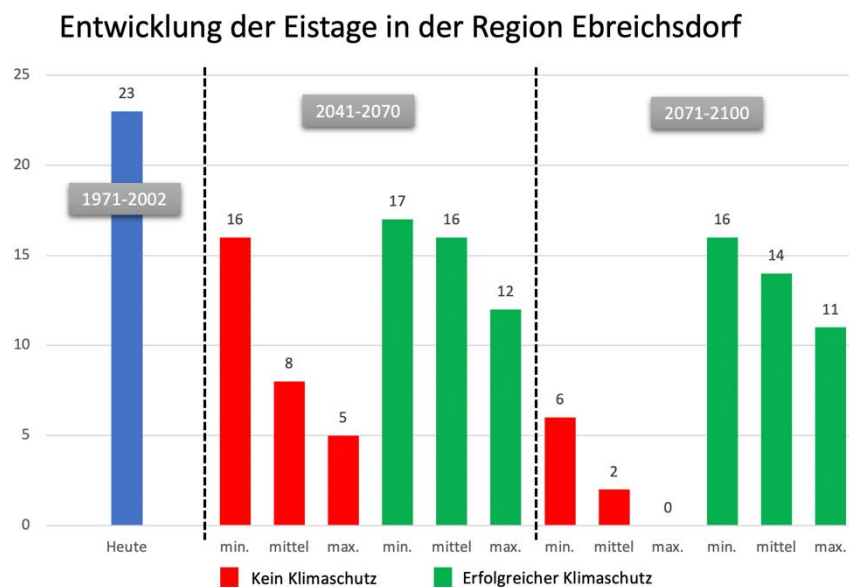


Abbildung 9: Entwicklung der Eistage in der Region Ebreichsdorf

Die Anzahl von Eistagen nimmt aufs Jahr gesehen markant ab, im Schnitt von 23 auf 8 Tage bis ins Jahr 2070, sollte es keinen erfolgreichen Klimaschutz geben. Durch den Temperaturanstieg wird sich die Schneedeckendauer deutlich verkürzen. Darüber hinaus begünstigen milde Winter die Bedingungen für das Überwintern von verschiedenen Schädlingen. Trotzdem kann es vereinzelt immer noch sehr kalte Winter geben.

Da es sich dabei jedoch um Mittelwerte langer Zeitreihen handelt, ist zu befürchten, dass es durchaus zu mehrjährigen Perioden ohne Frosttage kommen kann.

Besondere Betroffenheit und Risiken durch eine Reduktion der jährlichen Eistage:

- Erhöhung des Schädlingsbefalls und dadurch
 - Missernten
 - Baumsterben
 - Höhere Anzahl an Allergien
 - Verstärkung von Neophyten
- Verlust von Tagen mit Schneedecke und dadurch
 - Einbußen im Wintertourismus
 - Höherer Energiebedarf bei der Kunstschneeproduktion
 - sowie bei Eislaufplätzen
- Weniger gefrorene Seen im Winter

Bieten weniger Eistage auch Chancen für die Region?

- Verringerter Heizwärmebedarf

Herausforderung:

- Es muss gelingen den Wandel der Ökosysteme zu meistern.
- Es braucht Acker-, Feldfrüchte, Obstsorten und Kulturpflanzen die mit den veränderten klimatischen Bedingungen zu recht kommen und gleichzeitig typisches kontinentales Klima aushalten.

5.2.3 Beginn der Vegetationsperiode

Die Vegetationsperiode ist jener Zeitraum, in dem die Vegetation nicht schläft (Frühling bis Spätherbst), sondern in dem die Pflanzen photosynthetisch aktiv sind. In der Regel handelt es sich hierbei um eine Mindesttagesmitteltemperatur von mehr als 5°C. Dabei braucht die Pflanze auch Wasser. Längerfristig könnte mit der Klimaveränderung in unseren Breiten die Frage nach der Vegetationsperiode eher im Zusammenhang mit der Wasserverfügbarkeit stehen als mit der Mindesttemperatur. So gibt es bereits aktuell im Hochsommer Ausfälle beim Pflanzenwachstum.

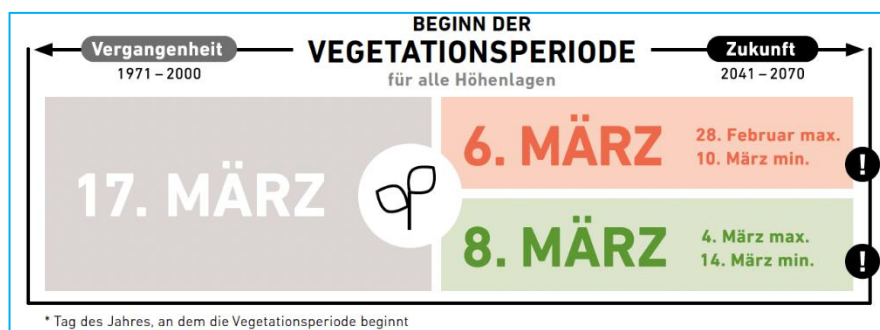


Abbildung 10: Vegetationsperiode

Die folgende Grafik vergleicht die Entwicklung für 2 kommende Klimaperioden. Die roten Felder zeigen Szenarien, wenn es keinen ambitionierten Klimaschutz gibt. Die grünen Felder zeigen die Entwicklung eines weltweit erfolgreichen Klimaschutzes.



Abbildung 11: Dauer der zukünftigen Vegetationsperiode

Die Vegetationsperiode wird in der Klimaperiode 2041-2070 um mehr als 3 Wochen länger werden und dauert somit schon beinahe 8,5 Monate. Sie beginnt etwa 2 Wochen früher und verlängert sich dementsprechend in den Herbst hinein. In den Szenarien bis 2100 verschiebt sich dies im „Worst-Case“

bis zum 15. Februar nach vorne. Einerseits bietet diese Entwicklung Chancen für mehr Ertrag in der Landwirtschaft, mit dem steigenden Dürrierisiko im Sommer stellt dies andererseits besonders die Land- und Forstwirtschaft vor Herausforderungen.

Besondere Betroffenheit und Risiken durch die Verlängerung der Vegetationsperiode:

- Veränderung von Anbauzeiten und Arten
- Erhöhung des jährlichen Wasserbedarfs und somit erhöhter Bewässerungsbedarf und
- Mehrkosten beim Bewässern von Pflanzen
- Missernten durch Frosttage (einzelne Extremwetterereignisse) insbesondere im Obstbau
- Verlust der Artenvielfalt durch Verhungern (insbesondere Wildbienen, welche zu früh erwachen und keine Nahrung vorfinden)
- Unfruchtbarkeit bei Pflanzen bei zu frühem Einsetzen der Frühlingsblüher
- Veränderung von Ökosystemen

Bietet eine längere Vegetationsperiode auch Chancen für die Region?

- Der Frühling kommt früher
- Längere Anbauzeiten in der Landwirtschaft

Herausforderung:

- Es braucht Acker-, Feldfrüchte, Obstsorten und Kulturpflanzen die mit den veränderten klimatischen Bedingungen zurecht kommen und gleichzeitig typisches kontinentales Klima aushalten.
- Deckung des höheren Wasserbedarfs

5.2.4 Entwicklung der Spätfrosttage

Typische Spätfrostmonate sind eigentlich April und Mai und manchmal gar in Juni. Dabei sinkt die Lufttemperatur auf unter 0°C.

Durch den um etwa 2 Wochen früheren Beginn der Vegetationsperiode bleibt die Gefahr von Schäden in der Landwirtschaft weiterhin bestehen. Markante Kaltlufteinbrüche zur Zeit der beginnenden Vegetation und bis zum Ende des Frühlings wird es auch in Zukunft von Zeit zu Zeit geben.

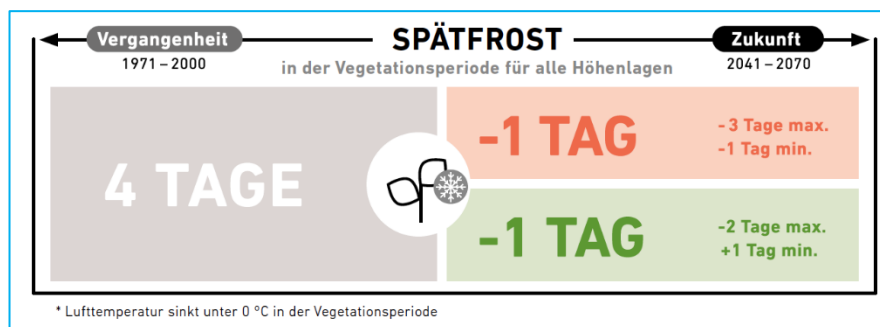


Abbildung 12: Spätfrostentwicklung

Die folgende Grafik vergleicht die Entwicklung für 2 kommende Klimaperioden. Die roten Felder zeigen Szenarien, wenn es keinen ambitionierten Klimaschutz gibt. Die grünen Felder zeigen die Entwicklung eines weltweit erfolgreichen Klimaschutzes.

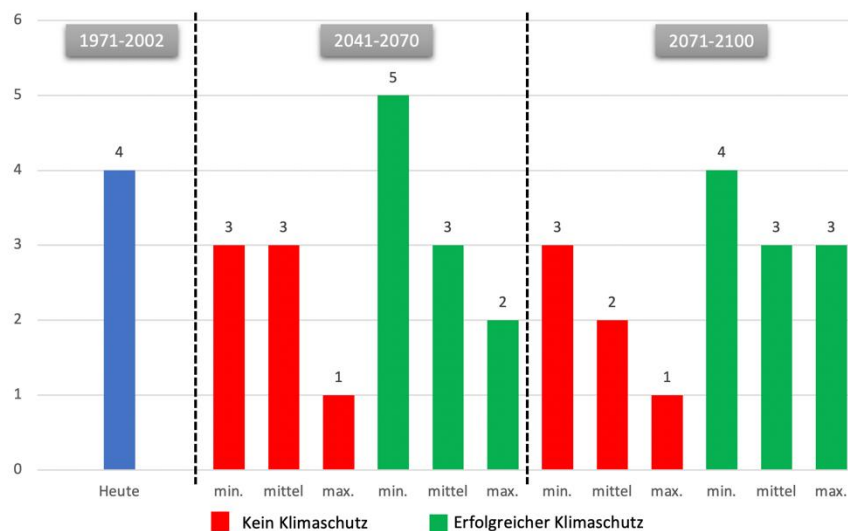


Abbildung 13: Entwicklung der Spätfrosttage in der Region

Die bisher durchschnittlich stattfindenden 4 Frosttage pro Jahr bleiben in jedem Fall in etwa erhalten bzw. sinken auf die Anzahl von 3 Tagen. Dies ist allerdings in Kombination mit der verlängerten Vegetationsperiode als riskant bis katastrophal zu bezeichnen.

Besondere Betroffenheit und Risiken durch Spätfrost:

- Erhöhter Arbeitsaufwand in der Landwirtschaft und vor allem im Obstbau (Ernteausfall)
- Risiken für Pflanzen in privaten Gärten (Frostschäden) und für Kübelpflanzen (Balkon)

Bietet Spätfrost auch Chancen für die Region?

- Nein

Herausforderung:

- Es braucht Acker-, Feldfrüchte, Obstsorten und Kulturpflanzen die mit den veränderten klimatischen Bedingungen zurecht kommen und gleichzeitig typisches kontinentales Klima aushalten.

5.2.5 Entwicklung der Niederschlagsmenge

Die Niederschlagssumme ist die Menge an Wasser in einem Zeitraum, welche in mm auf den Boden fällt. In Zukunft wird es im Sommer im Mittel tendenziell mehr Niederschlag geben. Die Anzahl der Niederschlagstage wird in etwa gleichbleiben, die Intensität der Niederschläge wird hingegen steigen. Negative Folgen von Starkregen wie Hangwässer, Bodenerosion oder Massenbewegungen bleiben eine Herausforderung.

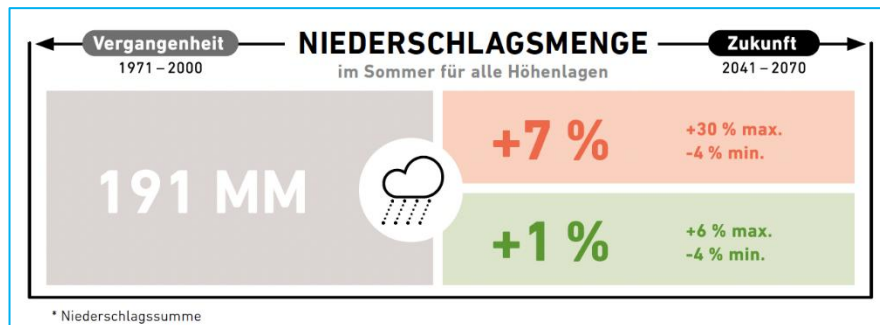


Abbildung 14: Niederschlagsmenge

Die folgende Grafik vergleicht die Entwicklung für 2 kommende Klimaperioden. Die roten Felder zeigen Szenarien, wenn es keinen ambitionierten Klimaschutz gibt. Die grünen Felder zeigen die Entwicklung eines weltweit erfolgreichen Klimaschutzes.

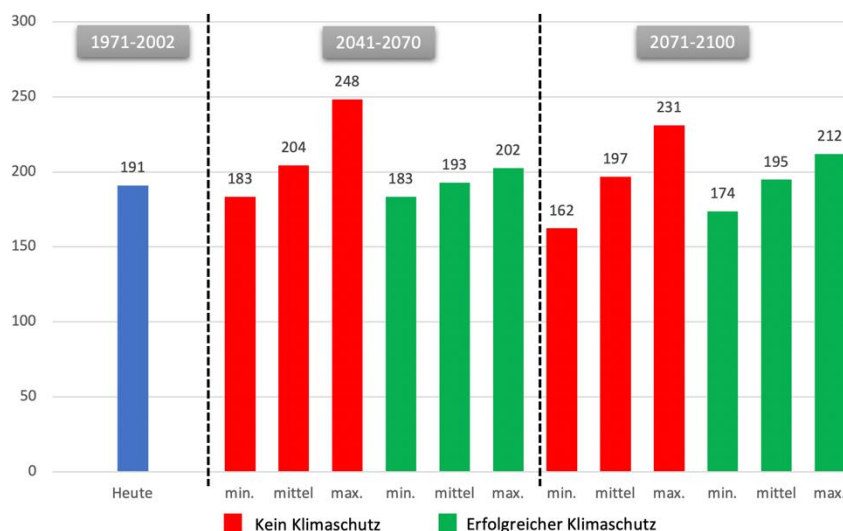


Abbildung 15: Entwicklung der Niederschlagsmenge in der Region im Sommer

Während der Sommer-Niederschlag aktuell 191 mm im langfristigen durchschnittlichen Mittel innerhalb von 30 Jahren für die Region der Fall war, wird dies auch in der Zukunft so sein. Trotzdem spürt die lokale Landwirtschaft immer deutlichere Anzeichen von Dürresituationen, obwohl

Niederschlagsmenge, Intensität zu nimmt und die Eintrittshäufigkeit gleichbleibt. Die Herausforderung durch den Klimawandel ist allerdings trotzdem gegeben, wie die folgende Aufzählung darlegt.

Besondere Betroffenheit und Risiken durch Veränderung der Niederschlagsmenge:

- Veränderung der Niederschlagsverteilung mit teilweise langen und heißen Trockenzeiten, welche im harten Oberboden kaum Speicherfähigkeit vorfinden und zu einem raschem Wasserabfluss führen: Hangwasserereignisse, Humus- und Bodenverlust.
- Heftige langandauernde Perioden mit tropischem oder subtropischem Wetter mit täglichen kurzen und heftigen Regenschauern, welche im Ackerbau bzw. auch im Obstbau heftige Schäden anrichten.
- Verlust von Vegetationszeiten im Hochsommer mit humiden bis ariden Perioden.

Bieten sich durch die Veränderung des Sommer-Niederschlags auch Chancen für die Region?

- Nein

Herausforderung:

- Der Niederschlag muss in der Region gehalten werden!
- Die Niederschlagsmenge sagt nichts über den Wasserbedarf und die Wasserverfügbarkeit aus!

5.2.6 Entwicklung des maximalen Tagesniederschlags

Der maximale Tagesniederschlag ist jener Regen, der an einer Stelle in mm an einem Tag niederfällt.

Diese Tagesniederschläge werden in der Region intensiver. Dies betrifft sowohl großflächigen Starkregen als auch Gewitter. Deren negative Folgen wie Hagel, Hangwässer, Bodenerosion, Überschwemmungen und Windwurf werden dadurch häufiger.

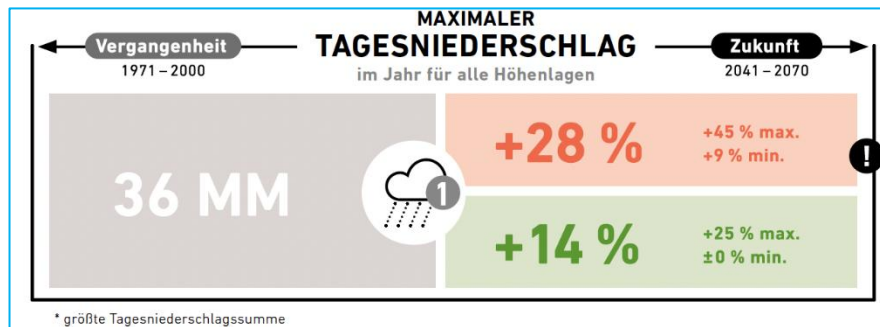


Abbildung 16: maximaler Tagesniederschlag

Die folgende Grafik vergleicht die Entwicklung für 2 kommende Klimaperioden. Die roten Felder zeigen Szenarien, wenn es keinen ambitionierten Klimaschutz gibt. Die grünen Felder zeigen die Entwicklung eines weltweit erfolgreichen Klimaschutzes.

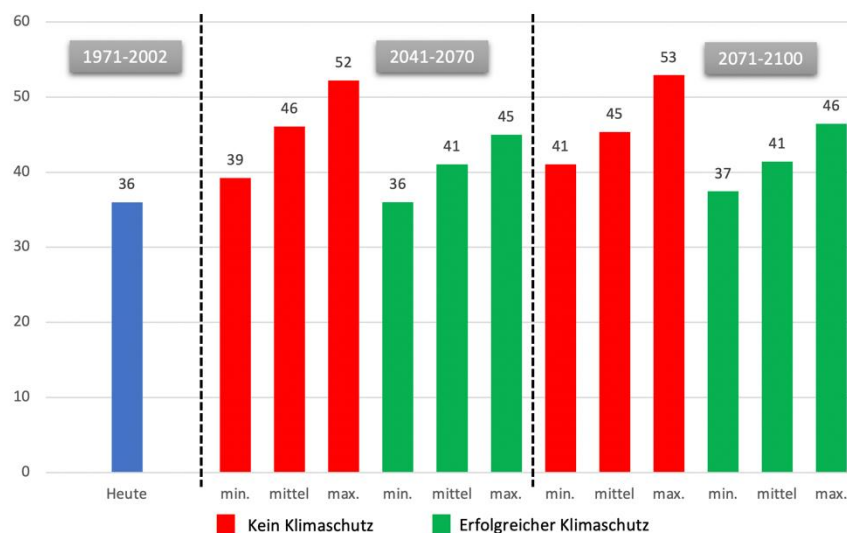


Abbildung 17: Entwicklung des max. Tagesniederschlag in der Region

Die maximale Tagesniederschlagssumme wird auf jeden Fall steigen! In der Klimaperiode 1971 bis 2000 lag bei 36 mm. Bis 2070 kann dieser Wert im Extremfall bis auf 52 mm ansteigen oder auch auf 36 mm bleiben. Für die Kombination aus den anderen Effekten des Klimawandels führt dies zu einem hohen Risiko für große Schadensfälle.

Besondere Betroffenheit und Risiken durch Veränderung des maximalen Tagesniederschlags:

- Große Risiken von Überschwemmungen und Schäden an Infrastruktur sowie für Leben.
- Hohe Kosten für präventive Maßnahmen.
- Starker Einfluss auf Planungs- und Entwicklungsstrukturen in den Orten.
- Führt zu großen Konfliktpotentialen.

Bieten sich durch die Veränderung des Tagesniederschlags auch Chancen für die Region?

- Wenn der Niederschlag vor Ort gehalten wird.

Herausforderung:

- Der Niederschlag muss in der Region gehalten werden!
- Das Gefahrenpotential muss reduziert werden.

5.2.7 Entwicklung der Tage ohne Niederschlag in den einzelnen Jahreszeiten

Ein entscheidender Faktor für die Landwirtschaft in der Region ist die Wasserverfügbarkeit oder die Dauer an Tagen ohne Niederschlag. Leider sagen die zur Verfügung stehenden Daten und die Szenarien nichts über die Dauer von Trockenperioden aus. Wir können lediglich eine Aussage über die Anzahl an Tagen ohne Niederschlag treffen.

Die beiden folgenden Grafiken zeigen den Vergleich der Entwicklung innerhalb der Jahreszeiten.

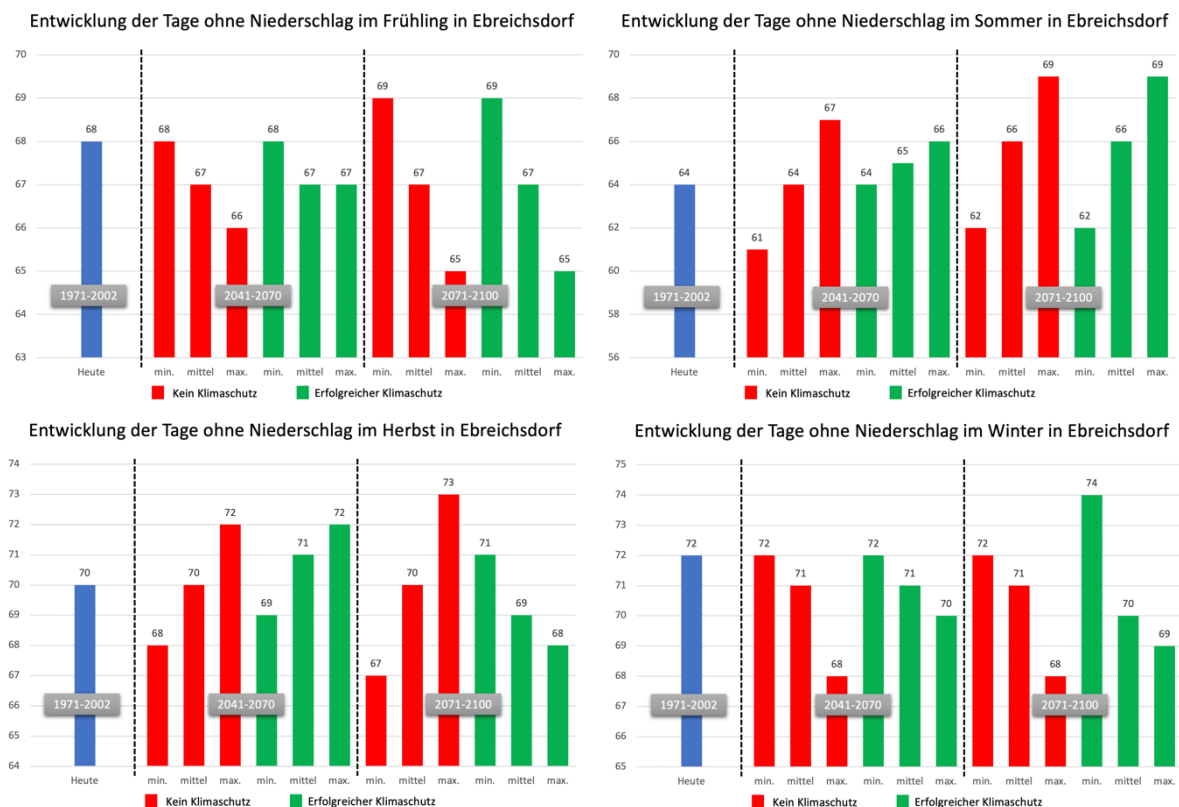


Abbildung 18: Entwicklung der Tage ohne Niederschlag je nach Jahreszeiten

Wir sehen, dass es zu einer Veränderung der Anzahl an Tagen ohne Regen und damit zu einer Veränderung von Trockendauern innerhalb der Jahreszeiten kommt. Generell kann man aber nicht sagen, dass es trockener wird. Die Veränderung liegt vielleicht in einem Bereich von knapp 2%.

Folgendes fällt trotzdem auf:

- Je heftiger der Klimawandel, desto instabiler die Regenwahrscheinlichkeit in Ebreichsdorf.
- Gegen 2100 wirkt sich auch ein guter Klimaschutz schon massiv auf die Trockenperioden aus. Es scheint immer schwieriger zu prognostizierbar.
- Im Sommer werden die Trockenperioden auf jeden Fall länger andauern.

5.2.8 Vergleich der Entwicklungen von Heizwärme – und Kühlbedarf

In diesem Kapitel wird der Vorteil der Reduktion des Wärmeverbrauchs aufgrund des Klimawandels mit der Erhöhung des Kühlbedarfs in Zusammenhang gebracht. Die erste Tabelle zeigt die Entwicklung des Wärmebedarfs anhand der Heizgradtagzahl.

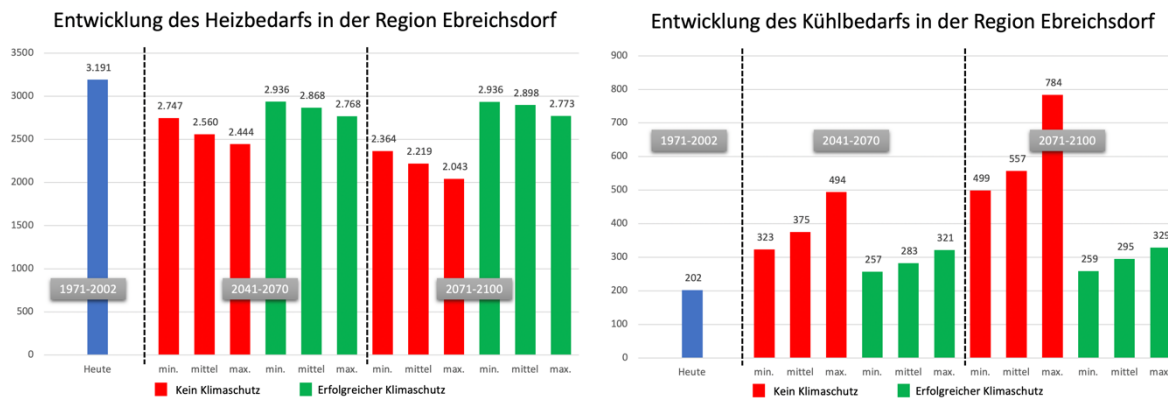


Abbildung 19: Entwicklung von Heiz- und Kühlbedarf in der Region

Abhängig von der Entwicklung der Klimaerwärmung bedeutet dies eine Reduktion des Heizwärmebedarfs in der Höhe von 10 bis 30% vom derzeitigen Niveau. Der Kühlbedarf steigt auf rund 140% bis 280% des derzeitigen Kühlbedarfs. Auch hier zeigt die Grafik die Kühlgradtagzahl in °C an. Abschließend werden die beiden Verbräuche Wärme- und Kühlbedarf überlagert.

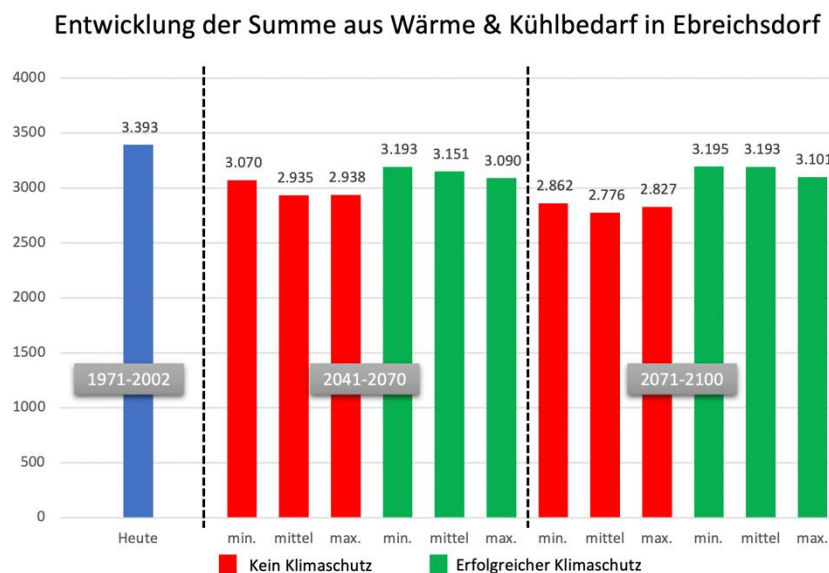


Abbildung 20: Entwicklung der Heiz- und Kühlbedarf in Zahlen

Die Verbrauchskurven gleichen sich aus. Es gibt noch andere Energieverbräuche wie Wasserpumpen usw., welche aufgrund des Klimawandels einen erhöhten Verbrauch haben. Dies bleibt hier unberücksichtigt.

6 Überregionale Klimaszenarien im Zusammenhang mit der Region

Das Kapitel beschäftigt sich mit Klimaszenarien für Österreich und Niederösterreich und greift dabei auf Fakten und Veröffentlichungen zu, die allgemein bekannt und freiverfügbar sind. Generell sind die Quellen genau angegeben. Erfolgt dies in der Überschrift, so kann davon ausgegangen werden, dass das gesamte Kapitel bzw. ein Großteil davon auf dieser Quelle beruht.

Die Kapitel bringen zwar allgemeine Fakten, doch wird ein Wert auf eine Betrachtung aus Sicht von Ebreichsdorf gelegt. So ist es zwar richtig, dass Österreichs Gletscher schmelzen, da dies aber nur geringfügigen Einfluß auf die Region Ebreichsdorf hat, wird auf längere Ausführungen solcher Fakten verzichtet.

6.1.1 Klimaentwicklung in Österreich⁴

Auch österreichweite Prognose kommen in der Regel von der ZAMG. Auf deren Webseite finden sich auch die wichtigsten Fakten zur Klimaentwicklung in Österreich. So ist es interessant, dass die Klimaerwärmung in Österreich tendenziell höher als im weltweiten Durchschnitt ist. So geht die ZAMG davon aus, dass bei ungebremstem Ausstoß von Treibhausgasen eine Erwärmung von +5°C bereits 2100 erreicht wird.

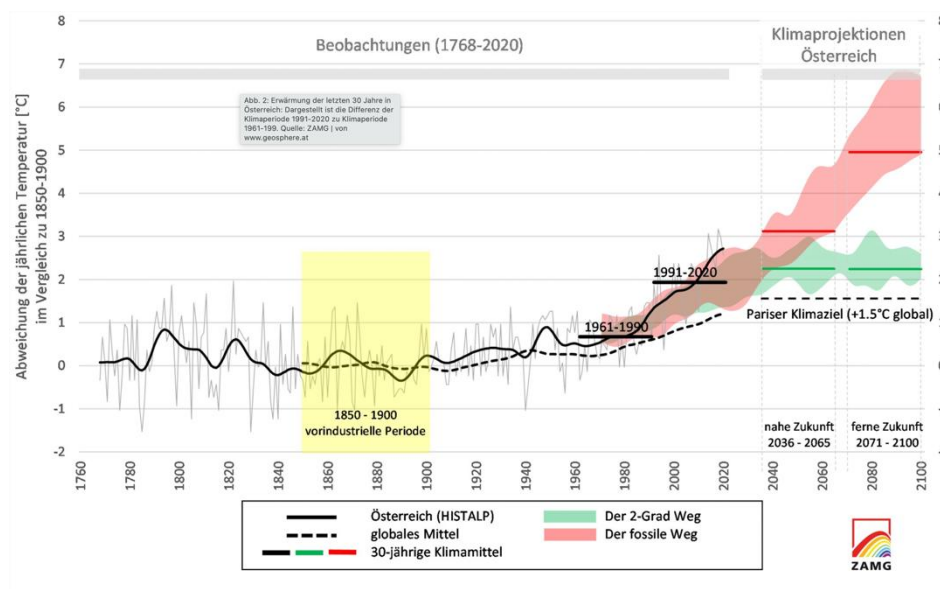


Abbildung 21: Klimaprognose Österreich

Aufgrund der Trägheit der Atmosphäre würde auch darüber hinaus die Erderwärmung noch weiter zunehmen. So werden auf der anderen Seite auch Klimaschutzmaßnahmen nicht sofort greifen.

⁴ <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/klimafakten-oesterreich-kompakt>

Jedenfalls kann man feststellen: Die Erderwärmung trifft Österreich in allen Höhenlagen und überproportional. **Alleine in den letzten rund 30 Jahren wurde es in Österreich zwischen 1,0 und 1,5 Grad wärmer**, im Vergleich zum Mittel der 30 Jahre davor. Die Erwärmung betraf alle Regionen und Höhenlagen ähnlich.

Die folgende Grafik zeigt die Differenz der Klimaperiode 1991-2020 zur Klimaperiode 1961-1990. Man sieht das es die Region Ebreichsdorf noch nicht so heftig erwischt hat.

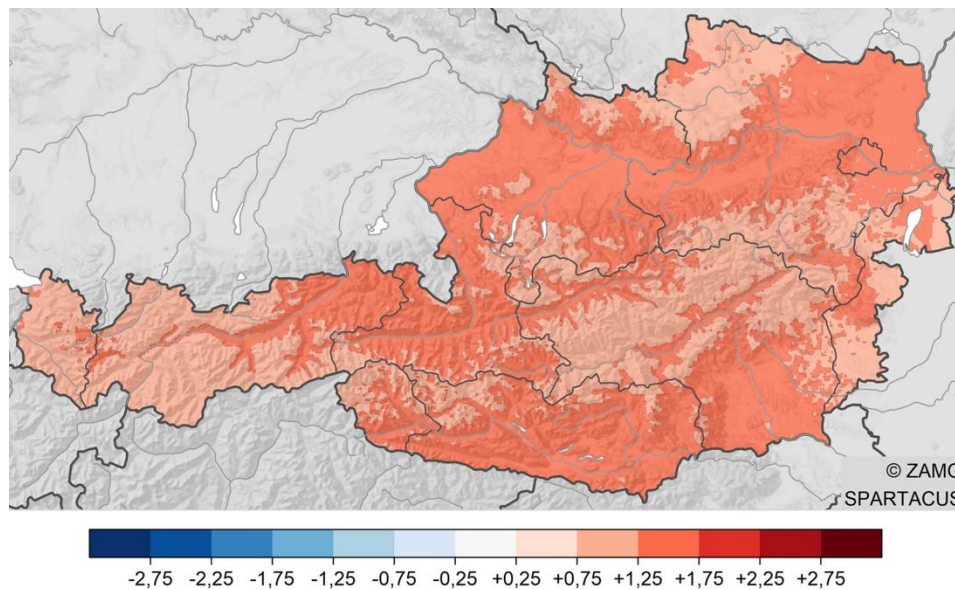


Abbildung 22: Temperaturverteilung Österreich

In Österreich gibt es keinen Trend zu weniger Niederschlag, allerdings zu einer Veränderung der Intensität, sowie der Anzahl und der Niederschlagsverteilung. Gemeinsam mit der Erwärmung und der Veränderung der Vegetationsdauer führt dies zu einer starken Veränderung der Wasserbilanz. Trockenzeiten und Dürren werden deutlich zunehmen.

ZAMG geht davon aus, dass die Schwankungen der Niederschlagsmenge in den kommenden Jahren deutlich zunehmen wird. Mehrjährige trockene Jahre wechseln sich mit besonders nassen Jahren ab.

Die folgende Grafik zeigt zudem die Veränderung des Niederschlags im Kalenderjahr 2021 im Vergleich zu 2 Klimaperioden. Dabei zeigt sich, dass das Jahr deutlich unter den durchschnittlichen Werten lag. In Kombination mit der bereits stattfindenden Klimaerwärmung führte dies zu dem von der

Landwirtschaft auch subjektiv festgestellten Trockenzeiten in der Region. Dies zeigt sich in den beiden linken Abbildungen.

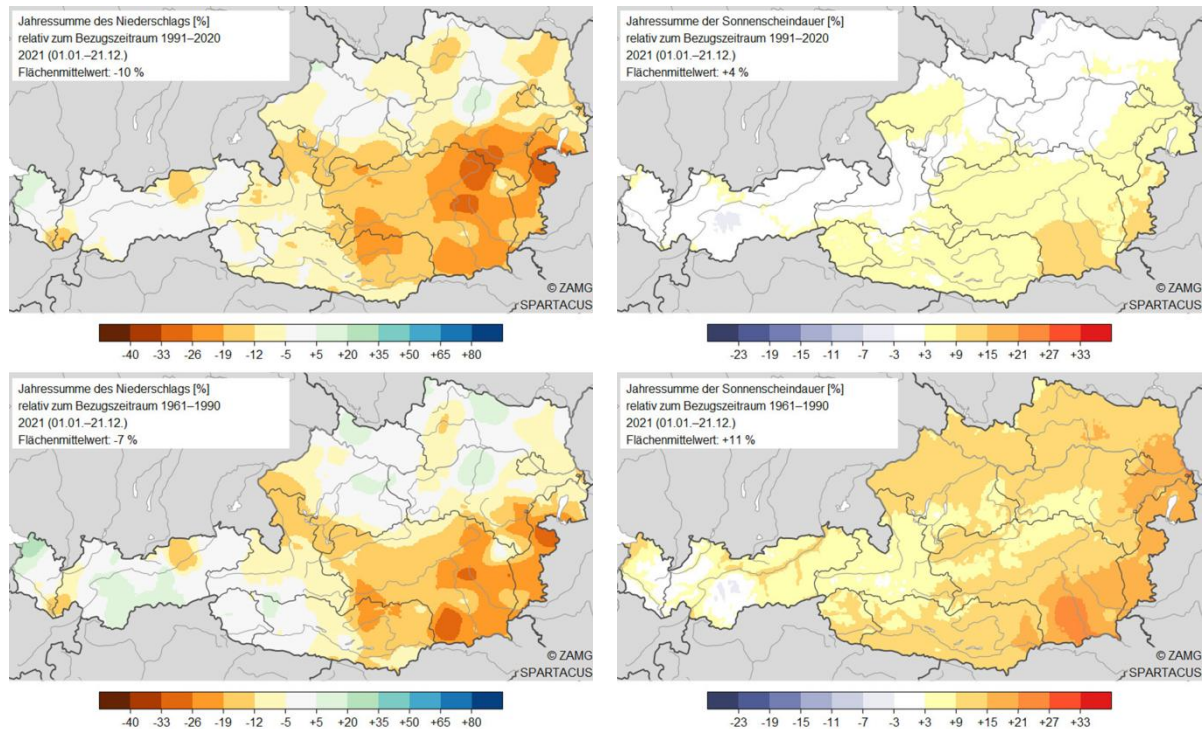


Abbildung 23: Niederschlags- und Sonnenscheinverteilung in Österreich

Ein weiteres Phänomen des Klimawandels ein sehr positiver Effekt für die Errichtung von Photovoltaikanlagen – die Erhöhung der Sonnenscheindauer. Die beiden rechten Abbildungen zeigen eine deutliche Zunahme im Kalenderjahr 2021 im Vergleich zu 2 Klimaperioden. Dies passt auch sehr gut zu den Ergebnissen und Berichten der PV-Anlagenbetreiber, welche den Effekt schon beobachtet haben.

Diesen Effekt merkt man auch bei der Weinproduktion. Die Rotweinlagen verändern sich und die Weine wurden in den letzten 20 Jahren deutlich schwerer.

6.1.2 NÖ-Klimaszenarien bis 2100

Auf niederösterreichischer Ebene verweist man hier auf das Projekt ÖKS15. Auch hier wurden die

Klimaveränderungen in Österreich bereits analysiert. Die zukünftige Entwicklung von Niederschlag, Temperatur und anderes mehr wurde bis zum Ende des 21. Jahrhunderts simuliert. Einmal nahm man dabei „handeln wie bisher“ („business as usual“) an und einmal ging man von einem Klimaschutz-Szenario aus. Die Ergebnisse sind in etwa gleichlautend mit den bisher genannten Werten.

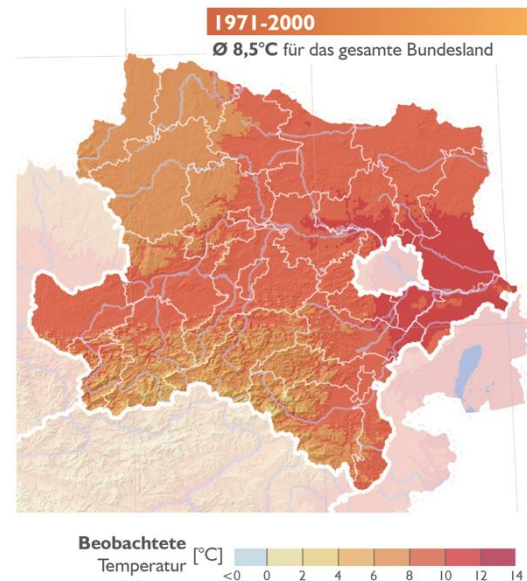


Abbildung 24: Temperaturverteilung in NÖ

Die rechte Abbildung zeigt, dass die Region Ebreichsdorf auch in der Vergangenheit zu den wärmeren Regionen in Niederösterreich gehört hat. Dieser Trend setzt sich auch in der Zukunft fort, auch wenn im extremen Fall die Temperaturentwicklung im gesamten Bundesland heftig wird.

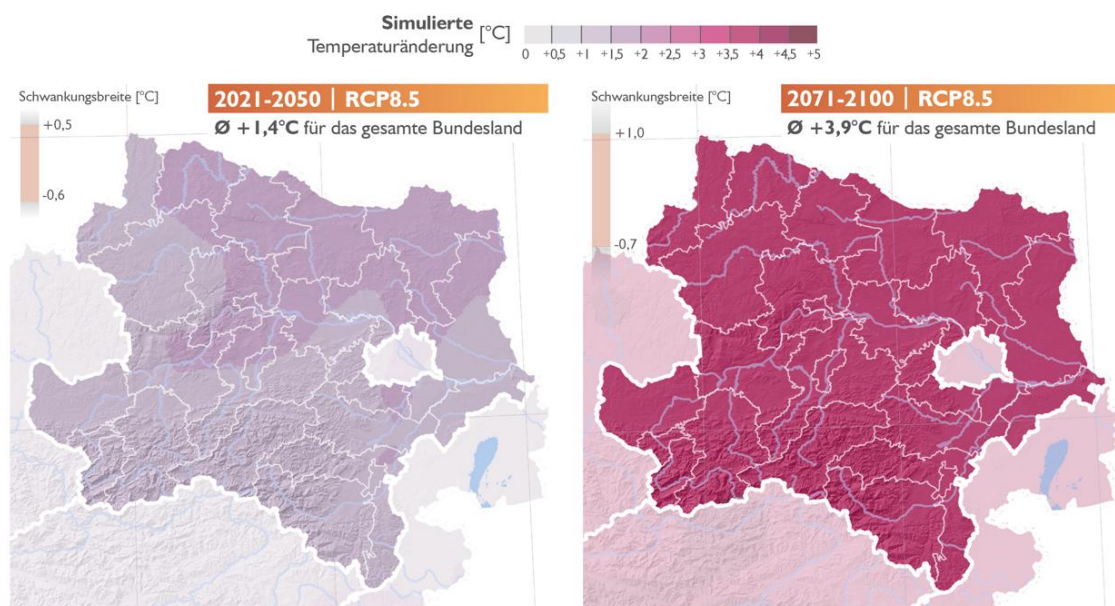


Abbildung 25: Klimaprognose Niederösterreich - Temperaturverteilung

Auch diese Studie kam beim Niederschlag zu dem Ergebnis, dass es in der Niederschlagsmenge keine signifikanten Veränderungen gibt. Dies bedeutet allerdings nicht, dass es nicht trotzdem zu einer massiven negativen Veränderung in der Wasserbilanz kommen wird, da eben die anderen Einflüsse so überlagern, dass der Wasserhaushalt kaum ausgeglichen gehalten werden kann.

Die Hauptaussagen der ÖKS15 für Niederösterreich bis 2100 lauten:

- *In ganz Niederösterreich ist eine signifikante Temperaturerhöhung zwischen +1,7 °C bis +4,9 °C zu erwarten.*
- *In ganz Niederösterreich ist mit einer Zunahme des mittleren Jahresniederschlags zwischen +1,9 % bis + 23,7 % zu rechnen.*
- *Die Anzahl der Hitzetage (Tageshöchsttemperatur größer 30 °C) betragen zwischen 13 und 46 Tagen.*
- *Die Anzahl der Eistage (Tageshöchsttemperatur kleiner 0 °C) betragen zwischen 0 und 14 Tagen.*
- *Die Vegetationsperiode verlängert sich um 22 bis 70 Tage.*

Weitere Details und Fakten zur Klimaentwicklung in Niederösterreich finden sich direkt in der Studie zum Download unter <https://www.umweltgemeinde.at/projekt-oeks15-klimaszenarien-fuer-oesterreich>

7 Anpassungsstrategie der Region

Die Region ist ideal für die Teilnahme am KLAR!-Förderprogramm des österr. Klima- und Energiefonds, denn man nimmt schon seit 2009 am Schwesterprogramm KEM teil und ist somit mit dem Prozedere vertraut. Nun gilt es sicher der Herausforderung zu stellen und gezielt eine deutliche Abgrenzung zwischen Mitigation und Adaptation zu finden! Dazu ist es wichtig auch ein Bewusstsein für die Aktivitäten einer nachhaltigen Klimawandelanpassung zu schaffen.

7.1 Auswirkungen Betroffenheit durch den Klimawandel auf die Region

In der Vorbereitung zur Umsetzungsphase konnten in der Region **diverse Betroffenheiten, Risiken und Schäden** identifiziert werden:

- Sommerliche Hitze
- Trockenheit
- Wind und Winderosion (Boden- und Humusverlust)
- Verlust an Biodiversität und Artenvielfalt

Die Herausforderungen in der Kleinregion Ebreichsdorf sind vor allem durch den Temperaturanstieg und damit verbunden mit der Wasserverfügbarkeit gegeben. Hitzetage, Tropennächte und Dürreperioden werden zur Belastung für die Bevölkerung aber auch für Fauna und Flora.

Die Region ist eigentlich prädestiniert für die Windkraftproduktion. Dabei werden extreme Winde zunehmen. Bodenerosion wird noch stärker zunehmen. Wind und Bodenverlust führen auch zur Reduktion der Wasserbindung und Verringerung des verfügbaren Wasserbedarfs.

Die Sonneneinstrahlung wird weiter deutlich zunehmen. Dies bevorzugt die PV-Produktion, setzt jedoch die Bevölkerung unter Druck.

Der geringe Waldanteil reduziert die Möglichkeit der lokalen Erholungsräume für die Bevölkerung. Daher braucht es noch dringender die Nutzung von Wasseroberflächen zur Kühlung und für Erholungsräume.

Der starke Zuzug schafft einen Druck auf die Siedlungsräume. Effektive Landnutzung bedarf aber eine umsichtige Planung, damit Naherholungsorte möglich sind und kühlende Effekte durch Bäume auch im Wohn- und Siedlungsbereich erhalten bleiben können.

Hitze:

- Weinbau: hoher Pflege- und Bewässerungsaufwand; teure Kühlung während der Weinlese
- Bürger: Gesundheit und Wohlbefinden; hoher Kühlbedarf
- Überhitzte Infrastruktur: Plätze, Straßen, Gebäude und vor allem Metallkonstruktionen (z.B. Schienen).

Trockenheit:

- die regionale Landwirtschaft: insbesondere durch die trockenen Sommer und die langandauernden Perioden ohne nennenswerten Niederschlag.
- Weinbau: die Pflanzen zeigen Stresssymptome und führen teilweise zur Notreife und zu Ernteausschlag.
- Kommunen: müssen immer mehr bewässern.
- Jägerschaft resp. Wild: Es fehlt teilweise das Wasser für Jungtiere insbesondere für Niederwild wie Rebhühner und Fasane.
- Kleinwasserkraftwerke haben massiven Produktionsverlust in den letzten Jahren.
- Flüsse: leiden im Sommer unter extremen Niedrigwassern und teilweise an der sommerlichen Überhitzung.

Starkregen, Wind und Stürme:

- Gemeinden: überschwemmte Flüsse, Bäche und Entlastungsgerinne;
- Gemeinden: teurer Ausbau des Hochwasserschutzes, Bodenverlust durch Hangwasser.
- Weinbau: Ernteausschlag durch Starkregen und Hagel.
- Landwirtschaft: Bodenerosion (Wasser und Wind).
- Bürger: Elementarschäden an Eigentum.

Milde Winter:

- Landwirtschaft: Schädlinge, Neophyten.

7.2 Aktuelle regionale Fehlanpassungen

Andererseits gibt es in der Region auch diverse selbstgemachte Ursachen, die den Klimawandel anheizen bzw. die Betroffenheiten und Risiken erhöhen.

Dabei ist unbestritten der Lebensstil der Region – identisch mit dem Lebensstil in Österreich – der Verursacher für den vom Menschen gemachten Klimawandel. Dagegen geht die Region auch durch ihre langjährige Teilnahme am KEM-Programm vor und setzt erfolgreich Maßnahmen um, auch wenn die Ziele zu einer klimaneutralen Lebensweise noch bei weitem nicht erreicht sind.

Andere offensichtliche Fehlanpassungen, welche in direktem Zusammenhang mit dem KLAR!-Programm sind und daher hier näher erläutert werden sollen, lauten:

- Die Landwirtschaft ist großflächig ohne strukturelle Vielfalt. Die Windschutz-(Bodenschutz-)gürtel sind gering ausgeführt. Auf Wind – und Bodenerosion wird teilweise nicht geachtet. Anbau von Mais oder Raps stehen im Vordergrund. Oftmals sind nicht Acker ohne bewachsene Oberflächen vorhanden.
- Die örtliche Entwicklungsplanung, Raumplanung und Bebauungspläne nehmen noch keine Rücksicht auf sommerliche Überhitzungen.
- Vielerorts ist der öffentliche Raum so effektiv genutzt, dass für natürliche Beschattung nicht ausreichend Platz vorhanden ist. Stadtbäume haben teilweise wenig Überlebenschancen und eine langfristige Planung für großdimensionale Solitäräume, die Jahrzehnte benötigen, fehlt! (Schlagwort: #falscheBaumwahl, #Platzangebot)
- Innerhalb der Bevölkerung fehlt teilweise das Bewusstsein im Umgang mit Klimawandel. Dies sieht man in der Nutzung von Wasser (#Bewässerung, #Pools, etc.), dem Stellenwert von Bäumen und der persönlichen Beachtung der eigenen Gesundheit (#Sonne, #Hitze, #Alkohol)

7.3 Entwicklung und Bewertung von regionalen Anpassungsoptionen

Die Aufgabe im zweijährigen Umsetzungszeitraum des KLAR!-Förderprogramms ist die Durchführung von guten Anpassungsmaßnahmen, um die Betroffenheit durch den Klimawandel in verschiedensten Sektoren zu lindern. Dabei unterscheidet man Anpassungsmaßnahmen per Definition, wie folgt:

- „graue“, rein technische Maßnahmen (etwa technische Anlagen zum Hochwasserschutz oder passive Beschattungsmaßnahmen an Gebäuden)

- „grüne“ Maßnahmen, die darauf abzielen, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit „Resilienzen“ zu schaffen, die Klimafolgen puffern können
- „softe oder smarte“ Maßnahmen. Darunter sind Aktivitäten zusammengefasst, die auf eine Bewusstseinssteigerung und auf Wissenszuwachs fokussieren, ökonomische Anreize schaffen und institutionelle Rahmenbedingungen für die Anpassung ermöglichen.

Die KLAR!-Regionen sind aufgefordert auf eine ausgewogene Verteilung von Maßnahmen mit einer Übereinstimmung mit den Klimawandelfolgen und den Themen der Region zu finden. Im Rahmen des KLAR!-Förderprogramms werden nur Maßnahmen mit einer guten Anpassungspraxis unterstützt.

- Dabei ist die Region aufgefordert, dass die Maßnahmen den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden.
- Zudem sollen die Maßnahmen die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig reduzieren und mögliche Chancen nutzen.
- Die Region achtet darauf, dass die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen verlagert werden.
- Des Weiteren werden die guten Anpassungsarbeiten der Region weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen führen und auch nicht die Durchführung oder die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen gefährden.
- Auch wird durch die KLAR!-Aktivitäten die Wirkung von CO₂-Senken nicht vermindert, und es entstehen auch sonst keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt.
- Die Maßnahmen sind ökologisch verträglich und führen nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z. B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen ...) oder der Biodiversität sowie z. B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.
- Die Region denkt bei ihren Projekten soziale Aspekte mit. So belasten die Maßnahmen keine verwundbaren sozialen Gruppen überproportional, und finden Akzeptanz in der Bevölkerung, da alle betroffenen Akteure sind eingebunden werden.

Bei KLAR!-Maßnahmen sind die folgenden Kriterien wünschenswert:

- Die KLAR!-Maßnahmen haben über ihr eigentliches Ziel hinaus weitere positive Effekte auf Umwelt und/oder Gesellschaft und verringern Konflikte um die Nutzung von natürlichen Ressourcen.

- Sie berücksichtigen und nutzen positive Wechselwirkungen mit anderen Bereichen/ Sektoren
z. B. hat der Schutz vor Erosion positive Effekte auf Landwirtschaft, Straßen und Abwasser-
entsorgungsinfrastruktur, usw.
- Sie weisen eine gewisse Flexibilität auf, d.h. können nötigenfalls (mit relativ geringen Kosten)
nachgesteuert, modifiziert oder optimiert werden.

7.4 Kurzfristige Ziele für die kommenden Jahre zur Minderung der Betroffenheit bis 2025

In der KLAR!-Umsetzungsphase wird sich die Kleinregion mit zumindest 10 Maßnahmen aktiv auseinandersetzen. Dazu gilt es **Grundsätze festzuhalten**, die für die Entscheidungen in Richtung einer guten Anpassung an den Klimawandel eine wesentliche Bedeutung haben werden:

- Niederschlag vor Ort halten
- Klimaresiliente Orte für den Alltag und für außergewöhnliche Zeiten schaffen
- Sichern der Interessen von Schwachen und den Generationen, die noch folgen werden
- Solidarität mit den Nachbarn und den Nachbargemeinden

Ziel ist es gute Anpassungen als Region auf den Weg zu bringen und in den Gemeinden umzusetzen. Dabei sollen positive Beispiele als Vorbild und Best-Practise für die Nachbargemeinden dienen oder man startet gleich gemeinsam in ein Projekt und lässt sich bei der gemeinsamen Entwicklung von der KLAR!-Region unterstützen.

Jedenfalls sind Fehlanpassungen zu identifizieren und Entscheidungsträger sowie Bevölkerung in die Philosophie einer guten Anpassung einzuführen. Multiplikation, Qualifizierung und Motivation werden die zentralen Aspekte der ersten Phase in der KLAR!-Region Ebreichsdorf. Dabei gilt es rasch erste Erfolge einzufahren und die leichten Projekte rasch umzusetzen. **Nur Erfolge machen Lust auf mehr!**

Der Klimawandel selbst bietet wenig/geringe Chancen für die Region. Sommerliche Überhitzung Österreichs wird diese Region nicht unbedingt zu einem Ort für „Sommerfrische Suchende“ machen. Die Chance kann hier nur in einer besseren klimaresilienten Planung der Weiterentwicklung der Orte liegen. Dies in den Gemeinden auf Schiene zu bringen, braucht nicht nur Überzeugungsarbeit, sondern auch den Mut der Gemeinden teilweise neue und ungewöhnliche Wege zu gehen.

7.5 Kommunikationskonzept

Das KAM-Management beginnt eine jede Maßnahme mittels eines Steuerungsgruppenentscheids. Dafür werden die Unterlagen aufbereitet und vorsondiert.

Ziel ist es auf bestehendem Wissen aufzubauen und sowohl von anderen KLAR!-Region zu lernen wie auch den Stand der Technik zu erfassen.

Es gibt eine Vielzahl an Experten und Beratern der NÖ Landesorganisationen, auf welche man größtenteils kostenlos zurückgreifen kann. So versteht sich der KAM-Manager als Kümmerer für die Region und Aufbereiter, sowie Treiber der Maßnahme.

Jede Maßnahme durchläuft einen Zyklus und es liegt natürlich am Stand der KLAR!-Region vor der Umsetzungsphase, dass die meisten Projekte tatsächlich noch am Anfang stehen. Sobald es publizierbare Informationen zum jeweiligen Thema gibt, werden die BürgerInnen eingeladen und informiert.

Da es sensible Aspekte (z.B. Bäume und Parkplätze in der Innenstadt) gibt, braucht es in der Kommunikation einen sensiblen Zugang zu möglichen Nutzungskonflikten. Hier wird gegengesteuert.

7.6 Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit

7.6.1 Bewusstseinsbildende Maßnahmen im Zuge der Erstellung des Anpassungskonzeptes

- Entwicklung eines Kommunikationsplanes.
- Pressearbeit mit regionalen Medien (NÖN, Monatsrevue, Bezirksblätter, Servus Nachbar und Badener Zeitung) und Gemeindezeitungen der Mitgliedsgemeinden.
- Webseite der Kleinregion Ebreichsdorf mit vielen Interaktionen, welche die Bevölkerung zum Mitmachen einladen (Fragebogen, Gewinnspiele, Quiz, Anmeldung zu Veranstaltungen).
Permanente Aktualisierung der KLAR!-Webseite des Klima- und Energiefonds:
Kleinregion: <https://www.kleinregion-ebreichsdorf.org/>
KLAR!: <https://klar-anpassungsregionen.at/regionen/klar-ebreichsdorf>
- Soziale Medien: Facebook ist bereits etabliert, Instagram und LinkedIn werden noch erstellt:
<https://www.facebook.com/Kleinregion.KEM.KLAR.Ebreichsdorf>

- Webinare: Teilnahme KAM-Manager am *KLAR! Kick-off-Workshop* am 03.05.2022 und *KLAR!-Workshop Konzeptphase* am 21. Juni 2022.
- Umfrage: Regional-Analyse Kleinregion Ebreichsdorf (Gemeinderäte und Gemeindebedienstete) als Grundlage Anpassungskonzept.
- Vernetzung von Personen und Unternehmen mit gleichen Interessen.
- Bürgermeister und Mitarbeiter der Gemeinde-Verwaltung in der Kommunikation unterstützen.
- Pressekonferenzen: Rückblick/Vorschau/aktuelles der Steuerungsgruppe und des KAM-Managements wie z.B. das Pressefrühstück am 05.01.2023 im Rathaus Ebreichsdorf.



Abbildung 26: Vorstand und Steuerungsgruppe

7.6.2 Design Thinking Prozess



Abbildung 27: Strategie-Prozess 2022

Im November 2022 fand der regionale Strategie Prozess statt. Daran nahmen neben Regionsvertretern aller Gemeinden auch 2 weitere KLAR!-Manager aus Niederösterreich, sowie 2 Experten der NÖ Regional teil.

In Kleingruppen widmete man sich der Regionalentwicklung unter Betrachtung zukünftiger Herausforderungen.

- *Wie wird sich unser Leben innerhalb der nächsten 10 bis 20 Jahren verändern?*
- *Auf was haben wir Einfluss?*
- *Welche Hilfestellung können wir leisten?*
- *Wo brauchen wir Unterstützung?*

Die Kleingruppen erarbeiteten Projektideen und untersuchten diese auf Durchführbarkeit und wie diese Projekte in der Zukunft wirken werden. Dadurch kam es zu einem besseren Verständnis für die Arbeit in den kommenden Jahren.

7.6.3 Anmerkungen der Jury – Überlegungen zu Speckgürtel und Windräder

Im Vertrag der KPC merkte die Jury an, dass die Region die Themen „Speckgürtel“ und „Windkraft“ im Strategieprozess erarbeiten muss.

Strategische Überlegungen zum Speckgürtel:

Die Region gehört laut www.stadtregionen.at nicht zur Kernzone des Stadtumlands im Süden von Wien, sondern zur Außenzone, wie die folgende Abbildung zeigt.

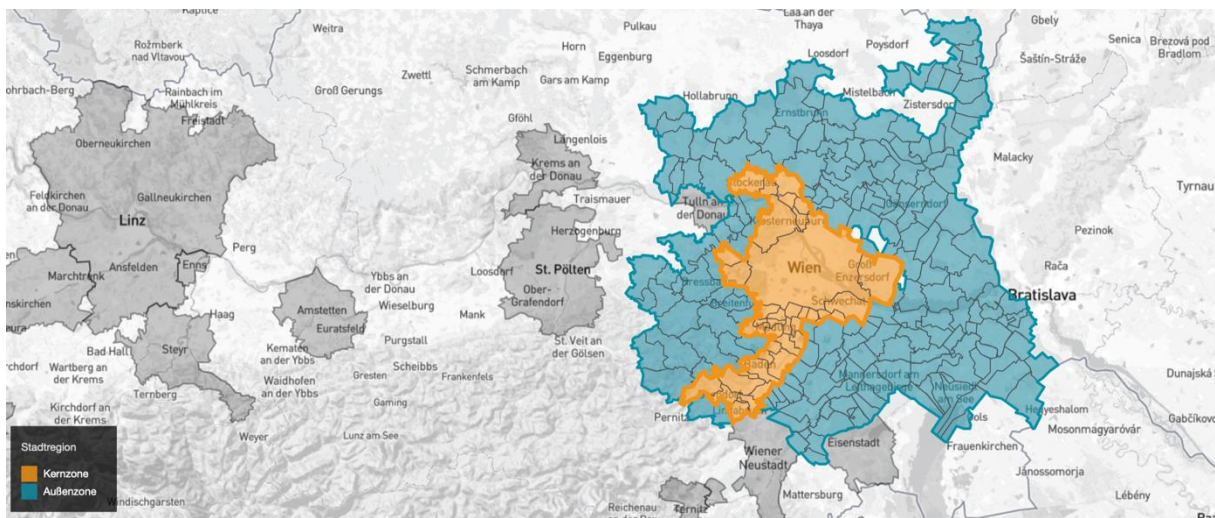


Abbildung 28: Speckgürtel - Zonen⁵

Die Auseinandersetzung mit der Thematik „Speckgürtel“ scheint aus Innensicht der Region nicht so bedeutend wie es sich für die Jury selbst darstellt. Zwar hat man sich im Zuge der Strategieentwicklung in der Regionsbeschreibung und der Stärken/Schwächen-Analyse damit auseinandergesetzt, jedoch bisher kaum Maßnahmen zur Verbesserung dieser Situation gesetzt. Aufgrund der Jury-Anmerkungen wird man aber nun im Zuge der kommenden Umsetzungsjahre, folgende Maßnahmen in diesem Bereich setzen:

- Vernetzung mit Experten und Vereinen, welche sich mit der Speckgürtelthematik im Süden von Wien auseinandersetzen, unter anderem:
 - SUM – Stadt-Umland-Management
 - Auseinandersetzung bzw. Teilnahme an stadtregion+
- Beachtung, dass es durch das Setzen von Maßnahmen nicht zu Rebound-Effekten bzw. negativen Anpassungen kommt

⁵ www.stadtregionen.at

- Integration von Energieraumplanung in verschiedenen Bereichen der Anpassung
- Überlegungen zu Verkehrsentwicklungen in der Region

In der stadregion+, einem Leitbild für die räumliche Entwicklung der Ostregion, wird das Gebiet als ergänzender Standortraum definiert, wie auf der folgenden Abbildung zu erkennen ist. Schon diese unspezifische Definition zeigt die große Herausforderung der Region in diesem Bereich. Es fehlt offensichtlich noch an detaillierten Konzepten.

stadregion+

Leitbild für die räumliche Entwicklung der Ostregion
(Wien, Niederösterreich, Burgenland, PGO 2011)

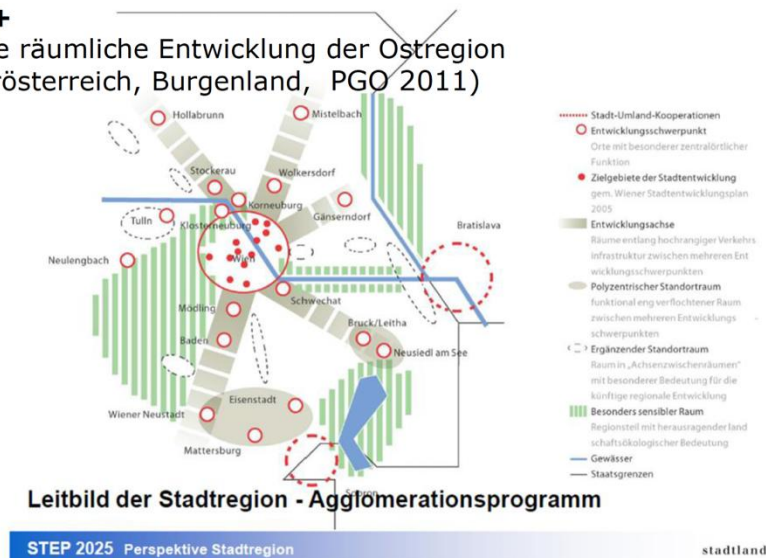


Abbildung 29: stadregion+

Es sollte durchaus erwähnt werden, dass es sehr wohl wichtige Maßnahmen im Bereich Speckgürtel gibt, wo die Gemeinden massiv mit anderen Organisationen⁶ zur Verbesserung der Lage zusammenarbeiten und positives bereits geleistet wurde bzw. wird:

- Smart City Ebreichsdorf
- Ausbau der ÖBB-Pottendorfer Linie mit gleichzeitiger Entwicklung eines riesigen Grüngürtels in der Stadt Ebreichsdorf auf der alten Bahntrasse (inkl. Radweg)
- Regionale Leitplanung der NÖ-Landesregierung 2022 (derzeit noch nicht abgeschlossen)

Gerade in Ebreichsdorf geht man mit dem Bahnhofsneubau auch neue Wege im Bereich der städtebaulichen Entwicklung und im Bereich Verkehr, denn es gelingt hier sowohl den lokalen Verkehr einzudämmen, wie auch größere Pendlerströme geschickt auf die Bahn umzulegen.

⁶ www.stadt-umland.at

Abschließendes zum Thema Speckgürtel

Entscheidend ist, dass sich die Region mit den Problemen und Herausforderungen des suburbanen Raums konfrontiert und auseinandersetzt. So hat sie das auch schon an 2 Textpassagen im Zuge des Antragsformulars getan. Auch hat die Region die sozialen und ökologischen Probleme, denen die Gemeinden durch den Siedlungsdruck gegenüberstehen im Detail beschrieben. Es ist den politischen Entscheidungsträgern bewusst. Allerdings bezeichnen sie sich selbst nicht als Speckgürtel, denn dazu ist das Eigenverständnis der eigenen Regionsidentität so groß, dass man sich von der Großstadt durchaus emanzipiert.

Eine große Herausforderung im Umgang mit dieser Thematik sind die vielen unterschiedlichen Akteure und Verbindlichkeiten in Niederösterreich. Während in Wien dafür die Stadt selbst zuständig ist, gibt es in den nö. Gemeinden eine Vielzahl an Kompetenzen.⁷

Der Siedlungsdruck wird weiter anhalten, solange Wien wächst. Veränderungen in der Raumplanung, Korrekturen in den Bebauungsplänen, sowie qualitative Steuerungen in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung sind von vornherein Teil einer verantwortungsvollen Entwicklung. Man will als Region seine Chancen nutzen - auch im Klimawandel und einer Zeit der Transformation.

Strategische Überlegungen zur Windkraft:

Die Windkraft ist immer Teil dieser Region. Generell gibt es gerade auf der politischen Ebene gar keine Berührungspunkte mit der Thematik und die Windkraft wird hier positiv gesehen. Auch hält man den Aspekt eher im Bereich der Mitigation als in der Adaption zum Klimawandel als relevant.

Richtig ist, dass man auch im KEM-Programm selbst keine wirklichen Berührungspunkte mit der Windkraft hat. Dies liegt vor allem daran, dass in den Gemeinden die Umsetzung von Windkraftwidmungen Stand der Technik und nichts Innovatives an sich darstellt. Dazu wird der Prozess vor Ort schon allzu oft durchgeführt.

Sicherlich gibt es vereinzelt noch Gegenstimmen zur Nutzung der Windkraft und damit Nutzungskonflikte. Richtig ist aber auch, dass es sich dabei heute um die Minderheit handelt und zumeist um jene Betroffenen, welche die Windräder in der ersten Reihe zu ihren Vorgärten haben. All das ist wenig interessant für eine strategische Betrachtung.

⁷ SUM, Werkstättenbericht , DI Andreas Hacker, 28.1.2019, Seite 15

So bleiben 2 Themen:

Ein Punkt wäre der weitere Ausbau von Windkraftanlagen. Soweit es dazu eine Anpassung des Sektoralen Raumordnungsprogramms der NÖ Landesregierung gäbe, könnten sich politische Gremien in den Gemeinden damit befassen. Deren Entscheidung kann man nicht vorgreifen, doch wird nochmals darauf verwiesen, dass die Stimmung zur Windkraft in der Region generell positiv ist.

Der 2. Punkt ist durchaus für die Klimawandelanpassung relevant. Man merkt auch in der Region eine deutliche Abnahme der Wasserkraftproduktion in den letzten Jahren. Die Ursache dafür ist die deutliche Niederschlagsveränderung und damit einhergehend die Wasserdotation der Flüsse. Natürlich spielt hier die Windkraft einen spannenden Faktor bei der Adaption der Energiesysteme. Dies wird auch mehrfach erwähnt. Vielmehr erscheint in diesem Kontext aber die Tatsache interessant, dass wir gerade in der KLAR!-Region Ebreichsdorf – nahe dem Burgenland – eine deutliche Erhöhung der Sonneneinstrahlung sehen und damit diese Region auch attraktiv für Photovoltaik ist.

Insgesamt erkennt die Region die Bedeutung der Windkraft und auch die Möglichkeiten für die Grundstückseigentümer, welche zumeist Landwirte sind. Windkraft und Landwirtschaft lässt sich gut kombinieren. Auch dieser Aspekt findet sich in den Maßnahmen wieder.

7.7 Kohärenz der regionalen Adaptation mit übergeordneten Strategien

Die regionale Anpassungsstrategie und die KLAR!-Maßnahmen für die Umsetzungsphase wurden unter Berücksichtigung des NÖ Klima- und Energieprogramms 2020⁸, sowie der nationalen Anpassungsstrategie⁹ von 2017, sowie der 2. Fortschrittsbericht von 2021 erstellt. Ein wichtiges Dokument für die Entwicklung des regionalen Anpassungskonzeptes war auch das Handbuch „Methoden und Werkzeuge zur Anpassung an den Klimawandel“¹⁰ von 2014.

In die KLAR!-Arbeit fließen noch weitere in Österreich relevante Themen ein, wie die Parameter einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)¹¹ oder die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN ein.

Die KLAR!-Region achtet auch darauf, dass Veranstaltungen unter den Kriterien für Green Events durchgeführt werden.

In den folgenden Kapiteln ist die Kohärenz einer jeden Maßnahme genau erklärt.

7.7.1 Österreichische Strategie zur Klimawandelanpassung

Es haben 11 Teile der 14 Aktivitätsfelder der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in der Arbeit der Region eine große Bedeutung in den kommenden Jahren:

Landwirtschaft:

- Bodenschutz
- Wasserspeicherfähigkeit des Bodens und nachhaltige Bewässerungssysteme
- Erhöhung der Strukturvielfalt in der monotonen Kulturlandschaft

Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft:

- Regenwassermanagement
- Bewusstseinsbildung Wasserverbrauch
- Entwicklung der zukünftigen Wasserversorgung
- Umgang mit den Fließgewässern (Triesting, Piesting, Fischa, Leitha)

Energie – Fokus Elektrizitätswirtschaft

- Veränderung der Kleinwasserkraftwerke aufgrund der Niederschlagsveränderung;
- Kombination aus sommerlichem Kühlbedarf und Nutzung von PV-Anlagen

⁸ <https://www.noe.gv.at/noe/Klima/KlimaEnergieprogramm2020.html>

⁹ https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/oe_strategie.html

¹⁰ https://www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/16/KLIEN_Methoden_und_Werkzeuge_zur_Anpassung_an_den_Klimawandel.pdf

¹¹ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bine.html>

Bauen und Wohnen

- Klimafitte Gebäude
- Sicherung gegen Sommerliche Überhitzung
- Brauchwassernutzung

Schutz vor Naturgefahren

- Schutz vor Sturm
- Hagel und Extremwetterereignissen im Generellen
- Durchführung von Naturgefahren-Check

Katastrophenmanagement

- Blackout-Szenarien
- Stärkung der Unabhängigkeit von vernetzten Systemen

Gesundheit

- Reduktion der Betroffenheit vor allem für schwächere Mitmenschen durch extreme Hitze
- Arbeiten mit Pflegepersonal
- Hitzerratgeber
- Hitzeschutzpläne

Ökosysteme und Biodiversität

- Verbesserung der Flusslandschaften
- Stärkung gegen Trockenperioden
- Vermeidung von Dürresituationen
- Verbesserung in der Kulturlandschaft durch vermehrten Einsatz von Windschutzgürteln
- Biodiversitätsflächen und deren Vernetzung
- Schaffen von Biodiversitätsflächen im Siedlungsgebiet

Verkehr

- Reduktion der Bodenversiegelung bei Parkplätzen
- Berücksichtigung der Klimaveränderung in der Verkehrsplanung bei Rad und Zufußgehen

Raumordnung

- Nachhaltige Raumentwicklung – Erhalt von Ökosystemfunktionen
- Wasserrückhalt und Reduktion von Gefahrenpotentialen im Siedlungsraum

Stadt / urbane Frei- und Grünräume

- Erhaltung und Verbesserung vielfältiger Funktionen im öffentlichen Raum
- Verbesserung der Lebensqualität
- Setzen von Stadtbäumen
- Verbesserung des Mikroklimas
- extensives Wasser- und Grünraum-Managements
- Schaffen von Erholungsräumen

7.7.2 Niederösterreichische Klimawandelanpassungsstrategie

Der Themenbereich Klimawandelanpassung des **NÖ Klima- und Energiefahrplans 2020 bis 2030**¹². Er ist dort erstmals aufgenommen und hat dort einen etwas niedrigeren Bedeutung als der Klimaschutz.

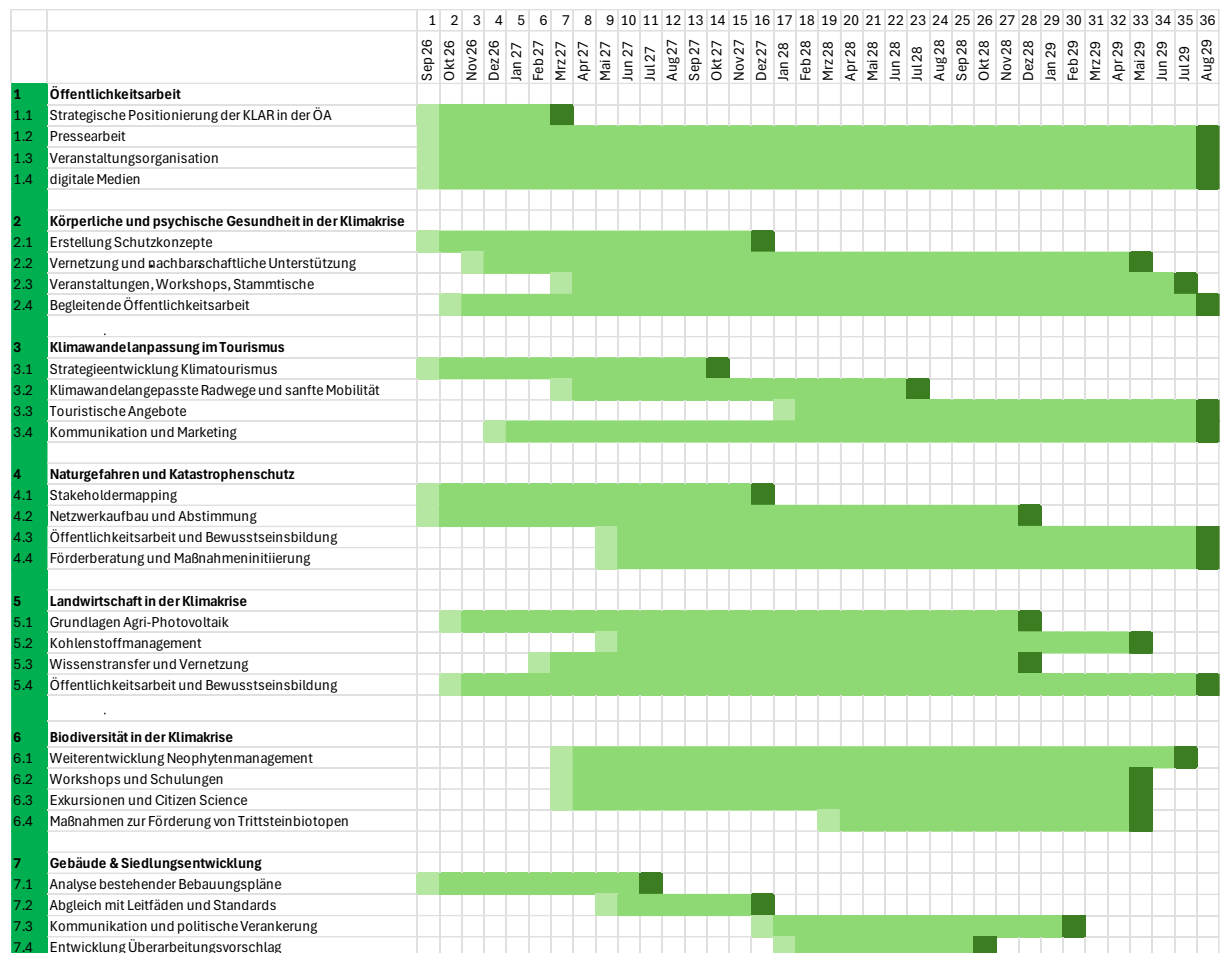
Das Bundesland hat diverse Beratungsstrukturen mit Kompetenzen in Sachen Klimawandelanpassung ausgestattet. So sind die ENU, Natur im Garten, die NÖ Regional sowie der NÖ Zivilschutzverband hier aktiv. Im Amt der NÖ Landesregierung wird die generelle Thematik in der Abteilung RU3 behandelt.

Weitere Informationen zur Strategie Niederösterreichs findet sich unter <https://land-noe.at/noe/KEP.html>

¹² [https://www.noel.gv.at/noe/Energie/Klima- und Energiefahrplan 2020 2030.pdf](https://www.noel.gv.at/noe/Energie/Klima-und_Energiefahrplan_2020_2030.pdf)

8 Maßnahmenprogramm zur KLAR!-Weiterführung I – 2026 bis 2029

Das Maßnahmenprogramm für die kommenden 2 Jahre orientiert sich an der KLAR!-Einreichung, welche von der Jury bereits einmal genehmigt wurde, und wurden nun im Detail an die Arbeiten und Entwicklungen der letzten Monate angepasst.



8.1 Projektmanagement

Nr.	Titel der Maßnahme
0	PROJEKTMANAGEMENT (fixiert – MUSS IMMER Maßnahme 0 sein – zählt NICHT zu den mind. 6 inhaltlichen Maßnahmen))
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
09/26 08/29	€47.235,30
Verantwortliche/r für das Projektmanagement	KAM-Management

Rolle des/der Modellregionsmanager/in beim Projektmanagement

Das KAM ist verantwortlich für die Projektumsetzung. So obliegt ihm die Kommunikation mit der Steuerungsgruppe, der Förderstelle, sowie allen Akteuren und Stakeholdern. Es berichtet an den Vorstand des Vereins und setzt die dort getroffenen Entscheidungen im Sinne des Vertrags mit der Förderstelle um.

- Das KAM schreibt alle Berichte und hält den Kontakt zur Servicestelle
- Das KAM ist auch für die Assistenz verantwortlich.
- Das KAM ist mit anderen Regionen vernetzt

Eine wesentliche Aufgabe des KAM ist die Dokumentation von Tätigkeiten und Strukturierung von Datenablagen, um einen effizienten und nachhaltigen Wissenstransfer zu gewährleisten.

Inhaltliche Beschreibung des Projektmanagement

Tätigkeiten und Kosten, die nicht direkt Maßnahmen zugeordnet werden können.

Das Projektmanagement erfolgt aus Effizienzgründen nach demselben Schema wie im KEM-Management. Synergien werden bestmöglich genutzt. Es erfolgt jedoch eine klare Abgrenzung im Stundenaufwand der beiden Förderprogramme. Ein besonderer Fokus im Projektmanagement liegt in dieser Phase im internen Wissensmanagement. Durch mehrfache Wechsel des Regionalmanagements im Bereich der KEM, wurde die Notwendigkeit einer guten und verständlichen Dokumentation sichtbar. Im Zuge der KLAR soll nun eine entsprechende Struktur entwickelt werden. Das neue KAM führt aus diesem Grund eine Neuorganisation der internen Datenablagen durch. Im Rahmen der Maßnahmen und Leistungsindikatoren wurde ebenfalls auf eine nachhaltige Wissensweitergabe geachtet (z.B. Stakeholdermap, Tourismuskonzept, Beschilderungskonzept). Weiters liegt es im Auftrag des KAM-Managements die Befragung der Servicestelle, welche alle 3 Jahre durchgeführt wird, zu begleiten und zu bewerben. Der entsprechende Stundenaufwand ist der vorliegenden Maßnahme zugewiesen. Zur Verbreitung des Fragebogens wurde ein entsprechendes Budget eingerechnet. Die folgenden Aufgaben sind allgemeiner Natur und können keiner der Maßnahmen zugeordnet werden:

AP1: Projektleitung

- Projektsteuerung
 - 3 große Planung- & Evaluierungsworkshops
 - monatliches Treffen mit der Steuerungsgruppe
- Regelmäßige interne Besprechungen ua. mit der KLAR-Assistenz
- Büroorganisation, Buchhaltung
- Internes Wissensmanagement

AP 2: Berichtslegung

- Schreiben von Berichten
 - Zwischenbericht
 - Endbericht
- Berichtslegung mittels KLIEN-Monitoringtool

AP 3: Kommunikation

- Kommunikation mit Programmträgern und Förderstellen
 - Teilnahme an jeweils zwei Vernetzungstreffen des KLAR-Programms jährlich
 - ein Termin pro Jahr mit der KPC zur Förderlandschaft
 - Feedbackgespräche mit KLAR Serviceplattform
- Kommunikation mit den Landesorganisationen
 - zwei KLAR-Vernetzungstreffen mit der ENU jährlich
 - ein Tag pro Jahr: NÖ-Umweltgemeindetag
- Austausch mit anderen Organisationen
 - monatlicher Austausch mit Nachbarregionen (JourFixe – Industrieviertel): dient zum Erfahrungsaustausch, kostenlose Tipps, etc.
 - regelmäßige Termine vom KEM-KLAR-Verein (*Drittkosten Mitgliedsbeitrag*)
 - staatliche Strukturen, wie Energieagentur, Universitäten, etc.
 - Verbreitung der Befragung an die Bevölkerung der Serviceplattform

AP 4: Erfolgskontrolle

- Qualitätssicherung und Projektreklamation
 - Austausch mit der Servicestelle
- Förderungsbeobachtung
 - Literaturrecherche
 - Budgetkontrolle
 - diverse Besprechungen mit Förderstellen

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	13.835,30 €	Gesamtaufwand: 310 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete Personalkosten Projektleitung, Berichtslegung, Kommunikation, Erfolgskontrolle
Drittkosten	13.500,00 €	9.400,00€ KLAR-Assistenz: 250 Stunden *37,60 €/h Terminorganisation; Protokolle; Abstimmung Unterstützung Berichte, Ablage, Dokumentation Organisation Veranstaltungen

		Externe Unterstützung im Bereich Kommunikationssteuerung 2.100€ Kosten Mitgliedschaft beim Klimaverein 2.000€ Buchhaltung, Wirtschaftsprüfung
Materialkosten	17.100,00 €	Materialkosten für den anteiligen KLAR-Bürostandort inkl. Arbeitsplatz, EDV, Software, Telefon, Internet, Druck, Porto, Dokumentationsmaterial, technischer Ausstattung, Reinigung und laufender Büroorganisation. Die Kosten werden ausschließlich anteilig der KLAR! zugeordnet und klar von KEM- Aufwendungen abgegrenzt
Reisekosten	2.800,00 €	Reisekosten im Zuge des Projektmanagements innerhalb der Region, sowie externe Reisekosten (Weg+Nächtigung) zu Vernetzungstreffen

8.2 Öffentlichkeitsarbeit & Netzwerk

Nr.	Titel der Maßnahme
1	Öffentlichkeitsarbeit & Netzwerk
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
09/26 08/29	€29.341,60
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Fortführung Bisher: Website, Facebook & Instagram, Gemeindezeitungen, Regionalzeitungen, Newsletter Die Maßnahme stellt sicher, dass Aktivitäten der KLAR Ebreichsdorf sichtbar gemacht, regionale Akteurinnen informiert und Klimaschutzthemen verständlich in die Öffentlichkeit getragen werden. Durch eine strukturierte Kommunikation werden Projekte der Modellregion nachvollziehbar dargestellt und Beteiligungsmöglichkeiten für Gemeinden, Bevölkerung und regionale Organisationen geschaffen.

Art der Maßnahme	
Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	nein
TANDEM-Maßnahme	nein
Mentoring	nein
Climate Proofing & Mainstreaming	nein

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Das KAM-Management leitet die Maßnahme und steuert die regionale Kommunikation über die maßnahmenpezifischen Themen hinaus. Mit Entscheidungsträger wird die Kommunikationsstrategie besprochen. Das KAM ist Ansprechperson für die regionale Presse & Gemeindezeitungen aller Gemeinden.

Es sorgt dafür, dass die Maßnahmen der KAM sichtbar werden, Bürger:innen informiert und beteiligt sind und dass die kommunalen Anpassungsziele und -maßnahmen transparent und nachvollziehbar vermittelt werden.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART¹³)

¹³ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- **Die KLAR Ebreichsdorf etabliert mit professioneller Unterstützung durch die lokale Printmedien eine professionelle und strategische Öffentlichkeitsarbeit**, die Klimawandelanpassungsprojekte verständlich kommuniziert und ihre Wahrnehmung in der Region deutlich stärkt.
- **Klimawandelanpassung, Ökologie und Biodiversität werden in der regionalen Öffentlichkeit präsenter**, weil die Bürgermeister in den Gemeindezeitungen mehr Platz für die KLAR einräumen und selbst dazu Stellung beziehen.
- **Die Bevölkerung erhält einen besseren Zugang zu Informationen über Anpassungsthemen**, weil man als KLAR darauf achtet, dass Barrieren abgebaut werden.
- **Die KLAR wird als zentrale Servicestelle für Klimawandelanpassung wahrgenommen**, die Gemeinden, Bevölkerung und Organisationen verlässlich informiert und vernetzt und die sich darauf konzentriert Fake News kategorisch anzusprechen.
- **Das regionale Netzwerk aus Gemeinden, Vereinen, Betrieben und Initiativen wird gestärkt**, wodurch Projekte breiter getragen und schneller umgesetzt werden können.
- **Durch transparente Kommunikation werden mögliche Konflikte frühzeitig erkannt**, wodurch ein konstruktiver Dialog über Anpassungsmaßnahmen in der Region ermöglicht wird.

Output:

Im Rahmen der Maßnahme werden die Kommunikationsstrukturen der KLAR Ebreichsdorf weiterentwickelt und professionalisiert. Dazu zählen regelmäßige Pressearbeit, Beiträge in Gemeindezeitungen, Social-Media-Beiträge, Newsletter, Website-Aktualisierungen sowie Informations- und Vernetzungsveranstaltungen. Die KLAR bereitet konkrete Anpassungsthemen wie Hitze, Trockenheit, Starkregen, Biodiversitätsverlust, Naturgefahren, klimafitte Siedlungsentwicklung und Gesundheit verständlich auf und stellt sie Gemeinden, Bevölkerung, Vereinen, Betrieben und regionalen Medien zur Verfügung.

Outcome:

Die Bevölkerung, Gemeinden und regionalen Akteur:innen erhalten einen besseren Zugang zu verständlichen und lokal relevanten Informationen zur Klimawandelanpassung. Klimarisiken und Anpassungsmöglichkeiten werden in der Region präsenter und können in kommunalen Entscheidungen, privaten Handlungen und Vereins- oder Betriebsaktivitäten besser berücksichtigt werden. Durch die regelmäßige Kommunikation wird die KLAR stärker als zentrale Informations- und Servicestelle für Anpassungsfragen wahrgenommen. Gleichzeitig verbessert sich die Vernetzung zwischen Gemeinden, Medien, Vereinen, Betrieben, Landwirtschaft, Blaulichtorganisationen und engagierten Bürger:innen.

Impact:

Langfristig trägt die Maßnahme dazu bei, Klimawandelanpassung als dauerhaftes Querschnittsthema in der Kleinregion Ebreichsdorf zu verankern. Die regionale Öffentlichkeit entwickelt ein besseres Verständnis für die Folgen des Klimawandels und für gute Anpassungspraxis. Dadurch steigt die Akzeptanz für Maßnahmen wie Beschattung, Entsiegelung, naturnahe Grünraumgestaltung, Hitzeschutz, Naturgefahrenvorsorge und klimaangepasste Siedlungsentwicklung. Die Gemeinden werden in ihrer Rolle als lokale Umsetzerinnen gestärkt und können Anpassungsmaßnahmen transparenter kommunizieren.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Darstellung der Region nach außen erfolgt in erster Linie als Kleinregion Ebreichsdorf. Die Differenzierung in KLAR und KEM führt tendenziell zu Verwirrung. Auch steht die Identitätsstiftung im Mittelpunkt, weshalb eine klare Marke in der ÖA benötigt wird. Diese Marke soll im Zuge der Weiterführungsphase gestärkt werden und mit mehr Leben gefüllt werden. Synergien zwischen unterschiedlichen Förderprogrammen werden bestmöglich genutzt. Es erfolgt jedoch eine klare Abgrenzung im Arbeits- und Stundenaufwand von Förderprogrammen. Auch werden einzelne Posts und Berichte immer einem Förderprogramm zugewiesen und auch mit dem entsprechenden Logo gekennzeichnet – je nach Inhalt. Durch das zurückgreifen auf bestehende Angebote und Vorlagen der eNu, Natur im Garten, Dorf- und Stadterneuerung, dem KLAR-Netzwerk,... sollen Ressourcen und Kosten gespart werden.

Ergänzend zur KEM-Maßnahme im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird bei KLAR der Fokus verstärkt auf die Kommunikation über die Regionsgrenzen hinaus gelegt. Tourismus spielt hier eine wichtigere Rolle, weshalb auch in der Wahl der Medien darauf geachtet wird.

Die Öffentlichkeitsarbeit macht regionale Klimarisiken wie Hitze, Starkregen, Trockenheit, invasive Arten und Bodenerosion sichtbar, erklärt Kriterien guter Anpassung und unterstützt Gemeinden, Bevölkerung und Betriebe dabei, Fehlanpassungen zu vermeiden.

AP1: Strategische Positionierung der KLAR in der ÖA

Im Zuge der KEM wird ein Kommunikationsplan erstellt, welcher zentrale Botschaften, Zielgruppe und Kommunikationskanäle definiert. Diese KLAR-Maßnahme schließt daran an. Im Zuge der KLAR-Maßnahme wird begleitend die Differenzierung unterschiedlicher Förderprogramme in der Außenkommunikation sowie im vereinsinternen Arbeits- und Stundenaufwand ausgearbeitet. Dazu wird ein **Sideletter** zum Kommunikationsplan verfasst. Somit ergänzt der Sideletter der KLAR die Inhalte der KEM-Maßnahme.

AP2: Pressearbeit

Regionale Print- und Onlinemedien sind wichtige Multiplikatoren, um Anpassungsthemen und Projekte der Modellregion einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ziel dieses Arbeitspakets ist es, **eine kontinuierliche Berichterstattung über Aktivitäten der KLAR sicherzustellen** und **regionale Beispiele erfolgreicher Klima- und Energieprojekte sichtbar zu machen**.

Die KLAR baut dazu **einen regelmäßigen Austausch mit regionalen Medien sowie den Verantwortlichen der Gemeindezeitungen** auf. Durch persönliche Kontakte und abgestimmte Kommunikationsformate wird angestrebt, **Klimaschutzthemen kontinuierlich in der regionalen Berichterstattung zu platzieren**.

Neben klassischen Presseaussendungen werden **Hintergrundinformationen, Projektberichte und thematische Beiträge** bereitgestellt. Dadurch können Medien regelmäßig über Projekte der Modellregion berichten und gleichzeitig **Informationen zu Fördermöglichkeiten und regionalen Initiativen im Bereich Klimawandelanpassung** verbreiten.

Durch diese kontinuierliche Medienarbeit werden **Anpassungsmaßnahmen der Region sichtbarer, erfolgreiche Projekte als Vorbilder dargestellt** und **weiteren Akteuren zur Beteiligung motiviert**.

Hier wird auch eine professionelle externe Unterstützung beigezogen zur Hilfestelle bei journalistischer Arbeit.

AP3: Veranstaltungsorganisation

Veranstaltungen sind ein wichtiges Instrument, um **Anpassungsthemen verständlich zu vermitteln** und den **Austausch zwischen Gemeinden, Bevölkerung und regionalen Akteuren** zu fördern. Gleichzeitig bieten sie eine Möglichkeit, **erfolgreiche Projekte der Region sichtbar zu machen**.

Die KLAR unterstützt daher die **Organisation von Informationsveranstaltungen, Workshops und Vernetzungstreffen** und führt eigene Veranstaltungen durch, wo man ebenfalls auf Unterstützung der anderen regionalen Akteure „hofft“.

Dabei werden **bestehende Konzepte für nachhaltige Veranstaltungen genutzt** und den Gemeinden sowie regionalen Organisationen zugänglich gemacht. Insbesondere wird auf bestehende Leitfäden und Informationsangebote wie **Green Events Austria** zurückgegriffen, die **konkrete Empfehlungen für klimafreundliche Veranstaltungsorganisation** enthalten (z. B. **Mobilität, Verpflegung, Abfallmanagement und Beschaffung**).

Bei Information dazu greift man auf bestehendes zurück, wie zum Beispiel

https://infothek.greenevents.at/upload/file/Nachhaltig_zum_Green_Event_Web.pdf

Durch diese Veranstaltungen entsteht eine **Multiplikatorwirkung**, um Inhalte in Gemeinden, Organisationen und Netzwerke weiterzutragen. Gleichzeitig schaffen die Formate **niederschwellige**

Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger sich aktiv mit Klima- und Energiethemen auseinanderzusetzen. Dadurch leisten Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zur **regionalen Transformation hin zu einer klimafreundlichen und nachhaltigen Entwicklung** der Modellregion.

AP4: digitale Medien

Digitale Kommunikationskanäle ermöglichen eine **kontinuierliche und zielgruppenspezifische Information der Bevölkerung**. Sie ergänzen die klassische Medienarbeit und schaffen **zusätzliche Möglichkeiten zur Beteiligung, Vernetzung und Information** über Aktivitäten der Modellregion.

Die KLAR nutzt dafür regelmäßig **Website, Newsletter und Social-Media-Kanäle**, um über **Projekte, Veranstaltungen, Fördermöglichkeiten und regionale Initiativen im Bereich Klima und Energie** zu informieren. Regionale Themen und Projektergebnisse werden gezielt für digitale Formate aufbereitet, um **eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und Klimaschutzmaßnahmen verständlich zu vermitteln**. Im Zuge dieser Maßnahme wird evaluiert, in welchem Ausmaß die aktuelle **Homepage** einer **Überarbeitung** unterzogen werden soll. Diese weist sowohl in der **Funktionalität** als auch **Design** ein **Verbesserungspotenzial** auf. Anschließend an die Evaluierung erfolgt eine **Anpassung der Struktur** der Homepage bzw. **wenn erforderlich eine grundlegende Neugestaltung und ein Wechsel des Providers**. Diese Umstellung soll teilweise durch Eigenleistung des KAM erfolgen und punktuell soll eine externe Beratung herangezogen werden.

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	5.355,60 €	Gesamtaufwand: 120 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete Erstellung Sideletter in Abstimmung mit Steuerungsgruppe Kontakt zu Medien PAs schreiben bzw. kontrollieren Soziale Medien bedienen
Drittkosten	15.736,00 €	4.136,00€ KLAR-Assistenz: 110 Stunden *37,60 €/h 6.600€ Externe Medienbegleitung zur Verbesserung des Medienauftritts über den gesamten Zeitraum sowie Veranstaltungsorganisation und Begleitung 5.000€ Überarbeitung Website unter Unterstützung eines Dienstleisters; Kosten für Webtools und Plattformen
Materialkosten	8.000,00 €	KLAR-Auftritt bei Veranstaltungen 2.000€ Pressearbeit, Drucksorten 4.000€ Veranstaltungsorganisation, Saalmieten 2.000€ Digitale Medien, Bewerbung
Reisekosten	250,00 €	KLAR-Reisekosten innerhalb der Region (Carsharing)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Presse- & Literaturrecherche
- Pressearbeit
- Dokumentation
- Moderation, Beratung & Konzeption
- Web-Design
- Erstellen von Werbe- & Infokampagnen
- Veranstaltungsorganisation

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Die KLAR tritt in der Öffentlichkeit häufig als Kleinregion Ebreichsdorf auf und bündelt in dieser Marke alle Programme. Dies soll wesentlich zur Verständlichkeit der und Identifikation mit der Region beitragen, denn häufig sind die unterschiedlichen Förderschienen für die Bevölkerung nicht greifbar. Im Management erfolgt eine klare Abgrenzung zwischen Leistungen der KEM und KLAR. Auch werden die KEM und KLAR Logos bei den jeweils zugehörigen Projekten eingesetzt.

In der Region existieren bereits Informations- und Kommunikationskanäle, die teilweise für die KLAR genutzt werden:

- Website der Kleinregion
- Regionale Print- und Onlinemedien (Monatsrevue, Servus Nachbar, NÖN)
- Regionale Social-Media-Kanäle wie Facebook und Instagram

Die KLAR selbst veröffentlicht keine eigenen Medienplattformen, abgesehen von der eigenen Website, die im Rahmen der Weiterführungsphase attraktiver und dynamischer gestaltet wird.

Zusätzlich werden Artikel und Infobroschüren des Klimafonds sowie anderer bundes- und landesnaher Organisationen (z.B. eNu, Klimabündnis, Radland GmbH, NÖ Regional GmbH) in der Region verbreitet. Die geplante Maßnahme stellt sicher, dass diese Inhalte gezielt über die KLAR-Maßnahmen an die Bürger:innen gebracht werden.

Damit ergänzt die KLAR bestehende Angebote und sorgt dafür, dass Informationen gebündelt, sichtbar und verständlich kommuniziert werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

Meilenstein 1: Strategische Grundlagen und Abstimmung abgeschlossen

Kommunikationsstrategie mit Entscheidungsträgern abgestimmt, Sideletter zur Abgrenzung zwischen KLAR und KEM erstellt und zentrale Botschaften, Zielgruppen sowie Kommunikationskanäle klar definiert.

Meilenstein 2: Medien- und Netzwerkstrukturen aufgebaut

Kooperationen mit regionalen Print- und Onlinemedien, regelmäßiger Austausch mit Gemeindezeitungen sowie Kontakte zu regionalen Akteur:innen, Vereinen und Organisationen.

Meilenstein 3: Laufende Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt

Regelmäßige Presseaussendungen, Social-Media-Beiträge und Newsletter veröffentlicht, erste Veranstaltungen durchgeführt und die KLAR als zentrale Informations- und Servicestelle in der Region sichtbar gemacht.

Meilenstein 4: Digitale Präsenz und Reichweite ausgebaut

Homepage evaluiert und überarbeitet bzw. neu strukturiert, digitale Kommunikationskanäle weiterentwickelt und Inhalte zielgruppenspezifisch aufbereitet, wodurch die Reichweite über die Regionsgrenzen hinaus gesteigert wurde.

LEISTUNGSINDIKATOREN (wichtigster Indikator für die Beurteilung durch die Jury!!!)

- Sideletter der KLAR als Ergänzung zum Kommunikationsplan der KEM
- Überarbeitung der Homepage
- 36 Postings auf den sozialen Medien

- 12 Gemeindezeitungsartikel mit konkretem lokalem Anpassungsbezug und Nennung einer kommunalen Handlungsmöglichkeit (es handelt sich um Themen, die keiner der KLAR-Maßnahme zugeordnet werden können).
- 10 Gemeinden erhalten eine Vorlage für KLAR!-Anpassungsinformationen auf der Gemeindewebsite.
- 2 Pressefrühstücke mit regionalen Medienvertretern
- 6 Newsletter (halbjährlich)
- 6 öffentliche Veranstaltungen zur Sichtbarmachung der Region (online oder Präsenz)
- 3 Drucksorten mit Informationen zur KLAR (insgesamt 3.000 Stück)

Art der Maßnahme

☐

„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.

☐

„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen

☒

"softe oder smarte“ Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung

Betroffenheit

☐

Trockenheit

☐

Hitze

☐

Anstieg Durchschnittstemperatur

☐

Erosion

☐

Vermurungen

☐

Sturm

☐

Starkniederschlag

☐

Gletscherrückgang

☐

Kälteperioden

☐

Nassschnee

☐

Niederschlagsverteilung

☐

Spätfrost, Frost

☐

Schädlingsbefall

☐

Hochwasser

☐

Schneesicherheit

☐

Hagel

☐

Lawinen

☐

Niederwasser

☐

Anstieg Waldgrenze

☐

Auftauen Permafrost

☐

Ausbreitung Neophyten

☐

Steinschlag

☐

Feinstaubbelastung

	☐	Grundwasserverfügbarkeit
	☒	Sonstige

Sektor	☒	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☐	Frei- und Grünräume
	☐	Gesundheit
	☐	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☐	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☒	Alle Sektoren
	☒	Querschnittsprojekt

Bundesland	Niederösterreich
------------	------------------

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
Begründung:		
Diese Maßnahme dient in erster Linie Bewusstsein und Sichtbarkeit für andere Maßnahmen zu schaffen. Lebensstilveränderung ist essenziell für zukünftige Generationen. Es geht keine Einschränkung durch diese Maßnahme zukünftiger Generationen damit einher.		

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
Begründung:		
Klimarisiken, gute Anpassung und Fehlanpassung werden sichtbar; Gemeinden und Bevölkerung erhalten verständliche Handlungsinformationen.		

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☐
☐
☒

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme wirkt lokal präventiv und organisatorisch; Risiken oder Belastungen werden nicht in andere Gemeinden oder Regionen verschoben.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

☒
☐
☐

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Die Umsetzung beruht vorwiegend auf Kommunikation, Planung, Vernetzung; zusätzliche Treibhausgasemissionen werden nicht relevant erhöht. Drucksorten werden möglichst klimaschonend und sparsam eingesetzt.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☒
☐
☐

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Es entstehen keine erheblichen Umweltbelastungen; ökologische Funktionen werden erhalten oder durch naturnahe beziehungsweise planende Ansätze gestärkt. Die Umsetzung beruht vorwiegend auf Kommunikation, Planung, Vernetzung; zusätzliche Treibhausgasemissionen werden nicht relevant erhöht. Drucksorten werden möglichst klimaschonend und sparsam eingesetzt.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Niederschwellige, verständliche Kommunikation berücksichtigt unterschiedliche Zielgruppen und erleichtert auch vulnerablen Gruppen den Zugang zu Anpassungswissen. Die Bevölkerung muss durch diese Maßnahme auch an Solidarität gegenüber anderen gewinnen. Generell dient das KLAR!-Programm auch dazu, besonderen Augenmerk auf soziale Aspekte zu legen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Gemeinden, Stakeholder und Bevölkerung werden über Workshops, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit eingebunden; dadurch steigen Transparenz und Akzeptanz.

8.3 Körperliche und psychische Gesundheit in der Klimakrise

Nr.	Titel der Maßnahme
2	Körperliche und psychische Gesundheit in der Klimakrise
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
09/26 08/29	€37.596,50
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Fortführung. Bisher wurden erste Informationsmaterialien sondiert, regionale Akteur:innen identifiziert und Pressearbeit zum Themenfeld gestartet. Es wurden Informations- und Beteiligungsformate umgesetzt, darunter Veranstaltungen mit Gesundheitsbezug, wie etwa der Hitzeaktionstag. Der Mehrwert der Weiterführung liegt in der inhaltlichen Vertiefung, der stärkeren Fokussierung auf vulnerable Gruppen, dem Netzwerkaufbau sowie in der systematischen Verknüpfung von Hitze, Einsamkeit, Vorsorge und psychischer Gesundheit.

Art der Maßnahme	
Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	Nein
TANDEM-Maßnahme	Nein
Mentoring	Nein
Climate Proofing & Mainstreaming	Nein

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Das KAM leitet die Maßnahme. Das KAM organisiert und begleitet Veranstaltungen und Workshops. Teilweise moderierte und leitet das KAM Veranstaltungsformate, Workshops und Stammtische und bringt die eigene Expertise im Bereich Gruppenleitung ein.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART¹⁴)

- Schutz und Stärkung der Resilienz vulnerabler Bevölkerungsgruppen (ältere Menschen, Pflegebedürftige, Kinder, einkommensschwache Haushalte) gegenüber den körperlichen und psychischen Folgen der Klimakrise.
- Entwicklung und Umsetzung von praxisnahen Schutzkonzepten, die auf die steigende Hitzebelastung und die damit verbundenen Risiken eingehen.
- Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts und ehrenamtlichen Engagements als zentrale Säulen der Krisenbewältigung.

¹⁴ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- Sensibilisierung der Bevölkerung für die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels und Schaffung von Austauschräumen für Betroffene.
- Vermeidung von sozialer Isolation und Stärkung der Eigeninitiative durch gezielte Bewusstseinsbildung und Vernetzung.

Output

Die Maßnahme umfasst die Entwicklung und Verbreitung von Informationsmaterialien zu Hitzeprävention und gesundheitlichen Anpassungsstrategien, die auf bewährten Vorlagen und Grundlagen aufbauen. Es werden Veranstaltungen, Stammtische und Workshops organisiert, um das Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Gesundheit zu schärfen. Expert:innen aus dem Bereich Gesundheit und Forschung bringen im Rahmen dieser Formate Wissen in die Region. Rund um den österreichweiten Hitzeaktionstag finden auch in der Kleinregion Aktionen statt. Zudem werden Austauschräume und Beratungsangebote für Betroffene geschaffen, um soziale Isolation zu vermeiden und konstruktives Handeln zu fördern.

Outcome

Durch die Umsetzung der Maßnahme wird die Resilienz der Zielgruppen gegenüber hitzebedingten Gesundheitsrisiken und psychischen Belastungen gestärkt. Der nachbarschaftliche Zusammenhalt und die ehrenamtlichen Strukturen in der Region werden gefestigt, was zu einer höheren Akzeptanz und Eigeninitiative in der Bevölkerung führt. Die Maßnahme trägt dazu bei, dass Betroffene besser informiert sind und sich aktiv an Anpassungsprozessen beteiligen. Gleichzeitig wird die soziale Isolation vulnerabler Gruppen reduziert und die Gemeinschaft gestärkt.

Impact

Die gesundheitliche Resilienz der Bevölkerung steigt langfristig, da hitzebedingte Belastungen durch Maßnahmen reduziert, Bewusstsein gestärkt und präventive Maßnahmen etabliert werden, wodurch Lebensqualität, soziale Stabilität und regionale Anpassungsfähigkeit nachhaltig verbessert werden.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Klimawandel stellt eine zunehmende und vielschichtige Herausforderung für die körperliche und psychische Gesundheit der Bevölkerung dar. In der Kleinregion Ebreichsdorf zeigen sich die Auswirkungen bereits deutlich durch eine steigende Anzahl an Hitzetagen und Tropennächten, wodurch gesundheitliche Belastungen zunehmen. Besonders betroffen sind vulnerable Gruppen wie ältere Menschen, Pflegebedürftige, Kinder sowie einkommensschwache Haushalte, die oft über geringere Anpassungskapazitäten verfügen. Hitzeperioden führen vermehrt zu Kreislauferkrankungen, Dehydrierung und einer erhöhten Mortalität, während gleichzeitig auch psychische Belastungen durch Unsicherheit, Stress und Zukunftsängste zunehmen.

Neben den physischen Auswirkungen gewinnt die psychische Dimension der Klimakrise zunehmend an Bedeutung. Studien zeigen, dass insbesondere junge Menschen verstärkt unter sogenannter „Klimaangst“ leiden. Gemäß der SINUS-Studie 2024/2025 im Auftrag der BRAMER haben 33% der Jugendlichen Große Angst vor dem Klimawandel. Gefühle von Kontrollverlust, Zukunftssorgen und gesellschaftlicher Druck können zu psychischen Belastungen führen und sich in Form von Rückzug, Resignation oder erhöhter Stressanfälligkeit äußern. Gleichzeitig verstärken multiple Krisen und gesellschaftliche Veränderungen diese Entwicklungen. Dadurch entsteht ein wachsender Bedarf an niedrigschwelligen Unterstützungs- und Austauschformaten.

Die Maßnahme setzt gezielt an dieser Schnittstelle von Gesundheitsvorsorge, sozialer Resilienz und Bewusstseinsbildung an. Ziel ist es, die Bevölkerung umfassend über gesundheitliche Auswirkungen der Klimakrise zu informieren und gleichzeitig konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Ein zentraler Bestandteil ist die Entwicklung praxisnaher Schutzkonzepte, insbesondere im Umgang mit Hitze. Dabei wird auf bestehende Materialien und bewährte Ansätze zurückgegriffen und diese an die regionalen Gegebenheiten angepasst. Bestehende Informationssysteme (z. B. Hitzewarnsysteme, HORA) sollen genutzt und klimarelevante Infrastrukturen wie kühler Orte und Trinkwasserstellen sichtbar gemacht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung sozialer Netzwerke und nachbarschaftlicher Unterstützungssysteme. Durch gezielte Vernetzungsformate, wie Stammtische, Workshops und Bürger:innengespräche, werden Austauschmöglichkeiten geschaffen und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Ehrenamtliches Engagement wird gezielt gefördert, um vulnerable Personen im Alltag besser unterstützen zu

können. Diese sozialen Strukturen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung von Krisensituationen und reduzieren gleichzeitig das Risiko sozialer Isolation.

Die Maßnahme vermeidet Fehlanpassung, indem nicht primär auf energieintensive individuelle Kühlung verwiesen wird, sondern auf Hitzekompetenz, kühle Orte, soziale Unterstützungsstrukturen, Trinkwasser, Beschattung und rechtzeitige Warn- und Informationsketten.

Aktionen im Bereich der Maßnahme Biodiversität dienen der Bekämpfung invasiver und potenziell giftiger und allergener Arten und bilden somit eine Schnittstelle zu dieser Maßnahme. Diese Aktionen sollen ebenfalls genutzt werden, um über das Thema Gesundheit zu informieren.

AP1: Erstellung Schutzkonzepte

Im Rahmen dieses Arbeitspakets werden bestehende Leitfäden und Materialien zur Hitzeprävention und gesundheitlichen Anpassung analysiert und auf die regionale Situation übertragen. Daraus werden praxisnahe Schutzkonzepte für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt, die einfach anwendbar und verständlich aufbereitet sind. Der Schutz vulnerabler Personen steht im Mittelpunkt. Im Zuge des Schutzkonzeptes wird die effektive Nutzung von Hitzewarnsystem (Geosphere), HORA,... reflektiert.

AP2: Vernetzung und nachbarschaftliche Unterstützung

Dieses Arbeitspaket fokussiert auf die Sensibilisierung der Bevölkerung für gesundheitliche Auswirkungen der Klimakrise und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. Durch gezielte Vernetzungsaktivitäten mit Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sowie Bürger:innengespräche werden Bedarfe erhoben und Kooperationen aufgebaut, um bestehende Strukturen besser zu verknüpfen. Sogenannte Hitze-Buddys können eine wertvolle Ressource darstellen und werden als Modell vorgeschlagen. Damit kann der Grundstein für die Etablierung von Hitze-Buddys in der Region gelegt werden. Im Zuge des Arbeitspakets werden Bürger:innengespräche durchgeführt.

AP3: Veranstaltungen, Workshops, Stammtische

Es werden themenspezifische Veranstaltungen organisiert, die sowohl Informationsvermittlung als auch Austausch ermöglichen. Stammtische, Workshops und Vorträge mit Expert:innen schaffen niederschwellige Zugänge zum Thema und fördern die aktive Auseinandersetzung innerhalb der Bevölkerung. Im Zentrum steht die Schaffung von Angeboten im Rahmen des Österreichweiten Hitzeaktionstages. Eine Veranstaltung im Rahmen des Hitzeaktionstags wird bereits im Juni 2026 in Ebreichsdorf durchgeführt und soll als wiederkehrendes Element mit Diskussions- und Vernetzungscharakter genutzt werden, um einen Einstieg in ein regionales Hitzeschutz-Netzwerk zu schaffen.

AP4: Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Die Maßnahme wird durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Inhalte zu Hitzeprävention und psychischer Gesundheit werden zielgruppengerecht über regionale Medien, Social Media und Gemeindeformate verbreitet, um eine breite Reichweite und nachhaltige Sensibilisierung zu gewährleisten.

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	14.727,90 €	Gesamtaufwand: 330 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete
Drittkosten	18.688,00 €	4.888,00€ KLAR-Assistenz: 130 Stunden *37,60 €/h 3.600€ Fachliche/Medizinische Begleitung Erarbeitung Schutzkonzepte 4.000€ Fachliche Begleitung Etablierung Netzwerke und Hitze-Buddys, Rotes Kreuz 6.200€ Expert:innen für Veranstaltungen, Workshops und Stammtische - Vorträge Hitzeaktionstag Wissenschaft und Ärzt:innen

Materialkosten	3.030,60 €	Veranstaltungskosten: Miete, Technik, Materialien Drucksorten, Design
Reisekosten	1.150,00 €	KLAR-Reisekosten (Carsharing)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Vernetzung: Kooperation mit lokalen Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, um Zielgruppen gezielt zu erreichen und Synergien zu nutzen.
- Bewusstseinsbildung: Durchführung von Informationsveranstaltungen, Workshops und geführten Spaziergängen mit Expert:innen.
- Austauschräume: Schaffung von Plattformen für Betroffene, um Erfahrungen auszutauschen und Halt zu finden.
- Ehrenamt fördern: Schulungen und Unterstützung für Ehrenamtliche, die sich in der Nachbarschaftshilfe engagieren.
- Erfahrungsaustausch: Regelmäßige Treffen und Workshops mit Vertreter:innen der Gemeinden in der Region, um Synergien zu nutzen und Best-Practice-Beispiele zu verbreiten.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Demografische Entwicklung: Die Region Ebreichsdorf verzeichnet einen steigenden Anteil älterer Menschen, die besonders von Hitzebelastung betroffen sind.

Klimatische Bedingungen: Zunehmende Hitzetage und Tropennächte in der Region, die die Gesundheit vulnerabler Gruppen gefährden.

Soziale Strukturen: Bestehende Initiativen wie der „Fonds Soziale Ebreichsdorf“ bieten eine gute Grundlage für weitere Maßnahmen. Ebenso eine erste Veranstaltung im Rahmen des Hitzeaktionstages.

Psychische Belastungen: Die Wahrnehmung der Klimakrise als unabwendbar führt zu Unsicherheit und sozialer Isolation, insbesondere unter Jugendlichen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

Meilenstein 1: Projektstart und Abstimmung abgeschlossen

Abstimmung mit Gemeinden sowie Sozial- und Gesundheitseinrichtungen durchgeführt, Kooperationspartner definiert und inhaltliche Schwerpunkte der Maßnahme festgelegt.

Meilenstein 2: Bedarfserhebung und Vernetzung umgesetzt

Bürger:innengespräche und Schulungen durchgeführt und sowie Vernetzungstreffen mit relevanten Einrichtungen organisiert, um Bedarfe zu identifizieren und Kooperationen zu stärken.

Meilenstein 3: Informations- und Beteiligungsformate umgesetzt

Stammtische sowie Informationsveranstaltungen (inkl. Hitzeaktionstag) durchgeführt, dokumentiert und zur Sensibilisierung der Bevölkerung genutzt.

Meilenstein 4: Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt und Maßnahme abgeschlossen

Beiträge in regionalen Medien veröffentlicht, Ergebnisse aufbereitet und dokumentiert sowie Grundlagen für eine Weiterführung der Aktivitäten gesichert.

LEISTUNGSINDIKATOREN (wichtigster Indikator für die Beurteilung durch die Jury!!!)

Erstellung eines Schutzkonzeptes mit Fokus auf vulnerable Personen unter Heranziehung von existierenden Konzepten und Vorlagen.

2 Stammtische zum Thema „Gesundheit und Klimawandel“ mit Fokus auf vulnerable Gruppen, inklusive Dokumentation und Auswertung.

10 Bürger:innengespräche zur Erhebung von Bedarfen und Erfahrungen, um die Maßnahmen zielgruppengerecht anzupassen.

2 Vernetzungstreffen mit Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, um Synergien zu nutzen und die Zusammenarbeit zu stärken.

2 Schulungen für Ehrenamtliche zur Stärkung der Nachbarschaftshilfe und Unterstützung vulnerabler Gruppen in Bezug auf Klimawandelanpassung.

3 durchgeführte Informationsveranstaltungen zu Hitzeprävention und psychischer Gesundheit. Kombination von Veranstaltungen mit dem Hitzeaktionstag.

1 regionale Übersicht „kühle Orte und Unterstützungsangebote“ erstellt und in 8 Gemeinden veröffentlicht.

8 Beiträge in lokalen Medien (Gemeindezeitungen, Social Media) zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Themen Hitzeprävention und psychische Gesundheit. Vorstellung durchgeführter Aktionen.

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☐	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☐	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☐	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☐	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden

		Nassschnee
		Niederschlagsverteilung
		Spätfrost, Frost
		Schädlingsbefall
		Hochwasser
		Schneesicherheit
		Hagel
		Lawinen
		Niederwasser
		Anstieg Waldgrenze
		Auftauen Permafrost
	X	Ausbreitung Neophyten
		Steinschlag
		Feinstaubbelastung
		Grundwasserverfügbarkeit
	X	Sonstige

Sektor	X	Bildung
		Bauen/Wohnen
		Energie
		Forstwirtschaft
		Frei- und Grünräume
	X	Gesundheit
		Infrastruktur/Verkehr
		Landwirtschaft
		Naturschutz/Biodiversität
		Raumordnung
		Katastrophenschutz
		Tourismus
		Wasserwirtschaft
		Wirtschaft
		Alle Sektoren
	Querschnittsprojekt	

Bundesland

Niederösterreich

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen

X	trifft zu
	trifft nicht zu
	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme stärkt eine nachhaltige regionale Entwicklung, weil sie gesundheitliche Vorsorge, Hitzeschutz und soziale Resilienz miteinander verbindet. Besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen werden in den Blick genommen. Damit trägt

und ihren Lebensstil zu wählen.

sie dazu bei, Lebensqualität, Teilhabe und Sicherheit trotz zunehmender Hitzebelastung langfristig zu erhalten. Damit wird Anpassung als dauerhafte kommunale Querschnittsaufgabe verankert.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒

trifft zu

☐

trifft nicht zu

☐

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme reduziert die gesundheitliche Betroffenheit durch zunehmende Hitze, Tropennächte und längere Belastungsperioden. Durch Hitzeschutzinformationen, kühle Orte, Vernetzung mit Gesundheits- und Sozialakteur:innen sowie Bewusstseinsbildung entstehen kurzfristig konkrete Vorsorgemöglichkeiten und langfristig stabilere regionale Strukturen für den Umgang mit Hitzeereignissen. Die Wirkung ist nachvollziehbar und für Gemeinden praktisch nutzbar.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒

trifft zu

☐

trifft nicht zu

☐

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme verlagert keine Klimarisiken in andere Gemeinden oder Regionen, da sie auf Vorsorge, Information und organisatorische Abstimmung ausgerichtet ist. Nachbargemeinden werden nicht zusätzlich belastet, sondern können von übertragbaren Erfahrungen profitieren. Regionale Abstimmung verhindert zusätzlich unbeabsichtigte negative Nebeneffekte.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicher- und z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

☒

trifft zu

☐

trifft nicht zu

☐

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme führt zu keiner relevanten Erhöhung von Treibhausgasemissionen. Im Fokus stehen Beratung, Kommunikation, Vernetzung und Vorsorgemaßnahmen. Technische Kühlung wird nicht als Hauptlösung forciert, wodurch Fehlanpassungen vermieden und klimaschonende Alternativen wie Beschattung, Trinkwasser und Aufenthaltsqualität unterstützt werden. Bestehende klimafreundliche Strukturen werden dadurch eher gestärkt als geschwächt.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen

☒

trifft zu

☐

trifft nicht zu

auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf Umwelt oder Biodiversität. Sie fördert vor allem organisatorische und bewussteinbildende Ansätze im Gesundheitsschutz. Wo räumliche Verbesserungen thematisiert werden, stehen naturnahe, mikroklimatisch wirksame Lösungen wie Begrünung, Schatten und öffentliche Aufenthaltsqualität im Vordergrund. Fachliche Begleitung und transparente Umsetzung sichern ökologische Verträglichkeit ab.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

☒

trifft zu

☐

trifft nicht zu

☐

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme berücksichtigt soziale Verwundbarkeit ausdrücklich, da ältere Menschen, Kinder, Kranke, Pflegebedürftige und sozial isolierte Personen besonders von Hitze betroffen sind. Durch niederschwellige Information, Vernetzung und lokale Unterstützungsangebote werden diese Gruppen nicht zusätzlich belastet, sondern gezielt besser geschützt. Zugängliche Formate erleichtern Beteiligung unabhängig von Alter oder Ressourcen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒

trifft zu

☐

trifft nicht zu

☐

nicht anwendbar

Begründung:

Für die Umsetzung werden Gemeinden, Gesundheits- und Sozialakteur:innen, Vereine, Pflegeeinrichtungen und Bevölkerung eingebunden. Durch Informationsformate, Abstimmungsgespräche und Öffentlichkeitsarbeit wird die Maßnahme verständlich vermittelt. Die direkte Betroffenheit vieler Menschen erhöht die Relevanz und schafft gute Voraussetzungen für Akzeptanz. Die Umsetzung bleibt dadurch nachvollziehbar, kooperativ und regional breit getragen.

8.4 Klimawandelanpassung im Tourismus

Nr.	Titel der Maßnahme
3	Klimawandelanpassung im Tourismus
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
09/26 08/29	€49.423,60
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Neue Maßnahme

Art der Maßnahme	
Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	Nein
TANDEM-Maßnahme	Nein
Mentoring	Nein
Climate Proofing & Mainstreaming	Nein

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Das KAM übernimmt die Gesamtkoordination der Maßnahme, steuert die Abstimmung mit Gemeinden und relevanten Akteur:innen und entwickelt strategische Grundlagen. Es organisiert Analyse, Konzeptentwicklung und Veranstaltungen, koordiniert externe Expert:innen und sorgt für eine zielgerichtete Umsetzung sowie die Sichtbarkeit der Ergebnisse in der Region. Es führt eigenständig die Befahrung der Radinfrastruktur durch bzw. leitet diese an.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART¹⁵)

- Anpassung der touristischen Infrastruktur an Klimaveränderungen
- Verbesserung der touristischen Radinfrastruktur.
- Sichtbarmachung von Cool Down Places entlang der Radinfrastruktur.
- Sichtbarmachung der Region Ebreichsdorf als Tourismusregion, insbesondere als Naherholungsgebiet und für Freizeitsport.
- Stärkung der Identität der Region als klimafitte Region.
- Schaffung neuer, klimawandelangepasster Einnahmequellen, um die Finanzierung von KLAR-Maßnahmen langfristig zu sichern.

¹⁵ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- Förderung der regionalen Wertschöpfung im Tourismussektor sowie von landwirtschaftlicher Produktion.

Output

Die Maßnahme entwickelt ein regional abgestimmtes Tourismuskonzept mit Fokus auf Klimawandelanpassung, klimafreundliche Mobilität, Naherholung und regionale Wertschöpfung. Ein Ausbauplan für klimawandelangepasste Radinfrastruktur wird erstellt und als Entscheidungsgrundlage für Gemeinden genutzt. Ergänzend werden Begrünungsmaßnahmen vorbereitet, Cool Down Places identifiziert, entstehen Radrastplätze, Informationsmaterialien und Angebote zur Sensibilisierung von Tourist:innen.

Outcome

Die Region gewinnt an Attraktivität für klimafreundliche Mobilitätsformen wie Rad und öffentliche Verkehrsmittel. Die Radinfrastruktur wird verbessert und auch an heißen Tagen stärker genutzt. Das Bewusstsein für touristisches Potenzial steigt in der Bevölkerung. Regionale Produkte werden verstärkt nachgefragt, wodurch zusätzliche Wertschöpfung entsteht und die interkommunale Zusammenarbeit gestärkt wird.

Impact

Langfristig etabliert sich die Region als klimafreundliche Tourismusdestination mit Fokus auf nachhaltige Mobilität und Naherholung. Ökologische Aufwertungen entlang von Radwegen verbessern die Biodiversität und Lebensqualität nachhaltig. Der motorisierte Individualverkehr wird reduziert, wodurch sich die Emissionsbilanz verbessert. Regionale Wirtschaftskreisläufe werden gestärkt und die Resilienz erhöht.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Klimawandel verändert die touristischen Rahmenbedingungen im Tourismusland Österreich grundlegend. Während der Skitourismus zunehmend an Bedeutung verlieren wird, eröffnen sich durch mildere Herbst- und Frühlingsmonate sowie wärmere Winter neue Chancen für den Tagestourismus. Die Region Ebreichsdorf verfügt über Stärken wie Weinbau, Heurige, historische Schlösser und eine flache Topografie, die sich ideal für aktive Mobilität wie Radfahren und Freizeitsportarten eignet. Aufgrund der Wiennähe wird ein steigendes Tourismusaufkommen erwartet. Die Region Ebreichsdorf verfügt über ein hohes Potenzial für Tourismus, das bisher nur unzureichend genutzt wird und durch die Klimakrise gefährdet ist. Es wurden bereits Gespräche mit der Wienerwald Tourismus GmbH geführt. Gleichzeitig bestehen jedoch Herausforderungen wie die fehlende Wahrnehmung der Region als Tourismusdestination durch die Bewohner:innen und eine Radinfrastruktur, welche nicht auf Klimaveränderungen vorbereitet ist.

Die Maßnahme zielt darauf ab touristische Infrastruktur klimafit zu machen. Ein Fokus der Maßnahme liegt darauf Radinfrastruktur für Touristinnen zu attraktivieren, sowie Fehlanpassungen zu vermeiden. Eine Fehlanpassung im Tourismussektor durch Anreise mit MIV in die Region soll durch Aktionen der KLAR gezielt reduziert werden. Die Wiennähe ermöglicht die Anreise mit dem ÖPNV bzw. im Bereich des Radsports ist eine direkte Anreise mit dem Rad aus Wien möglich. Die Region soll als attraktives Naherholungsgebiet sichtbar werden, um neue Einnahmequellen zu erschließen, welche die Finanzierung von KLAR-Maßnahmen unterstützen. Erfahrungen zeigen eine geringe Bereitschaft in Anpassungsmaßnahmen zu investieren, vor allem in Zeiten budgetärer Schwierigkeiten. Stehen Anpassungsmaßnahmen (Begrünung, Entsiegelung, Schaffung kühler Orte,...) hingegen Einnahmen gegenüber, so lassen sich diese besser argumentieren. Im Zug dieser KLAR-Maßnahme, sollen konkrete Klimawandelanpassungsmaßnahmen, welche dem Tourismus dienen, vorbereitet oder umgesetzt werden.

Klimatourismus umfasst einerseits die Schaffung von klimafreundlichen Verhaltensweisen: öffentliche Anreise ermöglichen, Verbesserung Radwege hinsichtlich Hitzeschutz und Qualität, nachhaltige Beherbergungsstätten, Vermarktung regionaler Produkte.

Und andererseits die bewusste Wahrnehmung von Klimaveränderungen im Zuge eines Aufenthalts: Sensibilisierung hinsichtlich klimatischer Veränderungen in der Landwirtschaft/Landschaft durch Informationsmaterialien und Angebote wie etwa geführten Spaziergängen.

Die touristische Radinfrastruktur spielt dabei eine zentrale Rolle. Bisherige Konzepte zur Beschilderung von Radwegen und individuelle Ausbaupläne der Gemeinden bieten eine gute Grundlage, stoßen jedoch auf Herausforderungen wie die fehlende Bereitschaft von Grundeigentümer:innen Flächen bereitzustellen sowie der Finanzierung. Radwege führen häufig über Feldwege und verfügen über wenig Beschattung. Hier besteht Potenzial durch Mehrnutzenhecken einen ökologischen Mehrwert zu schaffen und gleichzeitig die Qualität von Radwegen deutlich zu verbessern. Sogenannte Cool Down Places wollen sichtbar gemacht und neue geschaffen werden. Das KAM übernimmt hier die Koordination zwischen den Gemeinden, entwickelt ein konkretes Konzept für die Weiterentwicklung der Radinfrastruktur im Sinne der Klimawandelanpassung und identifiziert konkrete Streckenabschnitte, die verbessert werden müssen. Bei Bedarf werden Expert:innen und die Radlobby einbezogen, um eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Gemeinden zu schaffen.

Ein weiteres zentrales Anliegen ist die Sensibilisierung der Bewohner:innen für das touristische Potenzial der eigenen Region. Durch eine stärkere Verbundenheit mit der Region soll auch der Lokaltourismus mit Tourist:innen aus dem Bezirk Baden gefördert werden. Die Sichtbarmachung kultureller Angebote von Nachbargemeinden kann dazu beitragen.

Die Maßnahme vermeidet Fehlanpassung, indem sie touristische Entwicklung nicht über zusätzlichen motorisierten Individualverkehr, zusätzliche Versiegelung oder wasserintensive Angebote stärkt, sondern über Rad-/ÖV-Anreise, Beschattung, Besucher:innenlenkung, regionale Produkte und klimaangepasste Naherholung. Durch Rad-/ÖV-Erreichbarkeit, Beschattung, Trinkwasserhinweise, kühle Rastpunkte und Besucher:innenlenkung wird klimawandelangepasste Naherholung ermöglicht.

AP1: Strategieentwicklung Tourismus

Erarbeitung eines integrierten Tourismuskonzepts mit Fokus auf Klimawandelanpassung, Naherholung, Begrünung, Beschattung, Kühle Orte und regionale Wertschöpfung. Abstimmung mit Steuerungsgruppe, Gemeinden und Tourismusakteur:innen sowie Einbindung bestehender Konzepte und regionaler Potenziale.

AP2: Klimawandelangepasste Radwege und sanfte Mobilität

Analyse und Weiterentwicklung der touristischen Radinfrastruktur durch Befahrung der Region, Identifikation von Schwachstellen und konkreten Vorschlägen für Anpassungsmaßnahmen. Priorisierung von Streckenabschnitten, Vorbereitung von Entscheidungsgrundlagen und Umsetzung erster Infrastrukturmaßnahmen wie Radrastplätze mit Beschattung und Radservicestationen.

AP3: Touristische Angebote

Konzeption und Durchführung von klimabezogenen Freizeitangeboten wie geführten Spaziergängen, Exkursionen oder thematischen Touren. Vermittlung von Wissen zu Klimaveränderungen in Landschaft und Landwirtschaft kombiniert mit niederschwelligen, attraktiven Erlebnissen für unterschiedliche Zielgruppen.

AP4: Kommunikation und Marketing

Umsetzung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit, um touristische Angebote und Anpassungsmaßnahmen sichtbar zu machen. Nutzung von Social Media, Pressearbeit und Veranstaltungen zur Steigerung der Sichtbarkeit, Aktivierung der Bevölkerung und Ansprache von Besucher:innen aus dem urbanen Umfeld.

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	14.281,60 €	Gesamtaufwand: 320 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete
Drittkosten	29.672,00 €	8.272,00€ KLAR-Assistenz: 220 Stunden *37,60 €/h 8.400€ Externe Expert:innen Tourismuskonzept, Veranstaltungen

		13.000€ Erhebung Radwege, Befahrung, Dokumentation, GIS/Kartierung, Schwachstellenanalyse, Prioritätenliste, Maßnahmenvorschläge; Professionelle Begleitung Raumplanung
Materialkosten	3.520,00 €	Aufwände für Erhebung und Kommunikation/Bewerbung; Infotafeln Drucksorten
Reisekosten	1.950,00 €	KLAR-Reisekosten (Carsharing)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Koordination und Abstimmung: Regelmäßige Treffen mit den Gemeinden
- Einbindung von Expert:innen: Zusammenarbeit mit der Radlobby, Tourismusverbänden und anderen Expert:innen.
- Öffentlichkeitsarbeit: Sichtbarmachung von touristischen Potenzialen - über die Region hinaus.
- Förderberatung und Begleitung in Antragsstellung: Unterstützung der Gemeinden bei der Beantragung von Fördermitteln
- Befahrung Radwege und Dokumentation

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Die öffentliche Anbindung zwischen den Gemeinden ist ausbaufähig, insbesondere außerhalb der Schulzeiten, was die Erreichbarkeit für Tourist:innen einschränkt. Zudem sind viele Radwege nicht ausreichend beschildert oder führen über unklare Feldwege, was die Nutzung erschwert. Die Qualität der Radinfrastruktur ist durch fehlende Beschattung und Rastmöglichkeiten vor allem im Sommer eingeschränkt. Es wurden bereits Konzepte entwickelt, um die touristische Radinfrastruktur zu verbessern, doch fehlt es an einer koordinierten Vorgehensweise und der Zusammenführung der Ergebnisse. Freilich ist die Finanzierung vom Radwegeausbau und der Beschilderung eine Hürde. Laut Auskunft von Gemeinden ist die Bereitschaft von Grundeigentümer:innen, Flächen für den Ausbau bereitzustellen, teilweise begrenzt, was die Umsetzung von Projekten erschwert. Weiters besteht Potenzial kulturelle Angebote für Tourist:innen sichtbarer zu machen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

Meilenstein 1: Projektstart und strategische Grundlagen geschaffen

Abstimmung mit Steuerungsgruppe und zentralen Akteur:innen durchgeführt, Zielsetzungen definiert und erste Datengrundlagen für das Tourismuskonzept sowie die Radinfrastruktur erhoben.

Meilenstein 2: Analysephase abgeschlossen

Regionale Radinfrastruktur vollständig erfasst, Befahrung der Region durchgeführt, Schwachstellen dokumentiert und eine interne regionsweite Karte erstellt.

Meilenstein 3: Konzepte ausgearbeitet und abgestimmt

Regionales Tourismuskonzept sowie Entwicklungskonzept für Radwege fertiggestellt, prioritäre Streckenabschnitte definiert und in Steuerungsgruppe diskutiert.

Meilenstein 4: Erste Umsetzungsmaßnahmen initiiert

Begründungsmaßnahme/Cool Down Place vorbereitet, Radservicestationen errichtet, Veranstaltungen durchgeführt und Vernetzungsaktivitäten mit Landwirt:innen und Tourismusakteur:innen umgesetzt.

Meilenstein 5: Kommunikation und Verankerung abgeschlossen

Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt, Social-Media-Beiträge und Presseartikel veröffentlicht sowie Entscheidungsgrundlagen für Gemeinderatsbeschlüsse finalisiert und bereitgestellt.

LEISTUNGSINDIKATOREN (wichtigster Indikator für die Beurteilung durch die Jury!!!)

Für jede einzelne Maßnahme sind **VERPFLICHTEND** Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und **quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse** der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.)

- 1 Regionales Tourismuskonzept mit Fokus auf Klimawandelanpassung.
- Entwicklung einer internen, regionsweiten Karte mit Verortung der Radinfrastruktur, sowie Schwachstellen
- 5 identifizierte und priorisierte Streckenabschnitte für die Weiterentwicklung der touristischen Radinfrastruktur. Anpassungsbedarf dokumentiert, z. B. fehlende Beschattung, fehlende Rastplätze, Hitze-Hotspots.
- Erhebung von 5 Cool Down Places entlang der Radinfrastruktur
- Befahrung der gesamten Region mit dem Fahrrad (Fotodokumentation Schwachstellen Radwege)
- 2 Steuerungsgruppendifkussionen zur Weiterentwicklung der Radinfrastruktur und Anpassung von Tourismusinfrastruktur
- 4 durchgeführte Vernetzungsveranstaltungen für Landwirt:innen und Tourismusakteur:innen.
- 1 Vorlage für Gemeinderatsbeschlüsse für den Ausbau der touristischen Radinfrastruktur
- 2 Radrastplätze entwickelt
- 2 Outdoorformate zur Wahrnehmung von Klimafolgen in Landschaft/Landwirtschaft durchgeführt (z.B. Kräuterwanderung, Flussspaziergang, Führung Weingarten)
- 8 Social-Media Posts
- 4 Presseartikel

Art der Maßnahme	☒	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze

	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☐	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☐	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☐	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☐	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☒	Grundwasserverfügbarkeit
	☒	Sonstige

Sektor	☒	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☒	Frei- und Grünräume
	☐	Gesundheit
	☒	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☐	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☒	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☒	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

Niederösterreich

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht
den Prinzipien der

☒ trifft zu
☐ trifft nicht zu

Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme entspricht nachhaltiger Entwicklung, weil sie Naherholung, regionale Wertschöpfung und klimafreundliche Mobilität zusammendenkt. Statt zusätzlichen motorisierten Verkehr zu fördern, werden Bahn, Rad und kurze Wege gestärkt. Dadurch können heutige Erholungsbedürfnisse erfüllt werden, ohne künftige Belastungen durch Fehlanpassung zu erhöhen. Damit wird Anpassung als dauerhafte kommunale Querschnittsaufgabe verankert.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒ trifft zu
☐ trifft nicht zu
☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme nutzt klimabedingte Chancen der Region als nahe gelegenes Erholungsgebiet für Wien und das Umland. Gleichzeitig reduziert sie Fehlanpassungen durch klimaschädliche Anreiseformen. Durch Routen, Informationen und Kooperationen entstehen kurzfristig attraktive Angebote und langfristig ein resilienterer, klimaverträglicher Tourismusschwerpunkt. Die Wirkung ist nachvollziehbar und für Gemeinden praktisch nutzbar.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒ trifft zu
☐ trifft nicht zu
☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme verlagert keine Klimabetroffenheit in andere Regionen, da sie auf bestehende regionale Potenziale, öffentliche Erreichbarkeit und sanfte Naherholung setzt. Besucherströme sollen bewusst gelenkt werden, um Überlastungen zu vermeiden. Gleichzeitig werden Gemeinden zur Abstimmung motiviert, damit Nutzungskonflikte früh erkannt werden. Regionale Abstimmung verhindert zusätzlich unbeabsichtigte negative Nebeneffekte.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in

☒ trifft zu
☐ trifft nicht zu
☐ nicht anwendbar

Begründung:

Durch Förderung von öffentlicher Anreise, Radfahren und regionale Naherholung erschwert die Maßnahme Klimaschutz nicht, sondern unterstützt ihn. Zusätzliche Treibhausgasemissionen werden begrenzt, weil keine touristische Entwicklung auf motorisierten Individualverkehr ausgerichtet

Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

wird. Informationsarbeit und Koordination verursachen nur geringe Emissionen. Bestehende klimafreundliche Strukturen werden dadurch eher gestärkt als geschwächt.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme soll keine ökologischen Belastungen erzeugen, sondern klimafreundliche und landschaftsverträgliche Naherholung fördern. Natur- und Gewässerräume werden nicht als beliebig nutzbare Kulisse verstanden, sondern sensibel kommuniziert. Besucherlenkung, Bewusstseinsbildung und Kooperationen helfen, Biodiversität und Erholungsqualität gemeinsam zu sichern. Fachliche Begleitung und transparente Umsetzung sichern ökologische Verträglichkeit ab.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Soziale Aspekte werden mitgedacht, weil klimafreundliche Naherholung auch bei Hitze auch ohne eigenes Auto zugänglich gemacht werden soll. Die Maßnahme schafft keine zusätzlichen Belastungen für vulnerable Gruppen, sondern kann kostengünstige Erholungsmöglichkeiten stärken. Zugängliche Formate erleichtern Beteiligung unabhängig von Alter oder Ressourcen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme bindet Gemeinden, Tourismusakteur:innen, Mobilitätspartner, Vereine und Bevölkerung ein. Durch Abstimmungen, Exkursionen, Informationsarbeit und gemeinsame Angebotsentwicklung wird Akzeptanz aufgebaut. Da die Region bereits Naherholungsdruck und gleichzeitig Entwicklungschancen erlebt, ist eine koordinierte Einbindung besonders wichtig. Die Umsetzung bleibt dadurch nachvollziehbar, kooperativ und regional breit getragen.

8.5 Naturgefahren und Katastrophenschutz

Nr.	Titel der Maßnahme
4	Naturgefahren und Katastrophenschutz
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
09/26 08/29	€35.893,60
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Fortführung und Erweiterung. Bisher wurde mit dem Naturgefahrencheck in Blumau-Neurißhof ein zentrales Pilotprojekt umgesetzt und öffentlichkeitswirksam begleitet. Damit wurde eine erste fachliche Grundlage für den Umgang mit klimabedingten Risiken geschaffen. Die Erweiterung liegt in der Übertragung auf die Gesamtregion, im Aufbau eines regionsweiten Katastrophenschutz-Netzwerks, in der besseren Abstimmung relevanter Akteur:innen sowie in einer stärkeren Verknüpfung mit Förderberatung und Eigenvorsorge.

Art der Maßnahme	
Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	Ja
TANDEM-Maßnahme	Nein
Mentoring	Nein
Climate Proofing & Mainstreaming	Nein

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Das KAM koordiniert und steuert die Maßnahme, organisiert die Gemeindebefragung sowie das Stakeholdermapping und moderiert Vernetzungstreffen. Es übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit, bindet externe Expert:innen ein (z. B. Naturgefahrencheck) und unterstützt Gemeinden bei der Förderauswahl und Antragsstellung, insbesondere im Anlassfall von Krisenereignissen.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART¹⁶)

- Sensibilisierung der Bevölkerung und Entscheidungsträger:innen für die zunehmenden Naturgefahren (insbesondere Hochwasser, Starkregen, Stürme) und deren Zusammenhang mit dem Klimawandel. [Bevölkerung und Entscheidungsträger Differenzierung](#)
- Stärkung der regionalen Krisenresilienz durch die Entwicklung und Umsetzung eines regionsweiten Katastrophen-Netzwerks, das Gemeinden, Einsatzorganisationen, Behörden und Zivilbevölkerung verbindet.
- Verbesserung des Zugangs zu Fördermitteln für Gemeinden und Akteur:innen.

¹⁶ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- Erhöhung der Eigenvorsorge durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und die Bereitstellung von Informationsmaterialien.
- Integration von Naturgefahren in die Klimakommunikation, um die Dringlichkeit von Anpassungsmaßnahmen sichtbar zu machen und die Bereitschaft für Investitionen zu erhöhen.

Output

Im Rahmen der Maßnahme wird eine strukturierte Befragung aller Gemeinden der Kleinregion Ebreichsdorf durchgeführt, um bestehende Abläufe im Katastrophenfall sowie Kooperationsstrukturen systematisch zu erfassen. Ergänzend erfolgt ein detailliertes Stakeholdermapping, das zentrale Akteur:innen, Zuständigkeiten und Kommunikationswege sichtbar macht. Auf dieser Grundlage wird eine regionsweite Strategie zur Stärkung des Katastrophenschutz-Netzwerks erarbeitet. Parallel dazu werden reale Ereignisse gezielt in der Öffentlichkeitsarbeit aufgegriffen, um die Sichtbarkeit und Relevanz von Naturgefahren und Anpassungsthemen zu erhöhen.

Outcome

Die Maßnahme führt zu einer verbesserten Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Blaulichtorganisationen und weiteren relevanten Akteur:innen in Krisensituationen. Bestehende Strukturen werden transparenter, Kooperationslücken identifiziert und gezielt adressiert. Gleichzeitig steigt das Bewusstsein für klimawandelbedingte Naturgefahren bei Bevölkerung und Entscheidungsträger:innen. Gemeinden sind besser in der Lage, Fördermöglichkeiten zu nutzen und präventive Maßnahmen umzusetzen, wodurch die Handlungsfähigkeit im Katastrophenfall kurzfristig gestärkt wird.

Impact

Langfristig trägt die Maßnahme zu einer erhöhten Resilienz der Region gegenüber Naturgefahren bei. Durch etablierte Netzwerke, klare Kommunikationsstrukturen und verbesserte Vorsorge kann auf zukünftige Krisen effizienter reagiert werden. Die Bevölkerung entwickelt stärkere Kompetenzen in der Eigenvorsorge, während Gemeinden strategischer und koordinierter agieren. Zudem wird die Akzeptanz für Klimawandelanpassung erhöht und der Wissenstransfer innerhalb der Region sowie mit anderen KLAR!-Regionen systematisch gestärkt, was nachhaltige Lernprozesse ermöglicht.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Naturgefahren wie Hochwasser, Starkregen, Stürme und Hangrutschungen nehmen in Österreich infolge des Klimawandels sowohl in ihrer Häufigkeit als auch in ihrer Intensität deutlich zu. Auch die Kleinregion Ebreichsdorf ist davon betroffen. Besonders das Hochwasserereignis im September 2024 hat die regionale Verwundbarkeit aufgezeigt: Die Überflutung und Sperre der Südostautobahn (A3) verdeutlichte eindrücklich die überregionale Verflechtung kritischer Infrastrukturen sowie die Abhängigkeit funktionierender Verkehrs- und Versorgungsnetze. Solche Ereignisse machen deutlich, dass Naturgefahren nicht an Gemeindegrenzen haltmachen und daher eine koordinierte, regionsweite Herangehensweise im Katastrophenschutz erforderlich ist.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Maßnahme das Ziel, das bestehende Katastrophenmanagement systematisch weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Blaulichtorganisationen, Behörden sowie der Zivilbevölkerung zu stärken. Im ersten Schritt wird eine strukturierte Befragung aller Gemeinden durchgeführt, um Erfahrungen aus vergangenen Ereignissen, bestehende Abläufe sowie vorhandene Schutzmaßnahmen zu evaluieren. Aufbauend darauf wird ein umfassendes Stakeholdermapping erstellt, das zentrale Akteur:innen, deren Rollen, Zuständigkeiten sowie bestehende Kommunikationsstrukturen sichtbar macht. Dieses Instrument dient nicht nur der Analyse, sondern stellt auch einen wesentlichen Baustein für das regionale Wissensmanagement dar.

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wird gemeinsam mit der KLAR!-Steuerungsgruppe eine strategische Weiterentwicklung des regionsweiten Katastrophen-Netzwerks erarbeitet. Ziel ist es, klare Kommunikationswege, abgestimmte Prozesse sowie verbesserte Kooperationsstrukturen für zukünftige Krisensituationen zu definieren. Die Maßnahme dient nicht der Einsatzorganisation im engeren Sinn, sondern der klimawandelbezogenen Vorsorge: bessere Vorbereitung auf häufigere bzw. intensivere Extremereignisse, Klärung von Rollen, Kommunikationswegen, Eigenvorsorge und Förderzugängen für präventive Anpassungsmaßnahmen.

Ein zentraler Bestandteil der Maßnahme ist die gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Naturgefahrenereignisse werden bewusst genutzt, um die Zusammenhänge zwischen Klimakrise und regionalen Auswirkungen sichtbar zu machen. Erfahrungen zeigen, dass die Aufmerksamkeit und Handlungsbereitschaft in der Bevölkerung sowie bei Entscheidungsträger:innen während und unmittelbar nach Krisen besonders hoch ist. Diese Phase wird genutzt, um Informationen zur Eigenvorsorge bereitzustellen und gezielt auf Fördermöglichkeiten für langfristige Anpassungsmaßnahmen hinzuweisen. Auch wenn innerhalb der Weiterführungsphase in der Region selbst keine akuten Ereignisse eintreten (was klarerweise wünschenswert ist), wird auf vergleichbare Entwicklungen in anderen Regionen Bezug genommen. Die Maßnahme nutzt die augenscheinliche Tragweite der Klimakrise, um die Brücke zu Fehlanpassungen und guter Anpassung zu schlagen. Das erhöhte Bewusstsein in Katastrophenfällen, soll kommunikativ genutzt werden, um Fehlanpassungen zu hinterfragen und Alternativen ins Licht zu rücken.

Die Maßnahme orientiert sich an nationalen Strategien wie dem Aktionsprogramm „Zukunft Hochwasserschutz 2024+“ sowie an bewährten Ansätzen aus anderen KLAR!-Regionen. Sie leistet damit einen Beitrag zur strukturierten, vorausschauenden und koordinierten Anpassung an zunehmende Naturgefahren.

AP1: Stakeholdermapping

Durchführung einer strukturierten Erhebung und Analyse relevanter Akteur:innen. Erstellung einer grafischen Stakeholdermap mit Rollen, Zuständigkeiten und Kommunikationswegen als Grundlage für Koordination, Wissensmanagement und strategische Weiterentwicklung des Katastrophenschutz-Netzwerks unter Einbeziehung von Expert:innen.

AP2: Netzwerkaufbau und Abstimmung

Organisation von Vernetzungstreffen zwischen Gemeinden, Blaulichtorganisationen und Behörden. Aufbau und Etablierung klarer Kommunikationsstrukturen sowie regelmäßiger Austauschformate zur Verbesserung der Zusammenarbeit in Krisensituationen.

AP3: Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Gezielte Kommunikation von Naturgefahren und deren Zusammenhang mit dem Klimawandel. Nutzung aktueller Ereignisse oder externer Beispiele zur Sensibilisierung der Bevölkerung und zur Stärkung der Eigenvorsorge.

AP4: Förderberatung und Maßnahmeninitiierung

Unterstützung der Gemeinden bei der Identifikation und Beantragung relevanter Förderprogramme. Nutzung von Krisensituationen zur Initiierung konkreter Anpassungsmaßnahmen und zur Mobilisierung zusätzlicher finanzieller Mittel. Durchführung eines Naturgefahrenchecks und Präsentation der Ergebnisse der Gemeindeverwaltung unter Einbeziehung von Expert:innen.

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	14.281,60 €	Gesamtaufwand: 320 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete
Drittkosten	17.512,00 €	4.512,00€ KLAR-Assistenz: 120 Stunden *37,60 €/h 3.000€ Beratung Stakeholdermapping, Expert:in Notfallmanagement 5.000€ Fachliche Beratung Netzwerkaufbau und Katastrophenschutz 5.000€ Naturgefahren-Check; Fachliche Begleitung Anpassungsmaßnahmen
Materialkosten	2.600,00 €	1000€ Materialien Mapping 800€ Bewerbung Netzwerkformate 800€ Weitere Materialien, Drucksorten

Reisekosten	1.500,00 €	KLAR-Reisekosten (Carsharing)
-------------	------------	-------------------------------

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Literatur- und Datenrecherche
- Auswertung bestehender Gefahrenkarten (z. B. HORA)
- Stakeholder-Interviews und Expert:innengespräche
- Organisation und Durchführung von Workshops und Informationsveranstaltungen
- Moderation von Abstimmungsprozessen
- Dokumentation und Aufbereitung von Ergebnissen
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkarbeit mit Blaulichtorganisationen und Gemeinden

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Die Kleinregion Ebreichsdorf ist aufgrund ihrer geografischen Lage und klimatischen Bedingungen zunehmend von Naturgefahren wie Hochwasser, Starkregen, Hitzewellen und Stürmen betroffen. Auch das Brandrisiko nimmt durch Trockenheit zu. Das Hochwasserereignis im September 2024 hat gezeigt, wie wichtig eine koordinierte Krisenprävention und ein funktionierendes Katastrophen-Netzwerk sind. Blaulichtorganisationen leisten wichtige Arbeit und sind erprobt in der Abstimmung untereinander. Zunehmende Katastrophen erfordern eine verbesserte Abstimmung aller Akteur:innen.

Es zeigt sich, dass häufig budgetäre Mittel für effektive Anpassungsmaßnahmen fehlen. Die Kleinregion Ebreichsdorf ist budgetär nicht in der Lage strukturelle Anpassungsmaßnahmen in Millionenhöhe mitzufinanzieren. Häufig werden kurz nach Katastrophenereignissen Fördermittel bereitgestellt. Die Kleinregion soll Gemeinden dabei unterstützen diese abzuholen. Dies ist bereits teilweise mit KLAR! Invest für KEM passiert.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

Meilenstein 1: Projektstart und Datengrundlage geschaffen

Abstimmung mit Gemeinden und relevanten Akteur:innen durchgeführt, Befragung von zumindest 5 Gemeinden abgeschlossen und erste Erkenntnisse zur bisherigen Zusammenarbeit sowie zu bestehenden Strukturen im Katastrophenschutz erhoben.

Meilenstein 2: Stakeholderanalyse und Netzwerkstruktur etabliert

Stakeholdermapping erstellt und zentrale Akteur:innen, Rollen sowie Kommunikationswege grafisch dargestellt. Erste Vernetzungstreffen durchgeführt und Grundlage für eine strukturierte Zusammenarbeit geschaffen.

Meilenstein 3: Netzwerk vertieft und Naturgefahrencheck umgesetzt

Weitere Vernetzungstreffen durchgeführt und Austausch zwischen Gemeinden und Organisationen vertieft. Zusätzlich wurde ein Naturgefahrencheck in einer Gemeinde umgesetzt und erste konkrete Handlungsfelder identifiziert.

Meilenstein 4: Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung umgesetzt

Presseartikel sowie Social-Media-Posts und Homepageeinträge veröffentlicht. Naturgefahren und Klimawandelanpassung aktiv kommuniziert und Sensibilisierung der Bevölkerung gezielt vorangetrieben.

Meilenstein 5: Förderaktivitäten unterstützt und Maßnahme abgeschlossen

Im Falle eines Krisenereignisses Unterstützung bei Förderauswahl und Antragsstellung geleistet. Ergebnisse zusammengeführt, Netzwerkstrukturen gefestigt und Grundlagen für eine langfristige Weiterführung des Katastrophenmanagements geschaffen.

LEISTUNGSINDIKATOREN (wichtigster Indikator für die Beurteilung durch die Jury!!!)

- Übermittlung eines Fragebogens zu Naturgefahrenvorsorge und Krisenkommunikation an 10 Gemeinden.
- Befragung von zumindest 5 Gemeinden zu Naturgefahren und Krisenkommunikation
- Erstellung einer Stakeholdermap zu Krisenmanagement
- 3 Abstimmungstermine mit Blaulichtorganisationen, Gemeinden und relevanten Fachstellen durchgeführt.
- 4 Presseartikel
- 6 Social Media Posts und Homepageeinträge
- Unterstützung bei Förderauswahl und Antragsstellung. Im Falle des Auftretens eines Krisenereignisses soll gezielt auf Budgetmittel zurückgegriffen werden, welche in Folge angeboten werden.
- 1 Naturgefahrencheck in einer Gemeinde
- 1 Informationspaket Eigenvorsorge bei Starkregen, Hochwasser, Hitze und Sturm erstellt.

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☐	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☐	Trockenheit
	☐	Hitze
	☐	Anstieg Durchschnittstemperatur

	☒	Erosion
	☒	Vermurungen
	☒	Sturm
	☒	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☐	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☒	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☒	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☐	Grundwasserverfügbarkeit
	☐	Sonstige

Sektor		Bildung
		Bauen/Wohnen
		Energie
		Forstwirtschaft
		Frei- und Grünräume
		Gesundheit
	X	Infrastruktur/Verkehr
		Landwirtschaft
		Naturschutz/Biodiversität
	X	Raumordnung
	X	Katastrophenschutz
		Tourismus
		Wasserwirtschaft
		Wirtschaft
		Alle Sektoren
	Querschnittsprojekt	

Bundesland

Niederösterreich

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

Begründung:

Die Maßnahme unterstützt nachhaltige Entwicklung, weil sie Vorsorge vor Starkregen, Hochwasser, Sturm, Hagel und anderen Extremereignissen stärkt. Durch bessere Abstimmung, Wissen und Katastrophenschutzstrukturen werden Schäden reduziert und kommunale Handlungsfähigkeit verbessert. Damit schützt sie heutige Bevölkerung und künftige Generationen gleichermaßen. Damit wird Anpassung als dauerhafte kommunale Querschnittsaufgabe verankert.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒ X

trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme reduziert kurz- und langfristig die Betroffenheit durch Naturgefahren, indem Risiken analysiert, Zuständigkeiten geklärt und Vorsorgeprozesse verbessert werden. Gemeinden, Blaulichtorganisationen und relevante Akteur:innen können schneller und koordinierter reagieren. Dadurch sinken Schadenspotenziale bei Extremereignissen und die regionale Krisenresilienz steigt. Die Wirkung ist nachvollziehbar und für Gemeinden praktisch nutzbar.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒ X

trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme verlagert keine Gefahren in Nachbarregionen, da keine baulichen Eingriffe wie Hochwasserschutzbauten im Oberlauf umgesetzt werden. Der Schwerpunkt liegt auf Vorsorge, Organisation, Bewusstseinsbildung und Zusammenarbeit. Maßnahmen verbessern lokale Reaktionsfähigkeit und Abstimmung, ohne physische Risiken räumlich zu verschieben. Regionale Abstimmung verhindert zusätzlich unbeabsichtigte negative Nebeneffekte.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in

☒ X

trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Umsetzung verursacht keine relevante Erhöhung von Treibhausgasemissionen, da vor allem Analyse, Koordination, Schulung und Kommunikation vorgesehen sind. Klimaschutzmaßnahmen werden nicht erschwert. Bessere Vorsorge kann sogar ressourcenschonend wirken, weil Schäden,

Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

Reparaturen und materialintensive Wiederherstellungen nach Extremereignissen reduziert werden. Bestehende klimafreundliche Strukturen werden dadurch eher gestärkt als geschwächt.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Umweltauswirkungen, weil sie nicht auf harte technische Eingriffe ausgerichtet ist. Im Zentrum stehen organisatorische Vorsorge, Risikoanalyse und Abstimmung. Wo Schutzmaßnahmen diskutiert werden, können ökologische Aspekte wie Retention, Versickerung, Gewässerräume und naturnahe Lösungen stärker berücksichtigt werden. Fachliche Begleitung und transparente Umsetzung sichern ökologische Verträglichkeit ab.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Soziale Aspekte sind zentral, weil Naturgefahren vulnerable Gruppen besonders treffen können, etwa ältere Menschen, Kinder, kranke Personen oder Haushalte mit geringen Ressourcen. Durch bessere Vorsorge, Information und Einbindung von Hilfsorganisationen werden diese Gruppen nicht zusätzlich belastet, sondern im Krisenfall besser geschützt. Zugängliche Formate erleichtern Beteiligung unabhängig von Alter oder Ressourcen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme erfordert und fördert Akzeptanz durch Einbindung von Gemeinden, Feuerwehren, Zivilschutz, Verwaltung, Fachstellen und Bevölkerung. Abstimmungen, Workshops und Informationsarbeit schaffen gemeinsame Lagebilder und klare Rollen. Dadurch wird die Bereitschaft erhöht, Vorsorgemaßnahmen mitzutragen und im Ereignisfall koordiniert zu handeln. Die Umsetzung bleibt dadurch nachvollziehbar, kooperativ und regional breit getragen.

8.6 Landwirtschaft in der Klimakrise

Nr.	Titel der Maßnahme
5	Landwirtschaft in der Klimakrise
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
10/26 08/29	€44.404,80
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Fortführung und inhaltliche Vertiefung. Bisher wurden erste Workshops durchgeführt, Kontakte zu Landwirt:innen und Fachakteur:innen aufgebaut und das Thema Agri-PV in der Region sichtbar gemacht. Inzwischen wurden weitere Gespräche vorbereitet und die Maßnahme stärker auf Umsetzbarkeit ausgerichtet. Der Mehrwert der Erweiterung liegt in der konkreten Arbeit zu Agri-Photovoltaik, Bodenschutz und der stärkeren Einbindung von Gemeinden, Landwirtschaft und Forschung.

Art der Maßnahme	
Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	Nein
TANDEM-Maßnahme	Nein
Mentoring	Nein
Climate Proofing & Mainstreaming	Ja – Prüfung von Flächen hinsichtlich Eignung Agri-PV.

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Das KAM koordiniert die Maßnahme organisatorisch und fungiert als Schnittstelle zwischen Gemeinden, Landwirtschaft und Fachexpert:innen. Es initiiert Austauschformate, begleitet Abstimmungsprozesse, organisiert Veranstaltungen und sorgt für die zielgerichtete Umsetzung sowie die Einbindung regionaler Akteur:innen.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART¹⁷)

- Förderung klimaresilienter und nachhaltiger Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft der Kleinregion Ebreichsdorf.
- Erschließung neuer Vermarktungsmöglichkeiten und Ertragssteigerung durch innovative Ansätze wie Agri-Photovoltaik.
- Sensibilisierung und Wissensvermittlung zu Bodenschutz und Kohlenstoffmanagement.
- Stärkung des regionalen Erfahrungsaustauschs und der Vernetzung unter Landwirt:innen.

¹⁷ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Output

Die Maßnahme umfasst die Schaffung von Grundlagen für Agri-Photovoltaik-Projekte in Zusammenarbeit mit Gemeinden, die Durchführung von Beratungsgesprächen sowie Informationsveranstaltungen. Zudem werden eine Exkursion zu Best-Practice-Beispielen organisiert und Informationen bereitgestellt, um Landwirt:innen über die Möglichkeiten von Kohlenstoffmanagement und Bodenschutz zu informieren. Durch diese Maßnahme soll besser bewertet werden können, inwiefern die Teilnahme am Emissionshandel in der Region als Finanzierungsform für ökologische Maßnahmen eignet. Der Fokus liegt darauf, den unmittelbaren Nutzen für die Landwirt:innen aufzuzeigen und strukturelle Veränderungen durch klare Kommunikation und praktische Beispiele zu erleichtern.

Outcome

Landwirt:innen in der Region sind besser über klimaresiliente Bewirtschaftungsformen informiert und können den Nutzen von innovativen Ansätzen wie Agri-Photovoltaik und Kohlenstoffmanagement besser bewerten. Durch den regionalen Erfahrungsaustausch und die Vernetzung wird die Akzeptanz für ökologische Maßnahmen erhöht. Die Maßnahme trägt dazu bei, die Resilienz der Landwirtschaft zu erhöhen und neue Vermarktungsoptionen zu erschließen.

Impact

Langfristig trägt die Maßnahme zur strukturellen Transformation der Landwirtschaft in der Kleinregion Ebreichsdorf bei. Klimaresiliente Bewirtschaftungsformen, verbesserte Bodenqualität und neue Einkommensquellen stärken die wirtschaftliche Stabilität der Betriebe und reduzieren klimabedingte Risiken nachhaltig.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme „Landwirtschaft in der Klimakrise“ adressiert die zunehmenden Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe in der Kleinregion Ebreichsdorf, die sich insbesondere durch steigende Temperaturen, häufigere Trockenperioden sowie zunehmende Extremwetterereignisse ergeben. Ziel ist es, Landwirt:innen bei der Entwicklung und Umsetzung klimaresilienter und zukunftsfähiger Bewirtschaftungsformen zu unterstützen und gleichzeitig neue wirtschaftliche Perspektiven zu eröffnen.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der Etablierung von Agri-Photovoltaik als innovativem Ansatz zur Doppelnutzung landwirtschaftlicher Flächen. Durch die Kombination von landwirtschaftlicher Produktion und Energiegewinnung können zusätzliche Einnahmequellen erschlossen und gleichzeitig Anpassungsmaßnahmen an veränderte klimatische Bedingungen umgesetzt werden. Insbesondere in Kombination mit Sonderkulturen bietet Agri-PV Potenziale zur Reduktion von Hitzestress und zur effizienteren Nutzung von Wasserressourcen. Die Maßnahme setzt hier auf die Schaffung planerischer Grundlagen in den Gemeinden sowie auf gezielte Beratung und Abstimmung mit relevanten Akteur:innen. Agri-PV wird als Anpassungsoption begründet, wenn sie nachweislich Verdunstungsstress, Hitzestress, Erosion oder Einkommensrisiken reduziert und keine Verschlechterung der Bodenfunktionen bzw. Biodiversität verursacht.

Parallel dazu wird das Thema Kohlenstoffmanagement in der Landwirtschaft aufgegriffen. Durch humusaufbauende Maßnahmen können landwirtschaftliche Böden als Kohlenstoffsinken fungieren und gleichzeitig einen Beitrag zur Klimawandelanpassung leisten. Dadurch eröffnet sich für Betriebe die Möglichkeit, am freiwilligen Emissionshandel teilzunehmen und zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen. Da dieses Themenfeld aktuell noch wenig verbreitet ist, liegt ein Fokus auf der Wissensvermittlung sowie der Bewertung regionaler Potenziale und Rahmenbedingungen. Es soll im Speziellen der Mehrwert für die Bodenverbesserungen evaluiert werden – diese sind grundlegend zur Wasserspeicherung, Reduktion von Erosion und um den landwirtschaftlichen Ertrag zu sichern. Kohlenstoffmanagement wird derzeit in der Kleinregion nicht durch die KEM abgedeckt. Es besteht keine Doppelförderung.

Ein wesentliches Element der Maßnahme ist der Aufbau von Wissen und die Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen Landwirt:innen. Durch Informationsveranstaltungen, Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen sowie gezielte Gespräche mit Expert:innen und Forschungseinrichtungen werden

praxisnahe Einblicke in innovative Ansätze ermöglicht. Gleichzeitig wird die regionale Vernetzung gestärkt, um gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln und Hemmnisse bei der Umsetzung zu reduzieren.

Die Maßnahme verfolgt einen integrativen Ansatz, der ökologische und ökonomische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Durch die Kombination von Information, Beratung, Vernetzung und praktischen Beispielen wird ein Rahmen geschaffen, der Landwirt:innen dabei unterstützt, fundierte Entscheidungen zu treffen und langfristig resilient gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu wirtschaften.

AP1: Grundlagen Agri-Photovoltaik

Erarbeitung planerischer und rechtlicher Grundlagen für Agri-Photovoltaik in Zusammenarbeit mit Gemeinden. Abstimmung relevanter Flächen, Integration in örtliche Entwicklungskonzepte sowie Austausch mit Projektentwicklern und landwirtschaftlichen Betrieben.

AP2: Kohlenstoffmanagement

Aufbereitung von Informationen zu Humusaufbau, CO₂-Bindung und Emissionshandel. Durchführung von Gesprächen mit Expert:innen und Landwirt:innen sowie Bewertung regionaler Potenziale und Voraussetzungen für eine Teilnahme an entsprechenden Programmen.

AP3: Wissenstransfer und Vernetzung

Organisation von Informationsveranstaltungen, Stammtischen und Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen. Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen Landwirt:innen sowie Aufbau eines regionalen Netzwerks zur gemeinsamen Entwicklung klimaresilienter Ansätze. Zusammenarbeit mit Interessensverbänden und Forschungseinrichtungen wie etwa dem Verein Boden.Leben, der Agrarbezirksbehörde oder der Bezirksbauernkammer.

AP4: Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Begleitende Kommunikation der Maßnahme über regionale Medien und Veranstaltungen. Aufbereitung praxisnaher Inhalte zur Sensibilisierung für Bodenschutz, innovative Bewirtschaftungsformen und wirtschaftliche Chancen im Kontext der Klimawandelanpassung.

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	16.066,80 €	Gesamtaufwand: 360 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete
Drittkosten	22.888,00 €	4.888,00€ KLAR-Assistenz: 130 Stunden *37,60 €/h 9.000€ Externe Expert:innen Raumplanung Agri-PV, Studie, Beratung Flächenausweisung, Beratungsgespräche Gemeinden 4.000€ Externe Expert:innen Kohlenstoffmanagement und Bodenverbesserung, Begleitung Exkursion 5.000€ Fachliche Begleitung Veranstaltungen, Stammtische (4 Formate)
Materialkosten	1.600,00 €	Drucksorten, Materialien
Reisekosten	3.850,00 €	KLAR-Reisekosten (Carsharing) Vernetzung, Wissensaustausch 2500€ Exkursionen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Vernetzung und Kooperation: Enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, regionalen Akteur:innen, Raumplanung und Landwirt:innen. Strategischer Aufbau von Netzwerken.
- Wissensvermittlung: Organisation von Informationsveranstaltungen, Stammtischen und Exkursionen zu Agri-Photovoltaik sowie zu Kohlenstoffmanagement und Humusaufbau.
- Beratung und Begleitung: Durchführung von Beratungsgesprächen mit Landwirt:innen und Gemeinden durch das KAM bzw. in Kooperation mit Gemeinden
- Öffentlichkeitsarbeit: Kommunikation der durchgeführten Aktionen und der Ergebnisse

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Landwirt:innen berichten teilweise von geringen Erträgen und einem niedrigen Humusanteil der Böden. Klimaveränderungen stellen bereits klar sichtbare Herausforderungen dar. Vor allem Trockenheit und die reduzierte Wasserverfügbarkeit erfordern neue Ansätze der landwirtschaftlichen Produktion. In der Kleinregion Ebreichsdorf besteht ein grundsätzliches Interesse an der Umsetzung von Agri-Photovoltaik-Projekten, insbesondere in Kombination mit Sonderkulturen. Hinsichtlich des Kohlenstoffmanagements und Emissionshandels besteht noch ein geringes Wissen. Die Zielgruppe der Landwirt:innen wird als besonders herausfordernd wahrgenommen, da sie oft schwer zu erreichen ist. Um die Akzeptanz für ökologische Maßnahmen zu erhöhen, ist eine klare und überzeugende Kommunikation des Nutzens sowie die Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen den Landwirt:innen von entscheidender Bedeutung.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

Meilenstein 1: Projektstart und Abstimmung abgeschlossen

Erstgespräche mit Gemeinden und Gemeindevertreter:innen sowie Expert:innen durchgeführt, Zuständigkeiten geklärt und Grundlagen für Agri-Photovoltaik und Kohlenstoffmanagement abgestimmt.

Meilenstein 2: Planerische Grundlagen für Agri-Photovoltaik erarbeitet

Beratungsgespräche mit Gemeinden umgesetzt und geeignete Flächen für Agri-Photovoltaik in zwei Gemeinden für die Aufnahme ins örtliche Entwicklungskonzept vorbereitet.

Meilenstein 3: Einbindung der Landwirtschaft erfolgt

Gespräche mit Landwirt:innen durchgeführt sowie ein Stammtisch bzw. eine Informationsveranstaltung umgesetzt, um Interesse zu erhöhen und erste Rückmeldungen aus der Praxis zu integrieren.

Meilenstein 4: Wissensaufbau und Vernetzung umgesetzt

Informationsveranstaltung und Exkursion zu Best-Practice-Beispielen durchgeführt sowie Austausch mit Forschungseinrichtungen vertieft, um fachliche Grundlagen und regionale Umsetzbarkeit zu stärken.

Meilenstein 5: Öffentlichkeitsarbeit und Ergebnissicherung abgeschlossen

Pressearbeit umgesetzt, zentrale Ergebnisse dokumentiert und bewertet sowie Grundlagen für die weitere Umsetzung und mögliches Kohlenstoffmanagement in der Region geschaffen.

LEISTUNGSINDIKATOREN (wichtigster Indikator für die Beurteilung durch die Jury!!!)

- Vorbereitung von Flächen für Agri-Photovoltaikanlagen für die Aufnahme ins Örtliche Entwicklungskonzept in zwei Gemeinden
- 6 Beratungsgespräche mit Gemeinden zum Thema Agri-PV in Zusammenarbeit mit Expert:innen
- 4 Stammtische/Informationsveranstaltungen für die Hauptzielgruppe Landwirt:innen
- 4 Gespräche mit Landwirt:innen zu Trockenheits-, Erosions- und Anpassungsbedarf dokumentiert.
- 4 Gespräche mit Expert:innen und Forschungseinrichtungen zu Verbesserung der Bodenqualität durch Humusaufbau und Agri-PV
- 1 Exkursion zum Thema Bodenverbesserung und Kohlenstoffmanagement
- 4 Presseartikel
- 6 Social Media Posts und Homepagueinträge

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung

Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☒	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☐	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☒	Niederschlagsverteilung
	☒	Spätfrost, Frost
	☒	Schädlingsbefall
	☐	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☒	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
☐	Auftauen Permafrost	
☐	Ausbreitung Neophyten	

	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☒	Grundwasserverfügbarkeit
	☐	Sonstige

Sektor	☐	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☒	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☐	Frei- und Grünräume
	☐	Gesundheit
	☐	Infrastruktur/Verkehr
	☒	Landwirtschaft
	☒	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☒	Wasserwirtschaft
	☒	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

Niederösterreich

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme entspricht nachhaltiger Entwicklung, weil sie landwirtschaftliche Produktion, Bodenschutz, Wasserhaushalt und regionale Wertschöpfung gemeinsam betrachtet. Anpassungsoptionen wie Agri-PV, humusfördernde Maßnahmen und Wissenstransfer können Betriebe stärken, ohne Ressourcen künftiger Generationen zu gefährden oder einseitig auf kurzfristige Erträge auszurichten. Damit wird Anpassung als dauerhafte kommunale Querschnittsaufgabe verankert.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit der Landwirtschaft durch Trockenheit, Hitze, Erosion, Starkregen und unsichere

Wasserverfügbarkeit. Beratung, Vernetzung, Informationsveranstaltungen und Grundlagenarbeit helfen, Anpassungsoptionen besser zu bewerten. Kurzfristig entsteht Wissen, langfristig können Betriebe und Gemeinden resilientere Nutzungsformen entwickeln. Die Wirkung ist nachvollziehbar und für Gemeinden praktisch nutzbar.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme verlagert keine Klimarisiken in andere Regionen, da sie auf Beratung, Planung und regionale Abstimmung setzt. Agri-PV, Bodenschutz und Anpassungsstrategien werden standortbezogen diskutiert. Dadurch sollen Nutzungskonflikte früh erkannt und Lösungen entwickelt werden, die keine zusätzlichen Belastungen für Nachbargemeinden erzeugen. Regionale Abstimmung verhindert zusätzlich unbeabsichtigte negative Nebeneffekte.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme führt nicht zu relevanten zusätzlichen Treibhausgasemissionen, da sie überwiegend aus Gesprächen, Veranstaltungen, fachlicher Abstimmung und Konzeptarbeit besteht. Klimaschutz wird nicht erschwert; mögliche Synergien mit erneuerbarer Energie, Humusaufbau und effizienterer Wassernutzung können sogar klimarelevante Zusatznutzen schaffen. Bestehende klimafreundliche Strukturen werden dadurch eher gestärkt als geschwächt.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme ist ökologisch verträglich, weil sie Bodenschutz, Wasserhaushalt, Biodiversität und angepasste Bewirtschaftung berücksichtigt. Potenzielle Projekte wie Agri-PV werden nicht isoliert betrachtet, sondern im Zusammenhang mit Landschaft, Nutzungskonflikten und ökologischen Wirkungen. Dadurch

Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

können negative Auswirkungen frühzeitig vermieden werden. Fachliche Begleitung und transparente Umsetzung sichern ökologische Verträglichkeit ab.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Soziale Aspekte werden berücksichtigt, weil landwirtschaftliche Betriebe als regionale Akteur:innen direkt eingebunden werden und Anpassungsoptionen gemeinsam diskutieren können. Die Maßnahme belastet vulnerable Gruppen nicht. Eine klimaresilientere Landwirtschaft unterstützt langfristig Versorgungssicherheit, regionale Wertschöpfung und stabile Lebensgrundlagen in der Region. Zugängliche Formate erleichtern Beteiligung unabhängig von Alter oder Ressourcen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

X

trifft zu

trifft nicht zu

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme bindet Landwirt:innen, Gemeinden, Expert:innen, Forschungseinrichtungen, Interessenvertretungen und Bevölkerung über Gespräche, Stammtische, Informationsveranstaltungen und Exkursionen ein. Dadurch werden unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt. Gerade bei Agri-PV und Flächennutzung ist diese transparente Beteiligung wesentlich für Akzeptanz. Die Umsetzung bleibt dadurch nachvollziehbar, kooperativ und regional breit getragen.

8.7 Biodiversität in der Klimakrise

Nr.	Titel der Maßnahme
6	Biodiversität in der Klimakrise
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
03/27 07/29	€57.615,90
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Fortführung und Erweiterung. Bisher wurden Biodiversitätsmaßnahmen an Fließgewässern gestartet, Exkursionen durchgeführt, der Heckentag erfolgreich umgesetzt und erste Schritte im Neophytenmanagement gesetzt. Dadurch wurden sowohl Bewusstsein als auch erste Netzwerke aufgebaut. Die Weiterführung erweitert diese Arbeiten zu einer stärker regional koordinierten Maßnahme mit Fokus auf invasive Arten, Lebensraumvernetzung, Trittsteinbiotope und konkrete Beteiligungsformate mit Gemeinden und Bevölkerung.

Art der Maßnahme	
Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	Nein
TANDEM-Maßnahme	Nein
Mentoring	Nein
Climate Proofing & Mainstreaming	Nein

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Das KAM koordiniert die Maßnahme organisatorisch und inhaltlich. Es steuert die Abstimmung mit Gemeinden, KLAR!-Regionen und Fachakteur:innen, organisiert Workshops, Exkursionen und Bekämpfungsmaßnahmen und begleitet die Einführung von iNaturalist. Zudem initiiert es Kooperationen, unterstützt Öffentlichkeitsarbeit und stellt die strukturierte Umsetzung des regionalen Neophytenmanagements sicher.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART¹⁸)

- Reduktion der Ausbreitung invasiver Neophyten (z.B. Götterbaum, Springkraut, Staudenknöterich) durch koordiniertes Management und Wissensaustausch in der Region.
- Stärkung der regionalen Kooperation mit angrenzenden KLAR- und LEADER-Regionen sowie lokalen Akteuren (z. B. Bauhofleiter, Naturschutzbund, BOKU).
- Schutz und Erhalt der wertvollen Aulandschaften als zentrale Ökosysteme und Lebensräume für heimische Arten.
- Förderung der Vernetzung von Lebensräumen durch die Schaffung von Trittsteinbiotopen und Korridoren, um die Biodiversität zu stärken.

¹⁸ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Bedeutung von Biodiversität und Fließgewässern durch Exkursionen und Citizen-Science-Projekte.

Output

Die Maßnahme umfasst die Entwicklung eines regional abgestimmten Neophytenmanagements in Kooperation mit Expert:innen sowie angrenzenden KLAR- und LEADER-Regionen. Darauf aufbauend werden koordinierte Bekämpfungsmaßnahmen inklusive gemeinsamer Ressourcennutzung umgesetzt. Ergänzend erfolgen Exkursionen, Citizen-Science-Projekte und Schulungen für Gemeinden und Ehrenamtliche. Informationsmaterialien unterstützen die Wissensvermittlung. Parallel werden Trittsteinbiotope und ökologische Korridore weiter entwickelt, um Lebensräume zu vernetzen und die funktionale Durchgängigkeit der Landschaft systematisch zu verbessern.

Outcome

Die koordinierte Umsetzung reduziert die Ausbreitung invasiver Neophyten und stärkt die heimische Biodiversität. Aulandschaften bleiben in ihrer ökologischen Funktion erhalten und leisten weiterhin Beiträge zu Hochwasserschutz und Naherholung. Die Vernetzung von Lebensräumen verbessert die Anpassungsfähigkeit der Ökosysteme an klimatische Veränderungen. Gleichzeitig steigt das Bewusstsein in der Bevölkerung durch aktive Einbindung und Informationsangebote. Die verstärkte Zusammenarbeit regionaler Akteur:innen ermöglicht effizienteren Ressourceneinsatz und fördert abgestimmte Vorgehensweisen im Umgang mit invasiven Arten.

Impact

Langfristig trägt die Maßnahme zur strukturellen Stabilisierung und ökologischen Aufwertung der Region bei. Die systematische Eindämmung invasiver Arten verhindert Biodiversitätsverluste und schützt zentrale Ökosystemleistungen wie Bestäubung, Wasserregulation und Bodenstabilität. Durch die Entwicklung vernetzter Lebensräume entstehen resiliente ökologische Strukturen, die klimabedingte Stressfaktoren wie Hitze, Trockenheit und Extremereignisse besser abpuffern können. Gleichzeitig wird ein nachhaltiger, regional verankerter Umgang mit Biodiversität etabliert, der langfristig in Planungs- und Bewirtschaftungsprozesse integriert wird. Die Maßnahme stärkt Ökosystemleistungen wie Kühlung, Retention, Erosionsschutz, Lebensraumvernetzung und ökologische Stabilität. Dadurch wird die Anpassungsfähigkeit der Landschaft gegenüber Hitze, Trockenheit und Starkregen erhöht.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Kleinregion Ebreichsdorf ist durch einen vergleichsweise geringen Waldanteil geprägt, weist jedoch entlang von Leitha, Triesting, Fischa und Piesting ökologisch wertvolle Aulandschaften auf. Diese erfüllen zentrale Funktionen für den Naturhaushalt der Region, insbesondere im Hinblick auf Biodiversität, Retentionsräume bei Hochwasserereignissen sowie als wichtige Naherholungsräume für die Bevölkerung. Gleichzeitig stehen diese sensiblen Ökosysteme zunehmend unter Druck durch klimatische Veränderungen wie längere Trockenperioden, veränderte Abflussregime sowie die verstärkte Ausbreitung invasiver Neophyten.

Arten wie Götterbaum, Drüsiges Springkraut und Staudenknöterich breiten sich entlang von Gewässern, in Auwäldern sowie auf gestörten Flächen rasch aus und verdrängen heimische Vegetation. Dies führt zu einer Reduktion der Artenvielfalt, beeinträchtigt die ökologische Funktion von Uferbereichen und kann langfristig auch negative Auswirkungen auf die Stabilität von Böden und Gewässerrändern haben. Einzelne Gemeinden setzen bereits punktuelle Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Arten um, jedoch fehlt bislang eine koordinierte, regionsweite Strategie. Es wurde auf die Einbindung der Bevölkerung gesetzt, jedoch war die Teilnahme von Privatpersonen an Bekämpfungsaktionen sehr begrenzt. Dies zeigt von einem geringen Problembewusstsein in der Bevölkerung.

Vor diesem Hintergrund setzt die Maßnahme auf den Aufbau eines strukturierten, gemeindeübergreifenden Neophytenmanagements. Dieses umfasst die Abstimmung von Bekämpfungsstrategien, die Priorisierung besonders betroffener Flächen sowie die Koordination von Maßnahmen entlang zusammenhängender Gewässersysteme. Ein zentraler Bestandteil ist dabei die enge Zusammenarbeit mit angrenzenden Regionen, insbesondere der KLAR! Thermenlinie und der KLAR! Triestingtal, da sich Ausbreitungsdynamiken invasiver

Arten nicht an administrative Grenzen halten. Durch diese Kooperation sollen Synergien genutzt, Erfahrungen gebündelt und gemeinsame Lösungsansätze entwickelt werden. Die eNu stellt Informationsmaterialien zur Verfügung, welche aufbereitet und genutzt werden sollen.

Parallel dazu wird der Fokus auf die ökologische Aufwertung und funktionale Vernetzung von Lebensräumen gelegt. Durch die Entwicklung von Trittsteinbiotopen sowie die Stärkung bestehender Grün- und Gewässerkorridore wird die Durchgängigkeit der Landschaft verbessert. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels von Bedeutung, da vernetzte Lebensräume die Wanderungs- und Anpassungsfähigkeit von Arten erhöhen und somit zur Resilienz der gesamten Region beitragen. Die NGO Global2000 arbeitet zu diesem Thema bereits in der Region. Bestehendes Wissen und Kooperationen sollen in den Prozess integriert werden.

Die Maßnahme integriert sowohl fachliche als auch partizipative Ansätze und baut auf bestehenden regionalen Strukturen sowie ersten Erfahrungen im Neophytenmanagement auf. Dadurch entsteht eine langfristig tragfähige Grundlage für den koordinierten Umgang mit invasiven Arten sowie für den Schutz und die Weiterentwicklung ökologisch wertvoller Lebensräume in der Region.

AP1: Weiterentwicklung Neophytenmanagement

Weiterentwicklung eines abgestimmten, regionsübergreifenden Neophytenmanagements inklusive Priorisierung von Flächen, Koordination von Bekämpfungsmaßnahmen und Aufbau einheitlicher Vorgehensweisen in Zusammenarbeit mit Gemeinden sowie angrenzenden KLAR-Regionen.

AP2: Workshops und Schulungen

Durchführung praxisorientierter Workshops und Schulungen für Bauhöfe, Gemeinden und Ehrenamtliche zur Vermittlung von Wissen über invasive Arten, deren Bekämpfung sowie den Schutz und die Pflege ökologisch sensibler Lebensräume. Eine Zusammenarbeit mit Natur im Garten, der eNu ist vorgesehen.

AP3: Exkursionen und Citizen Science

Organisation von Exkursionen und Citizen-Science-Aktivitäten zur Erfassung invasiver Arten mittels iNaturalist, kombiniert mit Bewusstseinsbildung und aktiver Einbindung der Bevölkerung in Datensammlung und Monitoring.

AP4: Maßnahmen zur Förderung von Trittsteinbiotopen

Umsetzung gezielter Maßnahmen zur Schaffung und Aufwertung von Trittsteinbiotopen und ökologischen Korridoren zur Verbesserung der Lebensraumvernetzung und Unterstützung der Anpassungsfähigkeit von Arten an klimatische Veränderungen. Zusammenarbeit mit Global2000. Es werden Bepflanzungsmaßnahmen durchgeführt. Hier soll auf Wissen des REWISA Netzwerkes zurückgegriffen werden.

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	14.727,90 €	Gesamtaufwand: 330 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete
Drittkosten	28.088,00 €	4.888,00€ KLAR-Assistenz: 130 Stunden *37,60 €/h 11.000,00 € externe ökologische Fachbegleitung für Neophytenmanagement, Flächenbewertung, Priorisierung, Vorbereitung einheitlicher Vorgehensweisen und Begleitung erster Bekämpfungsinitiativen. 3.700,00 € Expert:innen für praxisorientierte Workshops und Schulungen für Bauhöfe, Gemeinden und Ehrenamtliche.

		3.500,00 € fachliche Begleitung von Exkursionen und Citizen-Science-Aktivitäten inklusive iNaturalist-Einschulung. 5.000,00 € Expert:innenberatung zu Trittsteinbiotopen, ökologischen Korridoren und einer Informationsveranstaltung.
Materialkosten	11.000,00 €	1.000€ Druckkosten, Werbematerialien 5.000€ Materialien Workshops und Schulungen, Schutzmaterial, Neobiotabekämpfung (Pilzmaterial); Schautafeln 5.000€ Pflanzungsmaßnahmen; Demonstartionscharakter, keine reine investive Maßnahme
Reisekosten	3.800,00 €	KLAR-Reisekosten (Carsharing) Reisekosten Vernetzungsaktivitäten und 2500€ Exkursionen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Kooperation und Vernetzung: Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Akteur:innen (z. B. Naturschutzbund, BOKU, LEADER-Regionen) sowie angrenzenden KLAR-Regionen.
- Citizen Science: Einbindung der Bevölkerung in Datenerhebungen und Monitoring durch Exkursionen und Projekte.
- Workshops und Schulungen: Wissensvermittlung zu Neophytenmanagement und Aulandschaftsschutz für lokale Akteure.
- Öffentlichkeitsarbeit: Erstellung von Informationsmaterialien und Durchführung von Veranstaltungen zur Sensibilisierung.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Die Region Ebreichsdorf verfügt über eine bestehende Expertise im Bereich des Neophytenmanagements, insbesondere durch geschulte Akteur:innen wie der Bauhofleitung von Oberwaltersdorf, der Landschaftsplanung von Ebreichsdorf oder einem engagierten Ökologen. Die Umsetzungsphase wurde genutzt, um ein erstes Netzwerk aufzubauen. Diese lokale Expertise bietet eine solide Grundlage für den Wissensaustausch und die Umsetzung von Maßnahmen zur Bekämpfung invasiver Arten. Es wurden bereits Kooperationsgespräche mit angrenzenden KLAR- und LEADER-Regionen, die ähnliche Herausforderungen teilen, geführt. Es besteht eine klare Kooperationsabsicht.

Die Aulandschaften in der Region spielen zum Erhalt der Biodiversität eine zentrale Rolle, da dies eine der wenigen nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Region sind. Diese spielen eine zentrale Rolle für den Hochwasserschutz und die Naherholung. Gleichzeitig sind sie durch den Klimawandel und die Ausbreitung invasiver Arten zunehmend bedroht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

Meilenstein 1: Projektstart und regionale Abstimmung abgeschlossen

Abstimmung mit Gemeinden, lokalen Akteur:innen sowie KLAR! Thermenlinie und Triestingtal erfolgt, Zuständigkeiten definiert und erste Vernetzungstreffen initiiert.

Meilenstein 2: Neophytenmanagement konzipiert und kommuniziert

Grundlagen für ein abgestimmtes Neophytenmanagement erarbeitet, Informationsmaterial erstellt sowie erste Social-Media- und Websitebeiträge zur Sensibilisierung veröffentlicht.

Meilenstein 3: Wissensvermittlung und Datenerhebung etabliert

Workshops durchgeführt, Citizen-Science-Projekt (iNaturalist) eingeführt und aktiv genutzt, Bevölkerung und Gemeinden in Monitoring und Datensammlung eingebunden.

Meilenstein 4: Praktische Maßnahmen und Vernetzung umgesetzt

Bekämpfungsaktivitäten durchgeführt, alle geplanten Vernetzungstreffen umgesetzt sowie laufende Öffentlichkeitsarbeit über digitale Kanäle sichergestellt.

Meilenstein 5: Lebensraumvernetzung gestärkt und Maßnahme abgeschlossen

Veranstaltung zu Trittsteinbiotopen durchgeführt, Maßnahmen zur Vernetzung von Lebensräumen initiiert und Ergebnisse dokumentiert; Grundlagen für langfristige Weiterführung gesichert.

LEISTUNGSINDIKATOREN (wichtigster Indikator für die Beurteilung durch die Jury!!!)

- Konzept zu regionsweitem Neophytenmanagement erarbeitet
- 4 Vernetzungstreffen mit lokalen Akteur:innen und benachbarten KLAR! Regionen durchgeführt.
- 1 Informationsmaterial für den Umgang mit Neophyten erstellt. Einsatz von Schautafeln.
- 2 Workshops/Exkursionen zum Thema Neophytenbekämpfung und Aulandschaftsschutz organisiert unter Einbeziehung von Expert:innen.
- 4 Bekämpfungsaktivitäten gegen prioritäre invasive Arten durchgeführt.
- Dokumentation von Neophyten-Ausbreitung durch Citizen-Science-Projekt iNaturalist eingeführt.
- 1 Veranstaltung zum Thema Trittsteinbiotope durchgeführt
- 4 Pflanzungsmaßnahmen eines Baums/einer Hecke durchgeführt
- 10 Social Media Posts und Homepageeinträge

Art der Maßnahme

☐

„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.

☒

„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen

☒

"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung

Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☐	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☐	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☐	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☒	Schädlingsbefall
	☒	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☒	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☒	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
☐	Grundwasserverfügbarkeit	
☐	Sonstige	

Sektor	☒	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☒	Frei- und Grünräume
	☐	Gesundheit
	☐	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☒	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☒	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland	Niederösterreich
------------	------------------

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme entspricht nachhaltiger Entwicklung, weil sie Biodiversität, Lebensräume und ökologische Stabilität langfristig stärkt. Durch Neophytenmanagement, Datenerhebung, Blühflächen und Bewusstseinsbildung werden natürliche Grundlagen geschützt, die auch künftige Generationen benötigen. Gleichzeitig werden Gemeinden und Bevölkerung zu eigenständigem Handeln befähigt. Damit wird Anpassung als dauerhafte kommunale Querschnittsaufgabe verankert.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit von Ökosystemen durch Hitze, Trockenheit, invasive Arten und Biodiversitätsverlust. Systematische Erfassung, Vernetzung und praktische Bekämpfungsaktivitäten verbessern die Reaktionsfähigkeit. Kurzfristig entstehen Daten und Kooperationen, langfristig werden Lebensräume stabilisiert und ökologische Resilienz gestärkt. Die Wirkung ist nachvollziehbar und für Gemeinden praktisch nutzbar.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme verlagert keine Klimabetroffenheit in andere Regionen, sondern behandelt invasive Arten und Biodiversitätsfragen lokal und koordiniert. Durch regionsweite Abstimmung wird vermieden, dass Einzelmaßnahmen isoliert bleiben. Erfahrungen und Daten können Nachbargemeinden sogar unterstützen, ohne zusätzliche ökologische Belastungen zu erzeugen. Regionale Abstimmung verhindert zusätzlich unbeabsichtigte negative Nebeneffekte.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Umsetzung verursacht keine relevante Erhöhung von Treibhausgasemissionen, da der Schwerpunkt auf Koordination,

Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

Datensammlung, Workshops und lokalen Pflege- beziehungsweise Bekämpfungsaktionen liegt. Klimaschutzmaßnahmen werden nicht erschwert. Intakte Grünstrukturen, Böden und Lebensräume können langfristig auch Kohlenstoffspeicherung und Mikroklima unterstützen.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme ist ausdrücklich ökologisch ausgerichtet und soll Biodiversität, Lebensräume und Ökosystemleistungen stärken. Bekämpfungsmaßnahmen gegen invasive Arten erfolgen fachlich begleitet und zielgerichtet. Blühflächen, Trockensteinmauern und Datenerhebung tragen dazu bei, ökologische Qualität zu verbessern und unbeabsichtigte negative Wirkungen zu vermeiden.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Soziale Aspekte werden mitgedacht, weil Mitmachaktionen, Workshops und verständliche Kommunikation niederschwellige Beteiligung ermöglichen. Gesundheitlich problematische oder stark ausbreitende Arten können indirekt auch vulnerable Personen betreffen. Die Maßnahme belastet diese Gruppen nicht, sondern verbessert Lebensqualität, Aufenthaltsräume und Umweltbewusstsein. Zugängliche Formate erleichtern Beteiligung unabhängig von Alter oder Ressourcen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme ist beteiligungsorientiert angelegt. Gemeinden, Bauhöfe, Vereine, Fachstellen, Landschaftspflege, Landwirtschaft und interessierte Bürger:innen werden über Netzwerkaufbau, iNaturalist, Workshops und praktische Aktionen eingebunden.



Diese Zusammenarbeit erhöht die Akzeptanz, weil Zuständigkeiten geklärt und konkrete Ergebnisse sichtbar werden. Die Umsetzung bleibt dadurch nachvollziehbar, kooperativ und regional breit getragen.

8.8 Gebäude und Siedlungsentwicklung

Nr.	Titel der Maßnahme
7	Gebäude & Siedlungsentwicklung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
09/26 02/29	€54.488,70
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	Teilweise Fortführung und deutliche Erweiterung. Bisher wurden öffentliche Gebäude erhoben, erste Projekte begleitet, Informationsarbeit zu Gebäudebegrünung geleistet. Inzwischen wurde klar, dass auch Bebauungspläne und kommunale Planungsinstrumente stärker einbezogen werden müssen. Der Mehrwert der Erweiterung liegt daher in der Verbindung von Gebäudethemen mit Raumplanung, Entsiegelung, Grünflächensicherung und klimaangepasster Siedlungsentwicklung.

Art der Maßnahme	
Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	Nein
TANDEM-Maßnahme	Nein
Mentoring	Ja- Die Nachbarregion KLAR Thermenlinie hat den Leitfaden zur klimafitten Bebauung mitentwickelt. Das Netzwerk wird genutzt.
Climate Proofing & Mainstreaming	Ja – Integration Kriterien in kommunale Raumordnungsplanungen.

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Das KAM koordiniert die Maßnahme und steuert die Abstimmung mit Gemeinden, Raumplaner:innen und Fachstellen. Es organisiert Workshop und Analyseprozesse, begleitet die fachliche Bewertung der Bebauungspläne und bereitet Entscheidungsgrundlagen vor. Zudem initiiert es Pilotanpassungen und unterstützt die Integration klimarelevanter Aspekte in kommunale Planungsprozesse.

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART¹⁹)

- Integration von Klimawandelanpassungs-Kriterien in kommunale Raumordnungsplanungen und Ausschreibungen
- Reduktion der Flächenversiegelung
- Förderung klimaangepasster Bauweise (Dachbegrünung, Fassadenbegrünung, Beschattung, helle Oberflächen)
- Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und Unterstützungsnetzwerke durch bauliche Infrastruktur

Output

¹⁹ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Im Rahmen der Maßnahme werden konkrete Grundlagen für eine klimafitte Siedlungsentwicklung geschaffen. Dazu zählen die Evaluierung bestehender Bebauungspläne in einer Gemeinde, die Ausarbeitung eines Überarbeitungsvorschlags, die Durchführung eines Workshops sowie die Entwicklung von Entscheidungsgrundlagen für politische Beschlüsse auf Gemeindeebene. Weiters wird in zumindest einer Gemeinde eine Grünfläche in einem Siedlungsentwicklungsgebiet zur Naherholung und Biodiversitätsförderung ausgewiesen.

Outcome

Die Gemeinden integrieren verstärkt Klimawandelanpassungskriterien in ihre Planungsinstrumente und Entscheidungsprozesse. Planerische Fehlentwicklungen werden reduziert, flächensparende Bauweisen gewinnen an Bedeutung und klimaangepasste Bauformen werden zunehmend berücksichtigt. Das Bewusstsein für nachhaltige Siedlungsentwicklung steigt bei Entscheidungsträger:innen sowie in der Bevölkerung.

Impact

Langfristig führt die Maßnahme zu einer resilienteren Siedlungsstruktur mit reduziertem Versiegelungsgrad, verbesserter mikroklimatischer Situation und höherer Lebensqualität. Klimawandelangepasste Raumplanung wird zum Standard in der Region, wodurch negative Auswirkungen von Hitze, Starkregen und Flächenverbrauch nachhaltig minimiert werden.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Region Ebreichsdorf ist durch ihre Lage im Wiener Umland von einem anhaltend hohen Siedlungsdruck geprägt. Das kontinuierliche Bevölkerungswachstum führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Wohnraum, die häufig durch flächenintensive Bebauungsformen wie Einfamilien- und Reihenhausstrukturen gedeckt wird. Diese Entwicklung geht mit einem steigenden Bodenverbrauch, zunehmender Versiegelung und einer Verschlechterung mikroklimatischer Bedingungen einher. Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt daher eine strategisch gesteuerte, klimaangepasste Siedlungsentwicklung zunehmend an Bedeutung.

Ziel der Maßnahme ist es, Klimawandelanpassung systematisch in die kommunale Raumplanung zu integrieren und damit langfristig resiliente Siedlungsstrukturen zu fördern. Ein zentraler Ansatzpunkt ist die Analyse bestehender Bebauungspläne in Gemeinden der Region. Diese werden hinsichtlich ihrer Klimafitness bewertet und mit aktuellen fachlichen Empfehlungen – insbesondere dem Leitfaden für klimafitte Bebauungspläne der KLAR!-Regionen Thermenlinie und Lanzendorf in Zusammenarbeit mit der eNu – abgeglichen. Die Maßnahme fällt in die Kategorie Climate Proofing, da Bau- und Siedlungsentwicklungen auf ihre Robustheit gegenüber Klimafolgen wie Hitze, Starkregen, Trockenheit und zunehmender Versiegelung geprüft und entsprechende Anpassungsoptionen aufgezeigt werden.

Aufbauend auf dieser Analyse werden konkrete Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Diese erfolgen in enger Zusammenarbeit mit externen Raumplanungsbüros, um eine fachlich fundierte und praxisnahe Ausarbeitung sicherzustellen. Ziel ist es, für zumindest eine Gemeinde eine überarbeitete Planungsgrundlage zu entwickeln, die als Basis für einen Gemeinderatsbeschluss dient. Dabei werden Aspekte wie Reduktion der Flächenversiegelung, Förderung kompakter Bauweisen, Integration von Grün- und Freiräumen sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas berücksichtigt.

Ergänzend dazu werden Informations- und Beratungsangebote für Gemeinden sowie Bürger:innen geschaffen. In Workshops und Veranstaltungen werden zentrale Inhalte wie flächensparendes Bauen, klimaangepasste Architektur (z. B. Dach- und Fassadenbegrünung, Beschattung, helle Oberflächen) sowie innovative Wohnmodelle vermittelt. Die Kleinregion fördert den Kulturwandel im Bereich Wohnraumentwicklung. Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit dem klassischen Modell des Einfamilienhauses, welches zu einem hohen Flächen- und Ressourcenverbrauch führt, sowie durch räumliche Barrieren (Zäune, großflächiges Straßennetz) ein Hindernis für Wildtiere darstellt. Durch diese Maßnahme soll nicht nur die planerische Ebene gestärkt, sondern auch das Bewusstsein in der Bevölkerung erhöht werden.

Im Zuge der Maßnahme erfolgt die aktive Förderung von Grünflächen bei der Siedlungsentwicklung. Es wird in zumindest einer Gemeinde eine Grünfläche in einem Entwicklungsgebiet zur Naherholung festgelegt.

Ein Schwerpunkt liegt somit auf der Vermeidung von Fehlanpassungen. Durch frühzeitige Integration klimarelevanter Kriterien in Planungsprozesse können langfristig kostenintensive Nachbesserungen vermieden werden. Gleichzeitig wird die Grundlage für lebenswerte, sozial durchmischte und klimaresiliente Siedlungsräume geschaffen.

AP1: Analyse bestehender Bebauungspläne

Erhebung und Bewertung bestehender Bebauungspläne in mindestens einer Gemeinde hinsichtlich Klimafitness, Versiegelungsgrad, Versickerungsfähigkeit, Grünraumanteil und Anpassungsfähigkeit an klimatische Veränderungen als Grundlage für weitere Planungsschritte.

AP2: Abgleich mit Leitfäden und Standards

Vergleich der analysierten Planungsinstrumente mit bestehenden Leitfäden, insbesondere klimafitten Bebauungsstandards, sowie Identifikation von Defiziten und Entwicklungspotenzialen unter Berücksichtigung rechtlicher Rahmenbedingungen.

AP3: Kommunikation und politische Verankerung

Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse für politische Entscheidungsträger:innen sowie Durchführung eines Workshops zur Sensibilisierung und Unterstützung bei der Vorbereitung eines Gemeinderatsbeschlusses.

AP4: Entwicklung Überarbeitungsvorschlag

Erarbeitung eines konkreten Vorschlags zur Anpassung eines Bebauungsplans in Zusammenarbeit mit einem Raumplanungsbüro, inklusive Integration von Maßnahmen zur Reduktion von Versiegelung und Verbesserung des Mikroklimas.

KOSTENDARSTELLUNG: die Kosten sind so detailliert wie möglich zu beschreiben und deren Kalkulation darzustellen (bspw. Stundenausmaß in Std. KAM in der Maßnahme ergibt Kosten in EUR, Stundenausmaß Assistenz (sind Drittkosten!) ergibt Kosten, Details zu Materialkosten, Details zu Reisekosten; Details zu Drittkosten – hier **MUSS** angeführt werden, welche Dienstleistungen für die kalkulierten Drittkosten im Detail geleistet werden). Die Inhalte müssen exakt mit dem **Leistungsverzeichnis** übereinstimmen – bei Abweichungen droht ein nicht korrigierbarer Formalfehler!

Kostenart (nicht verändern!)	Betrag	Detaillierte Kalkulation und inhaltl. Beschreibung
Personalkosten KAM	21.868,70 €	Gesamtaufwand: 490 Stunden *44,63 €/h zur Erbringung der Arbeitspakete Der erhöhte Stundenaufwand ergibt sich aus der intensiven Koordination zwischen Gemeinden, Bauämtern, Raumplaner:innen, Fachstellen und politischen Gremien. Das KAM bereitet Unterlagen auf, organisiert Abstimmungen und Workshops, begleitet die Analyse bestehender Bebauungspläne, koordiniert die Entwicklung eines Überarbeitungsvorschlags und sorgt dafür, dass die Ergebnisse in kommunale Entscheidungsprozesse einfließen.
Drittkosten	29.720,00 €	7.520,00€ KLAR-Assistenz: 200 Stunden *37,60 €/h 6.000€ externe Raumplanungsexpertise zur Bewertung bestehender Bebauungspläne in mindestens drei Gemeinden hinsichtlich Klimafitness, Versiegelung, Versickerung, Grünraum, Beschattung und Begrünung 1.200€ fachliche Unterstützung für Kommunikation und politische Verankerung der Ergebnisse. 15.000€ raumplanerische Unterstützung zur Entwicklung eines konkreten Überarbeitungsvorschlags für zumindest einen Bebauungsplan inklusive Textbausteinen, fachlicher Abstimmung mit dem Bauamt und Aufbereitung als Entscheidungsgrundlage.

Materialkosten	2.200,00 €	Materialien für Analyse und Entwicklung Überarbeitungsvorschläge; Präsentation Ergebnisse; Bewerbung und Druckkosten
Reisekosten	700,00 €	KLAR-Reisekosten (Carsharing)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Literaturrecherche und Analyse bestehender Leitfäden und Planungsgrundlagen
- Evaluierung von Bebauungsplänen und raumordnerischen Instrumenten
- Abgleich mit fachlichen Standards und Good-Practice-Beispielen
- Zusammenarbeit mit externen Raumplanungsbüros
- Durchführung von Workshops und Informationsveranstaltungen
- Moderation von Abstimmungsprozessen mit Gemeinden und Stakeholdern
- Erarbeitung von Planungs- und Anpassungsvorschlägen
- Aufbereitung von Entscheidungsgrundlagen für politische Gremien
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Die Region Ebreichsdorf ist Teil des dynamisch wachsenden Wiener Umlands und unterliegt einem starken Siedlungsdruck. Die Nähe zur Bundeshauptstadt sowie eine gute Verkehrsanbindung machen die Region zu einem attraktiven Wohnstandort. In den vergangenen Jahren hat dies zu einer kontinuierlichen Ausweitung der Siedlungsflächen geführt. Charakteristisch ist dabei eine Bebauungsstruktur, die häufig durch Einfamilienhäuser und Reihenhausanlagen geprägt ist. Diese Bauformen weisen im Vergleich zu verdichteten Wohnformen einen hohen Flächenverbrauch pro Einwohner:in auf.

Parallel dazu ist ein deutlicher Anstieg der Bodenversiegelung zu beobachten. Landwirtschaftlich genutzte Flächen sowie Grünräume werden zunehmend in Bauland umgewidmet bzw. bereits gewidmetes Bauland wird verbaut, wodurch wichtige Funktionen wie Wasserspeicherung, Kühlung und Biodiversität verloren gehen. Insbesondere in Zeiten zunehmender Hitzebelastung und häufiger auftretender Starkregenereignisse verschärfen diese Entwicklungen die Verwundbarkeit der Siedlungsräume.

Bestehende raumordnerische Instrumente berücksichtigen Aspekte der Klimawandelanpassung bislang nur unzureichend. Bebauungspläne enthalten oft keine oder nur wenige Vorgaben zu Begrünung, Beschattung oder wassersensibler Gestaltung. Gleichzeitig fehlt es häufig an konkreten Leitlinien für flächensparendes und klimaangepasstes Bauen. Auch innovative Wohnformen wie mehrgeschossiger Wohnbau oder gemeinschaftliche Wohnmodelle sind bislang unterrepräsentiert.

Auf institutioneller Ebene besteht grundsätzlich Bereitschaft, sich mit dem Thema Klimawandelanpassung auseinanderzusetzen. Allerdings fehlen oft die personellen und fachlichen Ressourcen, um entsprechende Inhalte systematisch in Planungsprozesse zu integrieren. Zudem sind Entscheidungsprozesse auf kommunaler Ebene vielfach durch kurzfristige Anforderungen geprägt, wodurch langfristige klimatische Entwicklungen nicht immer ausreichend berücksichtigt werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

Meilenstein 1: Datengrundlagen analysiert und bewertet

Bestehende Bebauungspläne in einer Gemeinde erhoben, systematisch analysiert und hinsichtlich Klimafitness, Versiegelungsgrad und Anpassungspotenzial bewertet. Erste Erkenntnisse zu Defiziten und Entwicklungsmöglichkeiten liegen strukturiert vor.

Meilenstein 2: Fachlicher Abgleich und Sensibilisierung erfolgt

Abgleich der bestehenden Planungen mit aktuellen Leitfäden und Standards zur klimafitten Bebauung durchgeführt. Ein Workshop mit Gemeinden und relevanten Akteur:innen umgesetzt und zentrale Inhalte zu klimaangepasster Siedlungsentwicklung vermittelt.

Meilenstein 3: Konkreter Anpassungsvorschlag ausgearbeitet

In Zusammenarbeit mit einem Raumplanungsbüro ein fachlich fundierter Vorschlag zur Überarbeitung eines Bebauungsplans in einer Gemeinde entwickelt, inklusive Maßnahmen zur Reduktion der Versiegelung und Integration von Grün- und Klimastrukturen.

Meilenstein 4: Politische Entscheidungsgrundlage vorbereitet

Ergebnisse aufbereitet und mit Gemeindevertreter:innen abgestimmt. Eine belastbare Grundlage für einen Gemeinderatsbeschluss zur Anpassung des Bebauungsplans erstellt und präsentiert.

Meilenstein 5: Umsetzungsperspektive und Flächensicherung definiert

Eine konkrete Grünfläche für Naherholung und Biodiversität in einem Siedlungsentwicklungsgebiet festgelegt sowie deren Funktion für Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität definiert. Grundlagen für langfristige Umsetzung und Sicherung geschaffen.

LEISTUNGSINDIKATOREN (wichtigster Indikator für die Beurteilung durch die Jury!!!)

- Durchführung von 1 Workshop zu klimafitter Bebauung
- Evaluierung von Bebauungsplan in 1 Gemeinde
- Abgleich der bestehenden Pläne mit fachlichen Leitfäden und Standards
- Erarbeitung eines konkreten Überarbeitungsvorschlags für einen Bebauungsplan in einer Gemeinde
- Vorbereitung einer Beschlussgrundlage für die Anpassung von Bebauungsplänen
- 5 Hitze-/Versiegelungs-Hotspots im öffentlichen Raum identifiziert und dokumentiert.
- Festlegung einer Grünfläche zur Naherholung und Biodiversitätsfläche in einem Siedlungsentwicklungsgebiet
- 2 Best-Practice-Beispiele klimafitter Bebauung dokumentiert und veröffentlicht.

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☐	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☒	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☐	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☒	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☒	Grundwasserverfügbarkeit
	☒	Sonstige
	Sektor	☐
☒		Bauen/Wohnen
☐		Energie
☐		Forstwirtschaft
☒		Frei- und Grünräume
☐		Gesundheit
☒		Infrastruktur/Verkehr
☐		Landwirtschaft

	☒	Naturschutz/Biodiversität
	☒	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

Niederösterreich

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

- | | |
|-------------------------------------|-----------------|
| ☒ | trifft zu |
| ☐ | trifft nicht zu |
| ☐ | nicht anwendbar |

Begründung:

Die Maßnahme unterstützt nachhaltige Entwicklung, weil sie Siedlungsentwicklung, Grünräume, Entsiegelung, Regenwassermanagement und Aufenthaltsqualität zukunftsorientiert betrachtet. Kommunale Planungsentscheidungen wirken über Jahrzehnte. Durch klimaangepasste Grundlagen werden heutige Bedürfnisse nach Wohnraum und Infrastruktur mit den Anforderungen künftiger Generationen besser vereinbar. Damit wird Anpassung als dauerhafte kommunale Querschnittsaufgabe verankert.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

- | | |
|-------------------------------------|-----------------|
| ☒ | trifft zu |
| ☐ | trifft nicht zu |
| ☐ | nicht anwendbar |

Begründung:

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch Hitze, Starkregen, Hochwasser, Trockenheit und sinkende Grundwasserverfügbarkeit. Durch Beratung, Planungsgrundlagen und Bewusstseinsbildung können Gemeinden klimafitte Bau- und Freiraumstandards stärker berücksichtigen.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

- | | |
|-------------------------------------|-----------------|
| ☒ | trifft zu |
| ☐ | trifft nicht zu |
| ☐ | nicht anwendbar |

Begründung:

Die Maßnahme verlagert Klimarisiken nicht in andere Regionen, da sie auf lokale Planung, Entsiegelung, Begrünung und Wasserrückhalt ausgerichtet ist. Gerade durch bessere

Regenwasserbewirtschaftung können Abflussspitzen reduziert werden. Kommunale Abstimmungen helfen, Auswirkungen über Grundstücks- und Gemeindegrenzen hinweg mitzudenken.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme führt zu keiner relevanten Erhöhung von Treibhausgasemissionen, weil sie vor allem Planung, Beratung und Bewusstseinsbildung umfasst. Klimaschutz wird nicht erschwert; klimaangepasstes Bauen kann Synergien schaffen, etwa durch geringeren Kühlbedarf, Begrünung, Verschattung und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme ist ökologisch verträglich und kann Ökosystemleistungen stärken, wenn Begrünung, Versickerung, Beschattung und Entsiegelung in Planungsprozesse einfließen. Sie beeinträchtigt Biodiversität nicht, sondern schafft Grundlagen für mehr Grün- und Freiräume, besseren Wasserrückhalt und eine höhere Aufenthaltsqualität.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

X

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Soziale Aspekte werden berücksichtigt, weil klimafitte Siedlungsräume besonders für vulnerable Gruppen wichtig sind. Beschattung, Grünflächen, kühlere Wege und sichere öffentliche Räume verbessern Lebensqualität für Kinder, ältere Menschen und gesundheitlich belastete Personen. Die Maßnahme verursacht keine überproportionalen Kostenbelastungen für diese Gruppen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒

trifft zu

☐

trifft nicht zu

☐

nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme bindet Gemeinden, Verwaltung, Planer:innen, und Fachstellen über Beratungen, Workshops und Öffentlichkeitsarbeit ein. Da Siedlungsentwicklung oft Nutzungskonflikte berührt, ist transparente Kommunikation wesentlich. Die Einbindung stärkt Akzeptanz und erleichtert die Übernahme klimafitter Standards in kommunale Praxis. Die Umsetzung bleibt dadurch nachvollziehbar, kooperativ und regional breit getragen.

9 Beschreibung des Projektträgers

Verein Kleinregion Ebreichsdorf e.V. mit der ZVR 050516794

Zustelladresse: Rathausplatz 1, 2483 Ebreichsdorf

Die Kleinregion Ebreichsdorf besteht aus der Stadt Ebreichsdorf und 9 umliegenden Gemeinden und hat 10 Mitglieder. Für die Zusammenarbeit wurde im September 2015 der Verein Kleinregion Ebreichsdorf e.V. gegründet. Davor wurde bereits ohne offizielle Struktur zusammengearbeitet. Die Gemeinden der Kleinregion arbeiten bei den Themen öffentlicher Verkehr, gemeindeübergreifende Kooperation und Klima- und Umweltschutz zusammen.

Zusammenarbeit im Verein

Die Zusammenarbeit erfolgt durch den Vorstand, der sich öfters pro Monat mit dem KAM-Management trifft und Projekte und Maßnahmen bespricht, Experten hört und diese Dinge entscheidungsreif vorbereitet.

In Vorbereitung auf die 2-monatlichen Treffen aller Bürgermeister werden diese Informationen informell entlang von Parteistrukturen weitergegeben und weiter abgestimmt. Im Rahmen der 2-monatlichen „Vollversammlung“ werden die Projekte und Maßnahmen noch einmal vorgestellt, Zwischenergebnisse präsentiert, Experten eingeladen und Beschlüsse gefasst. Darüber hinaus sucht das KAM-Management auch direkte Gespräche vor Ort mit den Bürgermeistern oder den lokalen Ansprechpartner.

9.1 Modellregionsmanagement

Da die Region sowohl KEM- als auch KLAR!-Region ist, liegt es nahe, dass beide Funktionen eng aufeinander abgestimmt und durch eine gemeinsame Managementstruktur koordiniert werden. Seit Jänner 2026 wird das Modellregionsmanagement von David Dorfner übernommen.

David Dorfner bringt Erfahrung im Regionalmanagement, in der Projektkoordination sowie in der Zusammenarbeit mit Gemeinden, regionalen Akteur:innen und Förderstellen mit. Durch seine Tätigkeit an der Schnittstelle von Klimawandelanpassung, Klimaschutz, kommunaler Entwicklung und Beteiligung verfügt er über gute Voraussetzungen, um die Weiterführung der KLAR! Ebreichsdorf zielgerichtet umzusetzen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Vernetzung der zehn Gemeinden, der Nutzung von Synergien mit der KEM sowie der praxisnahen Begleitung konkreter Anpassungsmaßnahmen.

10 Anhang 2- Teilnehmende Gemeinden der Modellregion

Name der Gemeinde	Blumau-Neurißhof
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Anton-Rauchplatz 4a, 2602 Blumau-Neurißhof
Telefonnummer	+43 2628 48290
E-Mail	gemeinde@blumau-neurisshof.gv.at
Ansprechperson	Bgm René Klimes

Name der Gemeinde	Ebreichsdorf
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Rathausplatz 1, 2483 Ebreichsdorf
Telefonnummer	+43 (2254) 72 218-0
E-Mail	office@ebreichsdorf.at
Ansprechperson	Bgm Wolfgang Kocevar

Name der Gemeinde	Mitterndorf an der Fischa
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Hauptstraße 21, 2441 Mitterndorf an der Fischa
Telefonnummer	+43 (0)2234 78413
E-Mail	gemeinde@mitterndorf-fischa.gv.at
Ansprechperson	Bgm Thomas Jechne

Name der Gemeinde	Oberwaltersdorf
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Kulturstraße 1, 2522 Oberwaltersdorf
Telefonnummer	+432253 61 000
E-Mail	gemeindeamt@oberwaltersdorf.gv.at
Ansprechperson	Bgm Natascha Matousek

Name der Gemeinde	Pottendorf
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Alte Spinnerei 1, 2486 Pottendorf
Telefonnummer	+43 2623 72278 0
E-Mail	gemeindeamt@pottendorf.gv.at
Ansprechperson	Bgm Thomas Sabbata-Valteiner

Name der Gemeinde	Reisenberg
--------------------------	------------

Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Untere Ortsstraße 1, 2440 Reisenberg
Telefonnummer	+43 2234/80271
E-Mail	gemeinde@reisenberg.gv.at
Ansprechperson	Bgm Günter Sam

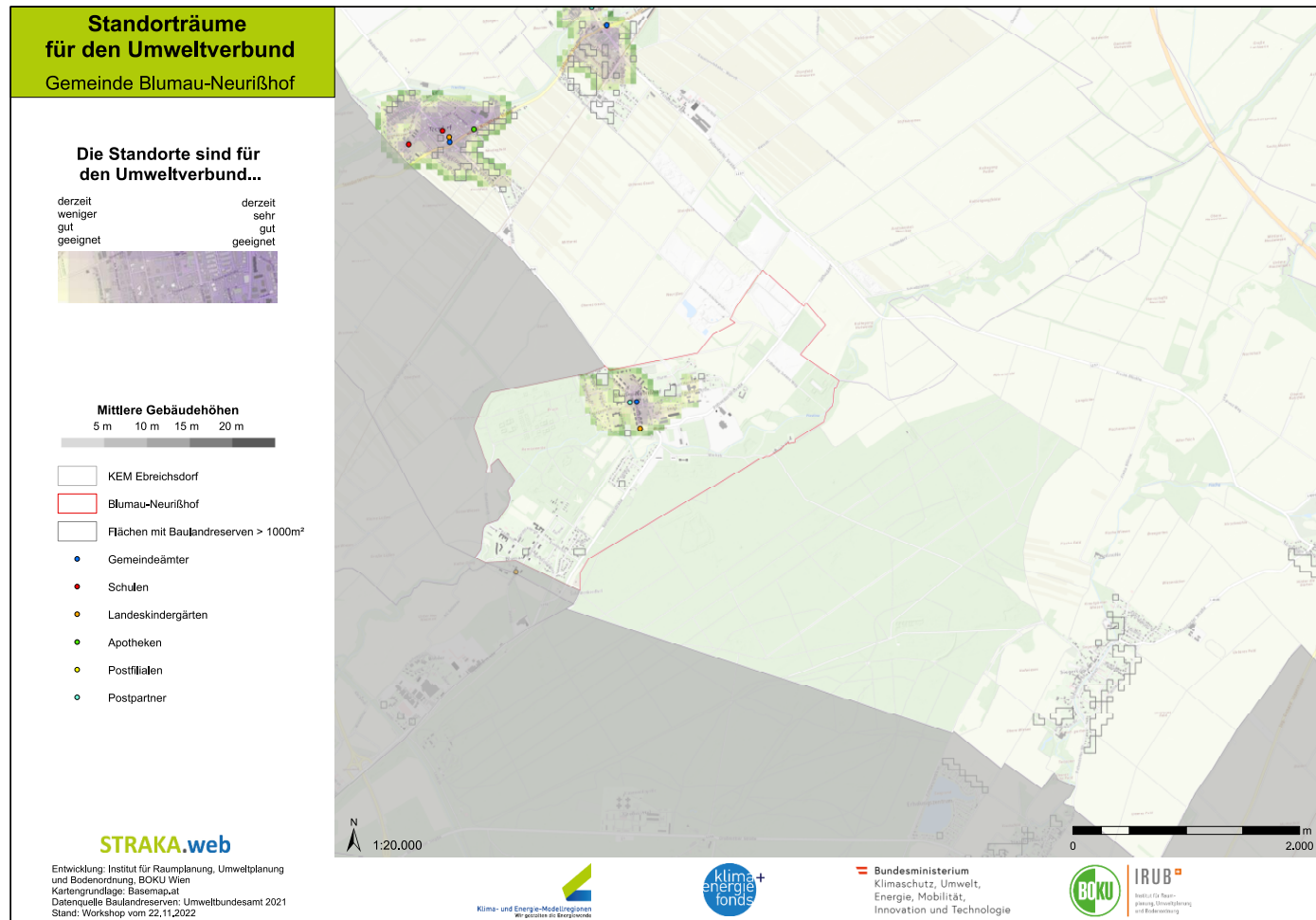
Name der Gemeinde	Seibersdorf
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Obere Hauptstraße 8, 2443 Deutsch-Brodersdorf
Telefonnummer	+43 2255 6231
E-Mail	gemeindeamt@marktgemeinde-seibersdorf.at
Ansprechperson	Bgm Christine Sollinger

Name der Gemeinde	Tattendorf
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Hauptplatz 2, 2523 Tattendorf
Telefonnummer	02253/81581
E-Mail	gemeinde@tattendorf.at
Ansprechperson	Bgm Alfred Reinisch

Name der Gemeinde	Teesdorf
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Schulstraße 11, 2524 Teesdorf
Telefonnummer	02253/81440
E-Mail	gemeinde@teesdorf.at
Ansprechperson	Vizebgm Bernhard Pranz

Name der Gemeinde	Trumau
Adresse (Straße, Nummer, PLZ, Ort)	Kirchengasse 6, 2521 Trumau
Telefonnummer	02253/6245
E-Mail	marktgemeinde@trumau.at
Ansprechperson	Bgm Andreas Kollross

11 Anhang 3 – Raumordnungskarten der Gemeinden



Die Karten entsprechen der Ausführung und Qualität aus dem KEM-Leitprojekt straka.web. Dabei wurden die Energieräume der einzelnen Gemeinden erhoben.

